

**WIRTSCHAFT
UND KULTUR**

WUW

FESTSCHRIFT AUS ANLASS DES 50-JÄHRIGEN BESTEHENS
DES KULTURRINGS IN DER STUDIEN- UND FÖRDERGESELLSCHAFT
DER SCHLESWIG-HOLSTEINISCHEN WIRTSCHAFT

WIRTSCHAFT UND KULTUR

FESTSCHRIFT AUS ANLASS DES 50-JÄHRIGEN BESTEHENS
DES KULTURRINGS IN DER STUDIEN- UND FÖRDERGESELLSCHAFT
DER SCHLESWIG-HOLSTEINISCHEN WIRTSCHAFT



Studien- und Fördergesellschaft
der Schleswig-Holsteinischen
Wirtschaft e.V.

Inhalt

- 5** *DR. PHILIPP MURMANN*
Vorwort
- 6** *DANIEL GÜNTHER*
Grußwort
- 7** *ERK WESTERMANN-LAMMERS*
Grußwort
- 8** *MARTIN KAYENBURG*
Kulturring in der Studien- und Fördergesellschaft
- 15** *DR. AREND OETKER*
Zum unternehmerischen Engagement für Kunst und Kultur
- 18** **UNTERNEHMEN UND KULTUR**
- 36** *DR. MICHAEL FUHR*
Der Museumsberg Flensburg: „...den Forderungen der Zeit aufgeschlossen“
- 40** *KATHARINA GRÄBER*
Das Wenzel-Hablik-Museum in Itzehoe
- 44** *WOLFGANG GRAMM*
NordArt im Kunstwerk Carlshütte
- 48** *PROF. MONIKA GRÜTTERS*
Hier spielt die Zukunftsmusik!
- 52** *PROF. DR. CLEMENS BÖRSIG*
DR. FRANZISKA NENTWIG
Kultur ist ein Standortfaktor!
- 58** **UNTERNEHMEN UND KULTUR**
- 76** *DR. CAREN HEUER*
Tradition verpflichtet. Das NEUE Buddenbrookhaus

- 80** *DR. ANETTE HÜSCH*
Die Kunsthalle zu Kiel, ihre Freunde und Partner
- 84** *DR. CHRISTIAN KUHN*
Kultur als Motor für die Wirtschaft
- 88** *DR. UTE LEMM*
Die größte Landesbühne in Deutschland
- 92** *DR. OLIVER GRUNDEI*
Erhalt und Ausbau der wesentlichen kulturellen Infrastruktur
- 94** *GUIDO WENDT*
Wieviel Gesellschaft steckt in der Kultur(-wirtschaft)?
- 98** **UNTERNEHMEN UND KULTUR**
- 114** *CASPAR SAWADE*
Einzigartige Verzahnung von Wirtschaft und Kunst
- 118** *ULRIKE SCHANKO*
theater itzehoe: Ungefasster Diamant mit großer Strahlkraft
- 122** *DR. DAGMAR TÄUBE*
Das St. Annen-Museum: Perle des Nordens
- 126** *PROF. DR. ULRIKE WOLFF-THOMSEN*
Kunsthilfe als gesellschaftliches Engagement
- 130** ... zu guter Letzt: *WERNER SCHWARZ*
Die Kulturlandschaft Schleswig-Holsteins ist einmalig
- 132** **BETEILIGTE UNTERNEHMEN**
- 135** **AUTORENVERZEICHNIS**
- 140** **IMPRESSUM**

Für die freundliche Unterstützung bedanken wir uns
bei der Investitionsbank Schleswig-Holstein

IB.SH
Ihre **Förderbank**

Vorwort



DR. PHILIPP MURMANN

Vorsitzender der Studien- und Fördergesellschaft der
Schleswig-Holsteinischen Wirtschaft e. V.

Die Studien- und Fördergesellschaft der Schleswig-Holsteinischen Wirtschaft engagiert sich in den Bereichen Politik, Bildung und Kultur. Um das kulturelle Engagement der Gesellschaft zu organisieren, wurde 1970 der Kulturring als verbandliches Organ installiert und mit der Aufgabe betraut, „qualitativ hochwertige Kunst“ zu sammeln und dabei insbesondere das „kulturelle Schaffen darstellender schleswig-holsteinischer Künstler“ durch Erwerbungen zu fördern.

Seither wurden fast 500 Gemälde, Grafiken und Skulpturen erworben, die Schloss Gottorf und damit der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden. Überdies wird seit 1985 in regelmäßigen Abständen der „Kunstpreis der schleswig-holsteinischen Wirtschaft“ verliehen.

Zwei Leitgedanken haben die Arbeit des Kulturrings in den zurückliegenden fünf Jahrzehnten geleitet: Zum einen die Fokussierung der Arbeit auf das Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Schloss Gottorf mit der Absicht, nachhaltige Wirkung zu erzielen. Zum anderen die Erkenntnis, dass die Förderung von Kunst und Künstlern durch den Kulturring das so wichtige mäzenatische Engagement einzelner Unternehmen nicht ersetzen kann – allenfalls ergänzen.

Und dieses kulturelle Engagement der Wirtschaft will die vorliegende Schrift anhand konkreter Beispiele dokumentieren. Das Spektrum ist weit gefächert und umfasst die Förderung von Theater und Musik ebenso wie die Unterstützung von Museen und Künstlern.

Vorgestellt werden ferner kulturelle Institutionen, die sich präsentieren und über ihre Zusammenarbeit mit Unternehmen der Region berichten. Abgerundet wird die Zusammenstellung durch Fachaufsätze kompetenter Autoren zu kulturpolitischen Themen und zur Bedeutung von Kunst und Kultur als Wirtschafts- und als Standortfaktor.

Ich bedanke mich bei den Unternehmen und den kulturellen Einrichtungen sowie den Autoren dieser Schrift für die zur Verfügung gestellten Beiträge – sie sind allesamt sehr interessant, sehr informativ und sehr lesenswert. Und ich bedanke mich bei der Investitionsbank Schleswig-Holstein, die uns bei der Realisierung dieser Schrift ganz maßgeblich unterstützt hat.

Grußwort



DANIEL GÜNTHER
Ministerpräsident
des Landes Schleswig-Holstein

Im Namen der Landesregierung gratuliere ich dem Kulturring in der Studien- und Fördergesellschaft der Schleswig-Holsteinischen Wirtschaft herzlich zum fünfzigjährigen Bestehen.

Der Kulturring hat in fünf Jahrzehnten fast 500 Arbeiten erworben – überwiegend von in Schleswig-Holstein lebenden oder arbeitenden Künstlern. Diese Werke werden dem Schleswig-Holsteinischen Landesmuseum Schloss Gottorf als Dauerleihgabe zur Verfügung gestellt und sind somit der Öffentlichkeit zugänglich. Für das Landesmuseum ist dieses Engagement ein Glücksfall, denn damit kann es seine Ausstellungen ordentlich erweitern.

Auch für die Künstlerinnen und Künstler ist das Wirken des Kulturrings ausgesprochen wichtig. Der Ankauf von Kunstwerken ist für sie eine willkommene Einnahmequelle und die anschließenden Ausstellungen machen die Arbeit der Kunstschaffenden noch bekannter. Mit dem Ankauf von Kunstwerken und deren Ausstellung auf Gottorf sowie der Verleihung des Kunstpreises leistet der Kulturring in der Studien- und Fördergesellschaft einen wertvollen Beitrag für die Künstlerinnen und Künstler und die Kultur in Schleswig-Holstein. Dafür danke ich dem Kulturring sehr herzlich.

Zu den Preisträgern des Kunstpreises zählen Manfred Sihle-Wissel, Jan Koblasa, Hanna Jäger, Menno Fahl, Kristin Grothe, Jörg Plickat, die Künstlergruppe „Norddeutsche Realisten“, Lucia Figueroa und Wolfgang Werkmeister. Diese Künstlerinnen und Künstler sind national und international bekannt und damit auch kulturelle Botschafter des Landes Schleswig-Holstein. Auch für diese besondere Form der Förderung bedanke ich mich sehr beim Kulturring als Stifter des Kunstpreises.

Grußwort

ERK WESTERMANN-LAMMERS
Vorsitzender des Vorstands
Investitionsbank Schleswig-Holstein



An höchster Stelle des Barockgartens von Schloss Gottorf trifft der Besucher auf eine Skulptur des schleswig-holsteinischen Bildhauers Hans Kock. Die überlebensgroße Bronzefigur ist eines der vielen hundert Kunstwerke, die durch den Kulturring in der Studien- und Fördergesellschaft der Schleswig-Holsteinischen Wirtschaft e.V. erworben werden konnten. Als Dauerleihgaben stehen diese Ankäufe der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf zur Verfügung.

Das Kunstwerk zieht die Blicke nicht nur durch die exponierte Lage auf sich, sondern auch, weil der Bildhauer hier eine „Doppelfigur“ aus zwei Körpern geschaffen hat. Die Verbindung mehrerer Figuren in einem Körper hat Künstlerinnen und Künstler schon immer fasziniert. Solche Janusfiguren stehen für die Vereinigung von Gegensätzen. Gegensätze, wie sie zwischen Kultur und Wirtschaft auch häufig gesehen werden. Doch bestehen sie wirklich?

Das Engagement des Kulturrings belegt eindrucksvoll, wie harmonisch und zielführend diese Verbindung sein kann – und das seit nun immerhin einem halben Jahrhundert.

Eine Kulturförderung durch die regionale Wirtschaft birgt eine Vielzahl positiver Effekte. Die Kunstschaffenden und das Landesmuseum profitieren durch die Ankäufe und Ausstellungen, Besucher aus dem In- und Ausland erfahren viel über die Kultur im Norden und – vielleicht der wichtigste Aspekt – Menschen werden inspiriert. Hier wird ein enormer Mehrwert generiert.

Nicht zuletzt zahlt sich das Engagement auch für die stiftenden Unternehmen aus. Denn die Förderung von Kunst und Kultur erweitert den Blick über den ureigenen Unternehmenszweck hinaus, regt zu Diskussionen und zum Austausch an, verbessert die Lebensqualität und stärkt auch noch den Wirtschaftsstandort. Einen besonders wichtigen Punkt gilt es noch zu erwähnen: Kulturförderung bereitet allen Beteiligten Freude.

Ich gratuliere dem Kulturring in der Studien- und Fördergesellschaft der Schleswig-Holsteinischen Wirtschaft e.V. herzlich zu 50 Jahren herausragender Kulturförderung und wünsche weiterhin erfolgreiches Wirken!

Kulturring in der Studien- und Fördergesellschaft



Bilder aus der Ausstellung „50 Jahre Kulturring – Moby Dick und Röhrenkatze“ auf Schloss Gottorf

Der 1967 gegründeten Studien- und Fördergesellschaft der Schleswig-Holsteinischen Wirtschaft gehören rund 300 Unternehmen aller Größenordnungen, Branchen und Regionen des Landes an. Die Gesellschaft bietet den Unternehmen Netzwerke in ganz verschiedenen Interessensbereichen. Der Bogen reicht von politischen Veranstaltungen unterschiedlichster Art über die Bildungsarbeit in Tannenfelde bis hin zur Kultur.

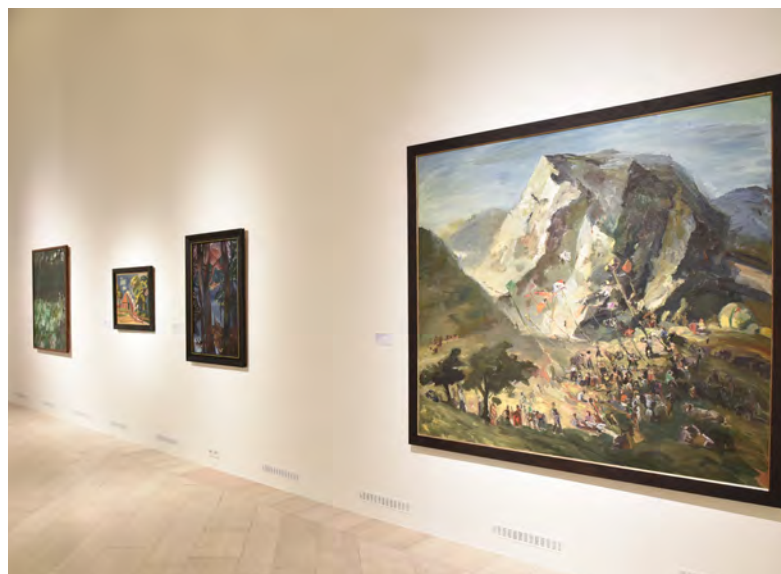
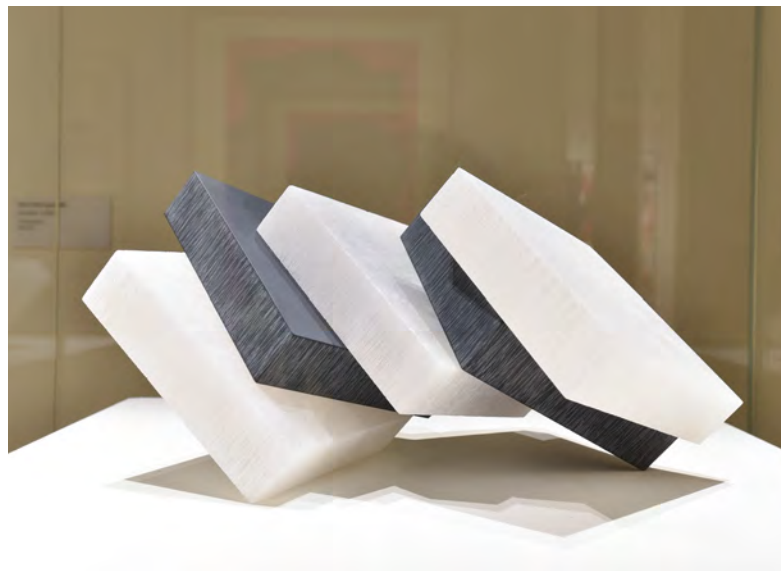
Schon drei Jahre nach der Gründung fanden sich 1970 kunstinteressierte Mitglieder zusammen mit der Absicht, auch auf Verbandsebene kulturell aktiv zu werden. Aus dieser Initiative entstand dann der Kulturring als Organ der Studien- und Fördergesellschaft der Schleswig-Holsteinischen Wirtschaft.

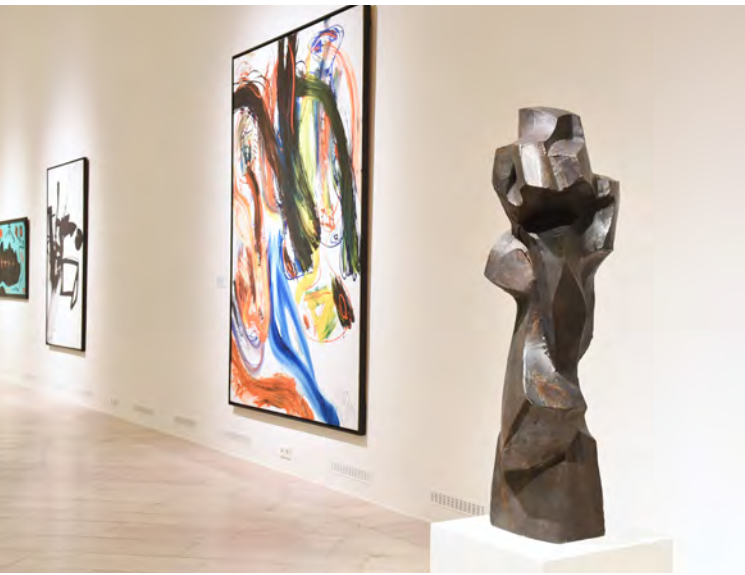
ERWERBUNGEN

Um ihren kulturellen Auftrag zu erfüllen, stellt die Gesellschaft dem Kulturring alljährlich für den Erwerb von Gemälden, Grafiken und Skulpturen einen namhaften fünfstelligen Betrag zur Verfügung.

Die Entscheidung über die Erwerbungen fällen die Mitglieder des Kulturrings in enger Abstimmung mit der Leitung des Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte Schloss Gottorf. Die erworbenen Werke werden dem Landesmuseum – und damit der Öffentlichkeit – als Dauerleihgaben zur Verfügung gestellt.

Schon sehr früh entschied der Kulturring, dass die zur Verfügung stehenden Mittel nicht auf







die vielen wichtigen Kultureinrichtungen des Landes verteilt, sondern gezielt und ausschließlich für das Landesmuseum eingesetzt werden sollen. Die Konzentration der Mittel und der Erwerbungen für Schloss Gottorf gewährleistet Nachhaltigkeit und Qualität. Beides will Schloss Gottorf, beides will der Kulturring.

Bestreben des Kulturrings war und ist es, bevorzugt Arbeiten von Künstlern zu erwerben, die in Ihrem Leben, in ihrer Arbeit einen Bezug zu Schleswig-Holstein hatten oder haben. Im Eigentum der Studien- und Fördergesellschaft befinden sich Werke namhafter Künstler wie Ernst Barlach, Klaus Fußmann, Wenzel Hablik, Karl Hartung, Hans Kock, Gerhard Marcks, Karl Schmidt-Rottluff, Pierre Schumann, Ekkehard Thieme oder Paul Wunderlich.

Die auf Schloss Gottorf gezeigte bzw. archivierte Kunstsammlung der Studien- und Fördergesellschaft wurde 2020 erstmalig vollständig katalogisiert. Das Werk „50 Jahre Gesammelt für Schloss Gottorf“ zeigt die fast 500 Gemälde, Grafiken und Skulpturen.

Ein rund 140 Arbeiten umfassender Querschnitt der Sammlung wurde im Winter 2020/21 in der Reithalle auf Schloss Gottorf gezeigt.



Verleihung „Kunstpreis der Schleswig-Holsteinischen Wirtschaft“ auf Schloss Gottorf

KUNSTPREIS DER SCHLESWIG-HOLSTEINISCHEN WIRTSCHAFT

Die Mitglieder des Kulturrings sind in Personalunion auch Mitglieder des Stiftungsrates der Dr. Dietrich Schulz-Kunststiftung, die für die Vergabe des seit 1985 verliehenen Kunstpreises der Schleswig-Holsteinischen Wirtschaft verantwortlich zeichnet. Die Auszeichnung wird alle zwei Jahre verliehen – zuletzt 2019. Die Entscheidung über die Auswahl der Preisträger fällt der Stiftungsrat ebenfalls vorrangig unter in Schleswig-Holstein schaffenden Künstlern. Und auch dieses geschieht in enger Abstimmung mit der Leitung des Landesmuseums.

Der Kunstpreis der Schleswig-Holsteinischen Wirtschaft ist zwischenzeitlich 17 Mal verliehen worden.

Ausgezeichnet wurden Maler und Grafiker wie Kristin Grothe, Friedel Anderson, Max Neumann, Walter Stöhrer und Wolfgang Werkmeister sowie die Künstlergruppe „Norddeutsche Realisten“.

Für ihre Skulpturen erhielten einen Preis Lucia Figueroa, Maria Huls, Jan Koblasa, Jörg Plickat und Manfred Sihle-Wissel.

Auch „Grenzgänger“ zwischen den Welten der Malerei und der Skulpturen waren dabei. Genannt seien die Namen Lili Fischer, Erwin Doose und Menno Fahl.

Für ihre Lebenswerke wurden ausgezeichnet Hanna Jäger, Günter Haese und der Fotograf Ulrich Mack.

UNSER DANK

Finanziert wird der Kunstpreis der Schleswig-Holsteinischen Wirtschaft durch die Dr. Dietrich Schulz-Kunststiftung. Die nach dem früheren Vorsitzenden der Studien- und Fördergesellschaft und des Kulturrings benannte Stiftung ist von diesem zu Lebzeiten großzügig mit Stiftungskapital ausgestattet worden. Dafür sind wir ihm und der Familie heute noch dankbar. Und auch der Studien- und Fördergesellschaft gilt es zu danken: Die Gesellschaft finanziert ihre Arbeit ausschließlich durch die freiwilligen Beiträge ihrer Mitglieder – auch die Arbeit des Kulturrings. Wir freuen uns und sind dankbar, dass die Gesellschaft seit 50 Jahren kontinuierlich und ohne größere Schwankungen die Mittel für die Erwerbungen zur Verfügung gestellt hat. Die Mitglieder des Kulturrings wissen, dass dies nicht selbstverständlich ist.

Landtagspräsident a. D.

MARTIN KAYENBURG

Vorsitzender Kulturring in der Studien- und Fördergesellschaft der Schleswig-Holsteinischen Wirtschaft



Martin Kayenburg



Verleihung Kunstpreis an: Lucia Figueroa (2015), Maria C.P. Huls (2017), Wolfgang Werkmeister (2019)

Zum unternehmerischen Engagement für Kunst und Kultur

Nach dem Tod des von mir sehr geschätzten Hans Redlefsen wurde ich auf Vorschlag von Klaus Murmann im Juli 1978 auf Schloss Gottorf zum Vorsitzenden des Kulturrings gewählt. Dieses Amt musste ich dann im Dezember 1985 aufgrund anderer Verpflichtungen wieder aufgeben. Zu meinem Nachfolger wurde Konsul Dietrich Schulz gewählt, dem der jetzige Vorsitzende, Landtagspräsident a. D. Martin Kayenburg, folgte.

Sowohl meine Mitgliedschaft im Kulturkreis der deutschen Wirtschaft im BDI e.V. als auch meine Leidenschaft für das Sammeln zeitgenössischer Kunst beflügelten meine Arbeit im Kulturring.

In den Räumen der Schwartauer Werke hingen für die Mitarbeiter sichtbar Teile meiner privaten Sammlung und beförderten so die Wahrnehmung zeitgenössischer Kunst. Mit den Mitgliedern und Experten im Kulturring ging es mir seinerzeit vor allem darum, Kunst nicht nur regional, sondern auch national zu unterstützen. Ich betrachte den Künstler als einen Unternehmer, der auf eigenes Risiko kreativ sein muss, wie ein Sensor in die Gesellschaft hineinwirkt und sie befruchtet.

1924 entwarf der Künstler Alfred Mahlau das Markenzeichen der Schwartauer Werke, die sieben Türme der fünf Kirchen von Bad Schwartaus Nachbarstadt Lübeck, von Nord nach Süd gesehen: Jakobikirche, Marienkirche, Petrikirche, Aegidienkirche und Lübecker Dom.

Vor diesem Hintergrund war es mir immer auch eine besondere Verpflichtung, sowohl im St. Marien-Bauverein als auch im St. Petri-Bauverein zu Lübeck die Wiederherstellung und Erhaltung der Kirchen zu fördern.

Immer mehr Unternehmen – insbesondere mittelständische Familienunternehmen – sehen



Dr. Arend Oetker

gesellschaftliches Engagement als notwendig an. Vor zehn Jahren bezeichnete gut die Hälfte der befragten Führungskräfte „gesellschaftliches Engagement“ als wichtiges Thema für das Unternehmen. Inzwischen sind es knapp drei Viertel, so die aktuelle Studie „Gesellschaftliche Verantwortung der Unternehmen“. Zwei Drittel dieser Unternehmen engagieren sich im Kulturbereich. Sie fördern unterschiedliche Bereiche – von Musik über Bildende Kunst und Theater bis hin zur Literatur. Unabhängig von der eigenen Größe unterstützen sie Kunst und Kultur auf vielfältige Art und Weise – vorrangig „vor der Haustür“, in der je eigenen Region.

Neben der finanziellen Förderung stellen Familienunternehmen den Kulturschaffenden auch eigene Dienstleistungen bereit. Von Austausch und Wissenstransfer zwischen Wirtschaft und Kultur profitieren beide Seiten. Unternehmen ist es dabei wichtig, die eigenen Mitarbeiter einzubinden und leicht Zugänge zu schaffen. Dies wird etwa durch bevorzugte Kartenkontingente oder mitarbeiterspezifische Kulturinitiativen erreicht – wie beispielsweise ein eigenes Betriebsorchester. Klar wird aus alledem: Unternehmen leisten einen erheblichen Beitrag



Übergabe des achteiligen Werks „Untitled“, 1999, von Isa Genzken:

v.l.: Dr. Arend Oetker, Dr. Kirsten Baumann (Schloss Gottorf), Landtagspräsident a.D. Martin Kayenburg, Dr. Philipp Murmann, Prof. Claus von Carnap-Bornheim (Schloss Gottorf)

zur kulturellen Entwicklung und Bildung in Deutschland. Und Mitarbeiter geben als Multiplikatoren ihre kulturellen Erlebnisse wieder in Wirtschaft und Gesellschaft hinein.

Familienunternehmen stehen für die Einheit von Eigentum und Führung, für ethisches Verhalten sowie für unternehmerische und soziale Verantwortung vor Ort. Dieses besondere Ge-

fühl für und die entsprechende Bereitschaft zur Verantwortung – das kann ich aus eigener Erfahrung sagen – motivieren am stärksten zur Kulturförderung. Zudem kann Kulturförderung positiv auf die Wahrnehmung des eigenen Unternehmens in der Öffentlichkeit, auf (gegenwärtige und zukünftige) Mitarbeiter und Kunden wirken – und am Ende auch auf das Unternehmensergebnis.

Die Rolle eines Unternehmens muss das Soziale in sich tragen, lautet meine Überzeugung. Ich glaube an die Gemeinschaft. Ein Teil der Wertschöpfung, die wir als Unternehmer erzielen, sollte der Gesellschaft zugutekommen. Eigen- und Gemeinnutz bilden eine Symbiose. Ich bin zutiefst der Überzeugung, dass sich dieses Prinzip auch ökonomisch lohnt und verantwortungsbewusste Unternehmer wirtschaftlich erfolgreicher sind. Eine Haltung und ein Verhalten, das auf Werten basiert, inspiriert und motiviert. Ein solches Betriebsklima führt zu mehr Wachstum, mehr Gewinn und mehr Arbeitsplätzen.

Der „Ehrbare Kaufmann“ steht für Charaktereigenschaften und ethische Grundprinzipien, die für nachhaltigen, unternehmerischen Erfolg sowie gesellschaftliches Verantwortungsbewusstsein von wesentlicher Bedeutung sind. Der ehrbare Kaufmann investiert in verlässliche Rahmenbedingungen und trägt durch sein ehrenamtliches Engagement dazu bei, dass diese Regelungen im Interesse aller Bürger und Unternehmen so effektiv wie möglich angewendet werden. Auf diese Weise und in enger Verzahnung mit den von ihm wertgeschätzten wissenschaftlichen Einrichtungen entstehen Cluster hoher Wertschöpfung. Für diese habe ich mich als Unternehmer wie auch in meiner Eigenschaft als langjähriger Präsident des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft stets engagiert eingesetzt. Wissen schaffen und Wert schöpfen sind für mich stets zwei Seiten ein- und derselben Medaille. Im Zeitalter informationeller Revolution mit immer kürzeren Innovationszyklen wird der Unternehmer und Vorgesetzte dabei immer mehr zum *Primus Inter Pares* von Veränderungsprozessen, in die alle Mitarbeiter wie auch die Kunden, Lieferanten und Gesellschafter einbezogen werden.

Kultur ist Bildung. Kunst regt die Fantasie und den Verstand an. Wir leben in einer von Inno-

novationen getriebenen Wirtschaft. Kreativität und Ideenreichtum sind der Treibstoff für die Zukunft unseres Landes. Kunst und Kultur schaffen Werte und Wohlstand – und bereichern im wahrsten Sinn des Wortes unser Leben. Es macht mir einfach Freude, andere zu fördern und ein Anstifter zu sein – wie beispielsweise beim Stifterkreis der Kunsthalle zu Kiel, den ich 1978 mitbegründen durfte.

Und wie beispielsweise beim Kulturring in der Studien- und Fördergesellschaft, der 1970 gegründet wurde und dem ich von Anfang an angehörte.

Zum 50-jährigen Bestehen des Kulturrings möchte ich diesem eine typische Arbeit der in Bad Oldesloe geborenen, weltweit anerkannten Künstlerin Isa Genzken schenken. Ich tue dieses in Dankbarkeit für das engagierte Wirken des Kulturrings, den ich siebeneinhalb Jahre leiten durfte.

DR. AREND OETKER

Gründungsmitglied Kulturring in der Studien- und Fördergesellschaft der Schleswig-Holsteinischen Wirtschaft

Kultursponsoring bei Behn: vielfältig lokal, national und international



1892 gründete Waldemar Behn, Sohn eines Hamburger Bierbrauers, in Gettorf einen Getränkehandel. Zunächst wurde Bier, das Waldemar von seinem Vater kaufte, an die Arbeiter geliefert, die den Kaiser-Wilhelm-Kanal, den heutigen Nord-Ostsee-Kanal, bauten. Später wurde das Sortiment um alkoholfreie Getränke und selbst erzeugte Spirituosen für die Gastronomie ergänzt. 1906 kaufte Waldemar Behn die Eckernförder Dampfbierbrauerei, so dass das Ostseebad Eckernförde bis zum heutigen Tage der Firmensitz des Unternehmens ist.

Nach dem Zweiten Weltkrieg konzentrierte man sich neben dem Betrieb des Getränkefachgroßhandels auf die Schaffung von Marken-Spirituosen. Dazu gehören regionaltypische Produkte wie Deutschlands beliebteste Anis-Spirituose „Küstennebel“, aber auch „Original Friesengeist“ und viele andere. Der nordische Aperitif „Andalö“, der auf Basis der Superfrucht Sanddorn in Eckernförde produziert wird, steht für die stete Innovationsfreude des in der vierten Generation geführten Familienunternehmens.

Aus der norddeutschen Region heraus entwickelte sich das Familienunternehmen Behn mit der Marke „Kleiner Feigling“ zum nationalen und internationalen

Spirituosen-Anbieter. Mit „Dooley’s Original Toffee Liqueur“, dem höchstprämierten Creamlikör der Welt, gelang endgültig der internationale Durchbruch, der mit dem Erwerb der Marke „DANZKA Vodka“ im Jahre 2013 vollendet wurde. So besteht das Sortiment von Behn heute aus einzigartigen Spirituosenmarken, die lokal, national und international zu finden sind.

Wer im Norden Schleswig-Holsteins auf den Straßen unterwegs ist, kennt aber auch die farbenfrohen LKWs mit der Beschriftung „BEHN – Wir haben was gegen den Durst!“ Sie gehören zum in Schleswig-Holstein marktführenden Getränkefachgroßhandel „Behn Getränke“ und beliefern ca. 800 Gastronomiebetriebe, aber auch den Lebensmitteleinzelhandel mit Getränken.

Die Familie Behn und ihre Unternehmen sind in der Region seit mehr als 100 Jahren tief verwurzelt. So ist es kein Wunder, dass die Unterstützung lokaler und regionaler Kulturaktivitäten selbstverständlich ist. Seit ihrem Beginn wird die qualitativ mit Rang und Namen besetzte „Konzertreihe Eckernförde“ finanziell unterstützt. Dies gilt auch für das weltgrößte Naturfilmfestival „Green Screen“, das jährlich im Ostseebad Eckernförde ausgetragen wird. Dieses seit



Rüdiger Behn, Katya Shirokow (Autorin „Das Wesen der Wale“), Susanne Lummer (Produzentin Terra Mater Factual Studios), Oliver Heuss (Komponist Filmmusik), Waldemar Behn (v.l.)

2007 existierende Festival sponsert Behn von Anfang an mit der Marke „Küstennebel“. Auch die in jedem zweiten Jahr stattfindende Oldtimer-Veranstaltung „Eckernförder Classics“ wird seit Anbeginn auf diese Weise gefördert. Auch die berühmten Stadtführungen des Ostseebades Eckernförde – durchgeführt von den Originalen Stine und Fiete – werden von „Küstennebel“ begleitet.

Auf nationaler Ebene sponsert Behn mit der Marke „Kleiner Feigling“ eine Unzahl von Musikkonzerten unterschiedlichster Genres.

Mit der im globalen Duty-Free-Markt sehr bedeutsamen Marke DANZKA Vodka fördert Behn seit 2014 die Initiative „Women in Travel“, die sich für die stärkere Integration von Frauen in die Berufswelt, insbesondere in Entwicklungsländern, einsetzt.

Wie für viele Familienunternehmen typisch sind auch für Behn diese vielfältigen kulturellen Förderungen selbstverständlich.



Ferring – multinational erfolgreich und verwurzelt in der Region



Firmengründer Dr. Frederik Paulsen mit seiner Frau Eva

Ferring ist ein biopharmazeutisches Unternehmen, spezialisiert auf Entwicklung, Herstellung und den Vertrieb von Hormonpräparaten. Das Interesse des Firmengründers Dr. med. Frederik Paulsen war die wissenschaftliche Forschung. In den 1940er Jahren beschäftigte er sich mit der Methode zur Herstellung von Peptidhormonen. Diese bestehen aus einzelnen Aminosäuren und sind in fast allen Organsystemen an den unterschiedlichsten Stoffwechselfvorgängen beteiligt. Ziel war es, aus körpereigenen Peptidhormonen Medikamente herzustellen.

Dies führte zur Gründung des pharmazeutischen Unternehmens Ferring im Jahre 1950. In Zusammenarbeit mit Dr. Lars Karlsson gelang Ferring der Durchbruch bei der Entwicklung und Herstellung von synthetischen Peptidhormonen. Ferring wurde das erste Unternehmen weltweit, welches sich auf die Entwicklung, die Herstellung und den Vertrieb von Präparaten auf der Grundlage natürlicher Hormone

aus der Hirnanhangdrüse spezialisierte. Die industrielle Herstellung von Peptidhormonen nach definierten technischen Vorgaben setzte internationale Standards. Ferring entwickelte sich zu einem weltweit führenden Hersteller. Heute werden die Ferring-eigenen Entwicklungen zur Diagnose und Therapie bei Erkrankungen des Hormonsystems eingesetzt. Die Präparate von Ferring finden in der Urologie, bei chronisch entzündlichen Darmerkrankungen, in der Reproduktionsmedizin sowie in der Endokrinologie und der Geburtshilfe Anwendung. Der Austausch zwischen Wissenschaftlern und den Anwendern bildet die Basis der Zusammenarbeit. Jährlich investiert Ferring ca. 20% ihres Umsatzes in Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten.

1956 bezog Ferring das erste eigene Fabrikgebäude in Schweden und die Niederlassungen in Dänemark und Deutschland gegründet. 1973 verlegte das Unternehmen seinen Unternehmenssitz von Düsseldorf



Das Haus des Firmengründers in Alkersum auf Föhr

nach Kiel. In Kiel entstand der erste Produktionsstandort außerhalb Skandinaviens. Ferring wurde ein multinationales Unternehmen mit heute über 6.000 Mitarbeitern weltweit und Vertretungen in über 60 Ländern. Der Hauptsitz der Ferring-Gruppe ist in der Schweiz. Produktionsstätten befinden sich in Argentinien, China, Dänemark, Deutschland, Indien, Mexiko, Schottland, der Tschechischen Republik, Schweiz und den USA. In China, Dänemark, Indien, Israel, Japan, Schottland, der Schweiz und den USA unterhält Ferring eigene Forschungszentren.

Ferring engagiert sich über seinen Firmeneigentümer nachhaltig für Kunst und Kultur, auf nationaler und internationaler Ebene. Das Engagement von Frederik Paulsen in Schleswig-Holstein umfasst unter anderem die Förderung der Kultur und der friesischen Sprache über die Ferring Stiftung auf Föhr. Mit der Stiftung des Museums Kunst der Westküste (MKdW) im Jahr 2009 hat Frederik Paulsen auf der Insel Föhr

ein Zentrum für nationale und internationale Kunst etabliert. Das Museum hat sich längst einen nationalen und internationalen Ruf erworben.

Mit Ferring als Partner des Schleswig-Holstein Musik Festivals gelang es auch Föhr als Konzertspielort stärker einzubinden.

Ferring ist in Schleswig-Holstein zu Hause, arbeitet mit den Menschen aus der Region und erfüllt mit Freude seinen Beitrag zur kulturellen Entwicklung der Region. Die internationale Ausrichtung des Unternehmens wird auch genutzt um Impulse im Bereich der Christian-Albrechts-Universität oder der bildenden Künste zu setzen. Daraus resultieren nachhaltige Zusammenarbeiten.

Die Unternehmensgruppe aus Grevenkrug – eine landesweite Erfolgsgeschichte



Schleswig-Holstein Musik-Festival 2019 in der Kiesgrube

In der Schleswig-Holsteinischen Wirtschaft ist der Name „Peter Glindemann“ nicht nur bekannt, sondern ein Begriff. Überall dort, wo Zukunft gestaltet wird, also Baustoffe benötigt werden, damit Wohnraum, Straßen, öffentliche Gebäude oder Unternehmen entstehen können, trifft man auf die rot-gelben Firmenfarben. Aber auch dort, wo Abfälle sicher deponiert oder recycelt werden müssen, trifft man auf das Familienunternehmen aus dem Norden.

Heute wird das Familienunternehmen in der zweiten Generation geführt. Die Unternehmensgruppe besteht aus verschiedenen Wirtschaftsteilen und bietet mehr als 150 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern moderne und vor allen Dingen sichere Arbeitsplätze.

Begonnen hat alles in Molfsee, wir schreiben das Jahr 1971. Nachdem Peter Glindemann sein Hoch- und

Tiefbaustudium erfolgreich abgeschlossen hat, gründet er das gleichnamige Einzelunternehmen. Mit dem Kieswerk in Grevenkrug und einer Handvoll Mitarbeitern beginnt er seine unternehmerische Tätigkeit.

In diesen Jahren braucht man als Unternehmer schon eine Menge Mut, um sich für diesen Weg zu entscheiden und in das kalte Wasser der Privatwirtschaft zu springen. Das Jahrzehnt war von Umbrüchen und Veränderungen gezeichnet. Die beiden Ölkrisen und auch das Ende des wirtschaftlichen Nachkriegsbooms im Westen und die damalige anhaltende Stagflation in einigen Ländern sind nur einige Beispiele dafür.

Peter Glindemann gilt in der Branche als Macher, der sein Unternehmen stetig weiterentwickelt. So entsteht 1977 der „Möwe Kies Express“, mit dem die gewonnenen Baustoffe direkt vom Kieswerk zu den

Baustellen transportiert werden. In dieser Zeit ist das eine Besonderheit und vor allen Dingen auch ein Alleinstellungsmerkmal. Und so geht es stetig weiter. 1982 gegründet der Unternehmer einen Container-Dienst, der für Unternehmen und Privatkunden eine moderne Abfallentsorgung möglich macht. Abtransportiert werden sämtliche Abfallsorten. 1995 komplettiert er dieses Angebot und setzt sogenannte Minicontainer ein, übrigens sind es die ersten dieser Art in Schleswig-Holstein. Mit den kompakten 1 m³ Containern können nun auch Kleinstmengen von Privatpersonen und Unternehmen preisgünstig entsorgt werden.

15 Jahre nach der Gründung des Unternehmens sind vergangen, als sich Peter Glindemann seiner Vision aus der unternehmerischen Anfangszeit widmet und letztlich auch umsetzt. Er arbeitet wertvolle Bauschuttmaterialien wieder auf und bringt sie in den Produktionskreislauf zurück. Sein erklärtes Ziel ist es, Ressourcen und damit die Umwelt zu schonen. So entsteht 1986 in Grevenkrug, eine Gemeinde in der Nähe von Bordesholm, die erste Baustoff-Recycling-Anlage Schleswig-Holsteins. Eine Vision, die bis heute Karriere macht. Auch das soll es noch nicht gewesen sein. Es entstehen weitere Kieswerke in Warder, Haurup, und Gammelby.

Es gibt es noch etwas, das nicht unerwähnt bleiben darf. Das kulturelle Engagement der Unternehmensgruppe Peter Glindemann, welches sich in vielfältiger Weise zeigt. 2009 wird der Steinpark Warder auf Gut Seehof eröffnet. Das Gut, zu dem zahlreiche alte und aufwendig sanierte Stallungen sowie Gebäude gehören, liegt in direkter Nachbarschaft zum Kieswerk. Eine Zeit lang wird das Areal vom Künstler Ben Siebenrock für seine Arbeit genutzt. Hier entstehen aus den naturbelassenen Findlingen bemerkenswerte Skulpturen, die von Fachleuten als Kultur für die Ewigkeit bezeichnet werden. Für den Ideengeber des Projektes, Lars Glindemann, ist dieses Engagement ein perfekter Beweis dafür, dass aus der Kiesgrube nicht nur Baustoffe gewonnen werden, sondern auch bemerkenswerte Kunstwerke entstehen können.

Das Gut Seehof mit seiner Opern-Air-Galerie bietet auch noch Spielräume für andere kulturelle Erlebnisse. So wird der Steinpark Warder auch regelmäßig zur Spielstätte des Schleswig-Holstein Musikfestivals (SHMF). Geboten werden Konzerterlebnisse der besonderen Art, sowohl für Künstler als auch für das Publikum.

Und das sich in unmittelbarer Nachbarschaft zu dem Kieswerk der größte Tierpark Europas für seltene und vom Aussterben bedrohte Nutztierassen niedergelassen hat und von der Unternehmensgruppe Peter Glindemann unterstützt wird, soll ebenso noch als Randnotiz erwähnt werden, wie das soziale, ökologische und wirtschaftspolitische Engagement der Glindemann-Gruppe.

Das sollen sie gewesen sein, einige wichtige Stationen auf dem Zeitstrahl der vergangenen 50 Jahre. Das Unternehmen blickt mit Stolz auf seine 50-jährige Geschichte zurück und widmet sich mit voller Kraft den Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft, deren Grundstein bereits Peter Glindemann legte.



„Lichtblick“ von Ben Siebenrock im Steinpark Warder

Von der Verantwortung in der Region: Warum GP JOULE Kultur fördert

Nach Max Frisch ist die Kunst der Statthalter der Utopie. Sie öffnet den Raum für neue Gedanken und Empfindungen und weitet den Horizont – selbst noch hier bei uns im Norden. Sie erinnert uns daran – sei es ganz bildhaft, sei es nur durch den Klang einer fremden Melodie –, dass es mehr gibt als das, was uns noch gerade vorher beschäftigte, und übernimmt damit eine wichtige Aufgabe, nämlich uns in dieser komplexen Vielfalt als offene, tolerante Gesellschaft zu eimen.

Von diesem Schmelztiegel eben nicht abgeschnitten zu sein, macht einen wesentlichen Faktor der Lebens-

qualität auf dem Land aus. Denn natürlich findet Kultur nicht allein im ebenso großen wie engen Raum der Metropolen statt. Auch auf dem Land, fern des Trubels und der kulturellen Dichte, die die Großstadt prägen, verlangt es den Menschen nach Austausch und Inspiration.

Und so ist ein vielfältiges kulturelles Leben auch ein wichtiger Standortfaktor der Wohn- und Arbeitsqualität für GP JOULE und ihre Förderung ein Herzensanliegen der Firmengründer Heinrich Gärtner und Ove Petersen. Als Landwirte in vierter Generation fest in der Region verwurzelt, war es für die beiden Entre-



Irish Folk in Nordfriesland beim SHMF 2019 mit „Socks in the Frying Pan“

preneure der erneuerbaren Energien selbstverständlich, nicht nur die Firma 2009 auf ihren jeweiligen elterlichen Höfen in Nordfriesland und im bayerischen Landkreis Dillingen zu gründen, sondern auch – trotz rasanten Firmenwachstums und Ausweitung der Geschäftstätigkeiten in Europa und Nordamerika – an diesen Standorten festzuhalten, die Wertschöpfung also in der Region zu halten, anstatt in beispielsweise Flughafennähe umzusiedeln. Daher ist es dem Unternehmen eine naheliegende Selbstverständlichkeit, seit der ersten erwirtschafteten Megawattstunde aktiv zum Wohl der Region auch außerhalb des Geschäftsfeldes beizutragen, nämlich in den Bereichen Bildung, Soziales, Vereinssport und Kultur im Umfeld aller Firmenstandorte.

Im Bereich der Kulturförderung ist dabei ein breitgefächertes Spektrum angelegt. So befinden sich unter den bereits unterstützten Einrichtungen kleinere Veranstaltungen der Gemeindkultur wie Kinder- und Stadtfeste, lokale Einrichtungen wie der „Charlottenhof“ in Klanxbüll, Spenden zur Anschaffung neuer Musikinstrumente an der Friedrich-Paulsen-Schule in Niebüll oder für das Akkordeonorchester des Musikclub Viöl, aber auch Festivals wie die folkBaltica und große Highlights wie das Schleswig-Holstein Musik Festival. Wiederum gezielt vor Ort, denn dank des Konzertsponsorings von GP JOULE verwandelt das SHMF seit 2015 jeden Sommer mit zwei Konzerten eine sonst landwirtschaftlich genutzte Scheune in den Reußenkögen in einen charmanten Spielort mit dem Charme eines Landsitzes. Für die Kinder ist das dazugehörige Kinderkonzert schon eine feste Größe geworden, lädt GP JOULE doch jedes Jahr mit 100 Freikarten die kleinsten Gäste und ihre Eltern ein, inklusive Eiscreme.

Für 2021 ist etwas gänzlich Neues geplant: Das Hummer „Nissenhaus“, dessen Träger der Museumsverbund Nordfriesland ist, konzipiert eine Ausstellung zum Thema „GEWALTIG! Nordsee – Vom Umgang mit Naturkatastrophen“. GP JOULE ermöglicht mit einer Spende die Anfertigung eines Augmented Reality Exponates, das den Küstenverlauf von 10.000 v. Chr. bis



Kindermusiker Gerhard Schöne zog Groß und Klein in seinen Bann

2150 n. Chr. darstellt. Damit wird nicht nur die enorme gestalterische Kraft der Nordsee vergegenwärtigt, sondern auch – mit Blick in die Zukunft – die existentielle Bedeutung, die der Anstieg des Meeresspiegels für die Küste und ihre Bewohner hat.

Damit aus der Utopie keine Distopie wird, engagieren sich GP JOULEs Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter täglich, die Klimafolgen des menschlichen Tuns in den Bereichen Stromgewinnung, Mobilität und Wärmeversorgung zu minimieren. So schließt dieses Exponat auf wunderbare Weise den Kreis zwischen Geschäftsfeld, Kultur und ihrer Aufgabe als Statthalter. Es gemahnt uns alle daran, mit den eigenen Entscheidungen die Zukunft zum Wohl nachfolgender Generationen zu gestalten.

Energie für die Seele



Gute Musik ist Energie für die Seele – und damit ein Ausdruck von hoher Lebensqualität. Ganz besonders im Land zwischen den Meeren. Denn das Schleswig-Holstein Musik Festival bringt die Musik zu den Menschen in der Region. Zu den Menschen, die hier leben und arbeiten oder hier ihren Urlaub verbringen. So hat sich aus einer zarten, wohlklingenden Idee im Laufe der Jahre eine starke, spannende Marke in und für Schleswig-Holstein entwickelt. Eine Marke, von der Land und Leute profitieren.

Auch wir als HanseWerk sind mit unseren Tochtergesellschaften für Land und Leute da. Das verbindet uns mit dem Festival. Denn so wie das Festival seit 1986 Kultur nicht nur in die größeren Städte, sondern auch

in kleinere Dörfer und sogar auf die Inseln bringt, so bringen wir mit unseren Tochtergesellschaften rund um die Uhr die Energie in jede Region – und sei sie noch so abgelegen. Diese Gemeinsamkeit macht es für uns zur Herzensangelegenheit, dieses spannende kulturelle Netzwerk seit vielen Jahren zu unterstützen, damit die ganze Region erklingen kann.

Was könnte besser zu uns passen als gute Musik? Als Partner der Energiewende machen wir uns für den Klimaschutz und Erneuerbare Energien im Norden stark. Und Musik stellt die vielleicht schönste Form von Erneuerbarer Energie dar. Sie regeneriert unseren Geist und Körper. Gerade oder vor allem in so bedeutenden Zeiten wie heute. Deshalb hat das Festival mit dem

„Sommer der Möglichkeiten“ sehr schnell neue „Saiten“ aufgezogen und der Corona-bedingten Absage der normalen Konzerte mit einer vielstimmigen Komposition spielerisch neuen Glanz verliehen.

Die Verlegung des Festivals auf andere, bisher ungewohnte, Kanäle ist ein Zeichen von Flexibilität, aber eben auch von Beständigkeit und fester Verwurzelung in unserer Region. Und auch das verbindet uns: Die Energiebranche ist ungeheuren Veränderungen unterworfen und verlangt von uns seit Jahren ein Höchstmaß an Flexibilität. Gleichzeitig stehen wir für sehr hohe Zuverlässigkeit und Beständigkeit und sind über unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, unsere Standorte und technischen Anlagen eng im Land verwurzelt.

Als HanseWerk-Gruppe bieten wir mit unseren Töchtern Schleswig-Holstein Netz und HanseWerk Natur moderne und effiziente Energielösungen in Netzbetrieb und dezentraler Energieerzeugung. Über unsere Anlagen erhalten mehr als zwei Millionen Menschen in Norddeutschland direkt oder indirekt Strom, Gas und Wärme – gleichzeitig haben wir als Partner der Energiewende mehrere zehntausend Windkraft- und Photovoltaikanlagen angeschlossen.

Genauso wie das vielfältige und langjährige Engagement der Studien- und Fördergesellschaft der Schleswig-Holsteinischen Wirtschaft gleicht auch unser Engagement einem großen Orchester. Es reicht von Forschungsprojekten zur Energiewende bis hin zu einer Vielzahl sportlicher, sozialer und kultureller Projekte, wie dem Schleswig-Holstein Netz-Cup auf dem Nord-Ostsee-Kanal, der Unterstützung des Landessportverbands, der Förderung des Hamburger Straßenmagazins Hinz und Kunzt und seit vielen Jahren der Partnerschaft mit dem Schleswig-Holstein Musik Festival.



Übergabe 1. HanseWerk Schulmusikpreis im September 2019

Für uns als HanseWerk-Gruppe zählen Begeisterung, Engagement und Zuverlässigkeit. Gut zuzuhören, ist für uns dabei von großer Bedeutung. Um Musik zu genießen, aber auch um taktgenau zu erfahren, was der Norden wirklich braucht. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können zuhören und sorgen so im Einklang mit Kommunen, Unternehmen und den Privatkunden für Erneuerbare Energie in allen Teilen des Landes – und das gern auch mal in musikalischer Form.



Schulmusikpreis 2020 für die Grundschule im Autil, Sieverstedt.

Den Fördergedanken leben



Übergabe des IB.SH-JazzAwards an Keno Harriehausen

Wirtschaftsförderung, Wohnungs- und Städtebau, Ausbau von Erneuerbaren Energien oder Breitbandausbau – das sind Themen, die man spontan mit der Investitionsbank Schleswig-Holstein verbindet. 2020 kommen noch die Corona-Hilfen dazu. Doch gerade in dem Jahr, das mit dem 50-jährigen Jubiläum des Kulturrings in der Studien- und Fördergesellschaft der Schleswig-Holsteinischen Wirtschaft e.V. zusammenfällt, gewinnt eine weitere Facette des Förderauftrags der IB.SH an Sichtbarkeit – das gesellschaftliche Engagement.

Kunst- und Kulturförderung ist eine ureigene Aufgabe der IB.SH und zählt, wie die anderen Förderfelder auch, klar auf die Attraktivität des Landes Schleswig-Holstein ein. Stärker als in den anderen Feldern besteht bei der Kunst- und Kulturförderung der Anspruch, neue Wege zu gehen, Möglichkeiten zu schaffen und Menschen zu vernetzen.

Wie das gesellschaftliche Engagement der IB.SH aussieht und was die Förderbank für Schleswig-Holstein,

für seine Künstler und für kulturelle Einrichtungen erreicht, zeigt sich an einigen Initiativen und Kooperationen der vergangenen Jahre.

Bereits seit 2004 fördert die IB.SH JazzBaltica, das weit über die Landesgrenzen hinaus bekannte Jazz-Festival. Gemeinsam mit dem Team der JazzBaltica rund um den künstlerischen Leiter Nils Landgren hat sie 2008 den IB.SH-JazzAward ins Leben gerufen. Im Rahmen dieser Partnerschaft fördert die IB.SH talentierte Nachwuchsmusikerinnen und -musiker.

Im Juni 2020 erhielt Keno Harriehausen den mit 3.000 Euro dotierten Preis. Der aus Hamburg stammende Pianist freute sich über den IB.SH-JazzAward: „In jedem Fall ist der Preis eine große Auszeichnung. [...] Ich habe das Gefühl, dass mir das noch mal hilft, hier in der Musikwelt ein bisschen Fuß zu fassen. [...] Auch jetzt diesen Preis zu bekommen [...], bestätigt, dass ich so weitermachen sollte.“ (Kieler Nachrichten online, 19.06.2020)

Gerade während der Corona-Pandemie war die Fortführung der Kooperation ein wichtiges Zeichen. Dabei ging es nicht allein um das Preisgeld. JazzBaltica und IB.SH konnten zwar das Preisträgerkonzert nicht wie in den Jahren zuvor stattfinden lassen. Doch mit einem neuen Format, einem Film zur Corona-gerechten Preisübergabe und dem Live-Stream weiterer Konzerte, konnte die JazzBaltica zu ihrem Publikum „gebracht“ werden, und die Künstler blieben nicht un-gesehen. Die Partnerschaft mit JazzBaltica zeigt, wie Wirtschaft und Kultur miteinander einen Mehrwert schaffen. Hier löst sich ein oft aufgezeigter Widerspruch auf.



Mithilfe der Spendenplattform WIR BEWEGEN.SH wurden schon mehr als 350 Projekte unterstützt.

Mit der Spendenplattform WIR BEWEGEN.SH geht die IB.SH digitale Förder-Wege: Seit inzwischen 5 Jahren können Spenderinnen und Spender hier über Crowdfunding gemeinnützige Projekte in Schleswig-Holstein ermöglichen. WIR BEWEGEN.SH richtet sich an förderwürdige Projekte aus den Bereichen Kultur, Bildung, Miteinander und Hilfe, Gesundheit, Tiere, Umwelt oder Sport. Das Plattformmanagement betreut gemeinnützige Projektstarterinnen und -starter persönlich bei der Einstellung der Projekte.

Insgesamt wurden seit Start der Initiative rund 800.000 Euro an mehr als 350 Projekte ausgeschüttet. Gerade während der Corona-Pandemie, die auch die

Möglichkeiten begrenzt hat, Spenden zu sammeln, hat sich die Online-Plattform bewährt. Begleitende Netzwerkarbeit stärkt das Projekt: Mit Hilfe eines Partnerprogramms baut die IB.SH die Wirkungsmöglichkeiten der gemeinnützigen Spendenplattform weiter aus.

Eine ganz andere, aber auch sehr erfolgreiche Plattform bieten der Schleswig-Holsteinische Landtag und die IB.SH mit der Reihe „Kulturland Schleswig-Holstein“. Museen und andere Kulturinstitutionen haben dabei die Gelegenheit, sich und ihre Arbeit im Landeshaus zu präsentieren. Daraus ergeben sich oft spannende Kooperationen. So haben sich für die Ausstellung „Badesaison! Seebäderkultur an Nord- und Ostsee“ im Sommer 2020 vier Museen von Westküste, Ostküste und aus der Landeshauptstadt zusammengeschlossen: das Museum Kunst der Westküste, Alkersum/Föhr, die Medizin- und Pharmaziehistorische Sammlung der CAU Kiel, das Dr.-Carl-Häberlin-Friesen-Museum, Wyk/Föhr, und das Seebadmuseum Travemünde.

Diese Ausstellungsreihe macht deutlich: Kultur in ihrer ganzen Vielfalt und Breite macht Schleswig-Holstein lebendig und attraktiv. Sie ist ein wichtiger Standortfaktor, den es unbedingt zu fördern gilt – für alle Bürgerinnen und Bürger, für den Tourismus und nicht zuletzt für die Wirtschaft.

Kunst und Kultur entziehen sich an vielen Stellen herkömmlichen Marktmechanismen. Der Nutzen, den sie schaffen, liegt nicht vorrangig auf der ökonomischen Ebene: Die Wirkung eines Konzerts für die Zuhörerinnen und -Zuhörer, eines Bildes auf die Betrachterinnen und Betrachter oder eines Gedichts auf die Leserinnen und Leser lässt sich kaum beschreiben, geschweige denn in Zahlen fassen. Und doch passt das gesellschaftliche Engagement der IB.SH ganz klar zu ihrer Leitlinie: Miteinander. Mehr erreichen. Für unser Land.

Kulturelle Impulse auf vielen Gebieten



Theater-Kiste: Stürmischer Applaus für die Produktion „Vielleicht ist morgen besser...“ (2019)

Über den wirtschaftlichen Erfolg hinaus hat sich die Itzehoer seit Jahrzehnten einen Namen in der Kunst- und Kulturförderung gemacht. Gerade in Zeiten knapper öffentlicher Kassen ist privatwirtschaftliche Initiative wichtiger denn je – darum gehört gesellschaftliches Engagement zum festen Bestandteil der Unternehmensphilosophie: Die Itzehoer setzt vor allem in den Bereichen Schauspiel und Bildende Kunst Impulse, sowohl als Sponsor als auch als Veranstalter. Aus der regionalen Kulturszene ist die Itzehoer kaum wegzudenken.

Die künstlerische Strahlkraft des theaters itzehoe reicht weit über die Region hinaus. Private Unterstützung liefert der bedeutendsten Kultureinrichtung der Stadt eine wesentliche Grundlage, um langfristig planen und das anerkannt hohe Programmniveau halten zu können – darum ist die Itzehoer bereits seit vielen Jahren Hauptsponsor des Bühnenhauses und unterstützt es auf verschiedenen Ebenen. Die enge Verbundenheit findet ihren äußerst publikumswirksamen Ausdruck in Aufführungen der ganz besonderen Art: Auch in eigenen Reihen verfügt die Itzehoer über viele Talente, die als „Itzehoer Theater-Kiste“ mit geballter Kreativität selbstgeschriebene Stücke auf die Bühne bringen. Das Unternehmens-Ensemble beschert damit dem theater itzehoe seit über zwei Jahrzehnten im Zwei-Jahres-Turnus ein mehrfach ausverkauftes Haus.



Theater Itzehoe: Die Vorstände Uwe Ludka und Frank Thomsen (r.) überreichen der Intendantin Ulrike Schanko ein Transportauto

Neben dem Schauspiel fördert die Itzehoer auch die Bildende Kunst: Das Unternehmen hilft der Wenzel-Hablik-Stiftung und ihrem Museum finanziell, materiell und ideell dabei, den Nachlass des 1934 verstorbenen Expressionisten und Wahl-Itzehoers zu pflegen und der Öffentlichkeit sowie der Forschung zugänglich zu machen. Habliks Werk genießt international höchstes Renommée. Die Itzehoer ermöglicht



Jahresausstellung 2019: H. Dietrich Habbe erläutert eine seiner Aufnahmen

auch die sachgerechte Lagerung des Fundus in ihrer Hauptverwaltung. Das Unternehmen selbst profiliert sich wiederum mit seinen Jahresausstellungen als Galerie der Gegenwartskunst: Maler, Grafiker und Bildhauer mit ausgeprägter Verbindung zu Norddeutschland – darunter bisher beispielsweise der Fotograf H.-Dietrich Habbe und die Maler Friedel Anderson und Christopher Lehmpfuhl – bekommen hier eine öffentlichkeitswirksame Plattform, um ihr Werk ein Jahr lang einem breiten Publikum zeigen zu können. Die Jahresausstellungen haben einen festen Platz im regionalen Kulturleben.

Ebenfalls breites Echo findet das jährliche Itzehoer Forum mit namhaften Experten aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik. Sie liefern aktuelle Informationen und geben Denkanstöße zu gesellschaftlichen Themen, beispielsweise zum Klimawandel, zur Zukunft der Altersvorsorge, zur Elektromobilität und zur Digitalisierung im Mittelstand.

Die 1906 gegründeten Itzehoer Versicherungen sind ein Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit (VVaG). Das bedeutet, dass die Versicherten zugleich Vereinsmitglieder sind. Die Tochtergesellschaften der Itzehoer haben die Rechtsform einer GmbH bzw. einer

AG in der Lebensversicherung. Das Unternehmen mit Hauptsitz in Itzehoe und weiteren Standorten in Köln und München wird durch drei Vertriebswege vertreten: im norddeutschen Raum durch Vertrauensleute, bundesweit durch Makler und Mehrfachagenten und im Online-Vertrieb für den Kraftfahrzeugbereich über die Unternehmenstochter AdmiralDirekt am Standort Köln. Insgesamt beschäftigt die Itzehoer mehr als 800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Derzeit erweitert das Unternehmen seine Hauptverwaltung, um bis 2022 Raum für weitere 200 Arbeitsplätze zu schaffen.

JORKISCH ... Holz aus dem echten Norden

Seit mehr als 40 Jahren steht JORKISCH als zuverlässiger und kompetenter Partner an der Seite des Holz- und Baustoff-Fachhandels. Das leistungsstarke Unternehmen der Holzbranche, mit Hauptsitz in Schleswig-Holstein, beschäftigt über 170 Mitarbeiter. Weltweite Verbindungen und ein breit aufgestelltes Produktportfolio machen JORKISCH zu einer festen Größe der Branche, national und international. Seit 1985 gehört JORKISCH mit der hauseigenen Marke Joda® zu den führenden Produzenten und Anbietern in den Bereichen Haus & Garten sowie Carports & Gartenhäuser. Dabei steht das Thema Nachhaltigkeit bei Produkten wie Projekten stets im Fokus und wird durch die mehrfache Zertifizierung und unternehmensseitige Transparenz klar belegt.

Die Bernd Jorkisch GmbH & Co. KG engagiert sich von Anbeginn in Wirtschaft, Sport und Kultur – hat Soziales dabei stets im Blick – lokal, national wie international.

JORKISCH half beim Autokino-Projekt „AUTOKUKI“. Die Veranstaltung fand in Bad Segeberg auf dem

Möbel Kraft Parkplatz statt und wartete neben dem Kinoprogramm mit einem völlig neuen kulturellen Profil auf.

JORKISCH unterstützte zurückliegend die „SE-Kultur-Tage“ u.a. mit Lesungen in einer Werkhalle. Während der Kultur-Tage bietet die Region jährlich eine facettenreiche kulturelle Reise durch den Kreis Segeberg, mit vielen künstlerischen Highlights und Spaß für Jung und Alt. Im Jahr 2019 besuchten ca. 6.300 Besucher die Veranstaltungen. 340 Künstler machten Programm bei 78 Veranstaltungen an 26 verschiedenen Orten.

JORKISCH setzte sich u. a. bei dem Kunstevent „Frischer Wind aus dem Norden“, einer Fotoausstellung finnischer Künstler in Lübeck, für gute deutsch-finnische Beziehungen ein. So begeisterten z. B. die preisgekrönten finnischen Musiker Heidi Luosujärvi und Petteri Waris bei einem Festkonzert im Bürgeraal des Rathauses in Bad Segeberg und das bekannte finnische Tango-Quartett Uusikuu fand sich zu einem Konzert in Wahlstedt ein.

JORKISCH förderte das internationale Netzwerk und Cross-Border-Festival „Move the North“, ein Kooperationsprojekt von Musikern aus Deutschland, Dänemark und Schweden.

JORKISCH unterstützt das „Stadt- und Zukunftsprojekt Kreis-Museen Bad Segeberg“. Die mehr als 800 Jahre Geschichte Bad Segebegrs soll dabei eine angemessene Präsentation erhalten, gleichzeitig soll ein Kultur- und Begegnungszentrum entstehen.

JORKISCH ist Mitglied im Förderkreis KulturForum Flath e.V. und unterstützte die Neugestaltung der Kunsthalle. Über 50 Jahre lebte und arbeitete der Holzbildhauer Otto Flath in Bad Segeberg. Die Städtische Kunsthalle Otto Flath zeigt in der ständigen Ausstellung mit rund 30 Plastiken und einer Auswahl an Aquarellen einen repräsentativen Querschnitt des Werks von Otto Flath.



Fotoausstellung „Frischer Wind aus dem Norden“:
Der Wanderer 2 von Elina Brotherus

JORKISCH

... Holz und mehr

JORKISCH unterstützte Choraktivitäten in Schleswig-Holstein, wie den Projektchor „Chor Crowding e. V.“, der amerikanischen Gospel und deutsche Kirchen- und Folkmusik miteinander verbindet, sowie den Buxtehuder Chor aus Bad Oldesloe.

JORKISCH hilft der „Arbeitsstelle 500 Jahre Heinrich Rantzau“. Heinrich Rantzau war Statthalter des dänischen Königs in den Herzogtümern Schleswig und Holstein. Die Gemeinschaft möchte im Hinblick auf den 500. Geburtstag Heinrich Rantzaus am 11. März 2026 die Beschäftigung mit dem Thema in vielen Facetten fördern. Dazu organisiert sie Veranstaltungen, sammelt Literatur und ist Ansprechpartner für Interessierte.



Beitrag zur Kultur in Kiel und Umgebung



Vorstandssprecher Bernd Schmidt Spendenübergabe an den Verein Kultur vor Ort Kroog e.V. im Juni 2020

Seit über 100 Jahren engagiert sich die Genossenschaftsbank für ihre mittlerweile über 25.000 Mitglieder rund um die Kieler Förde. Aus regionaler Verantwortung heraus unterstützt das Unternehmen Vereine, Bildungs- und Kultureinrichtungen und viele andere gemeinnützige Organisationen vor Ort.

Die wirtschaftliche Unterstützung durch die Kieler Volksbank erhalten neben sozialen und karitativen Gesellschaften unter anderem auch kulturelle Einrichtungen in der Heimat.

„Kulturelle Einrichtungen stehen aktuell durch die zahlreichen abgesagten oder verschobenen Veranstaltungen vor großen Herausforderungen. Daher möchten wir als Bank und Partner vor Ort unser Möglichstes tun, um das vielfältige Angebot im Bereich Kultur für die Menschen in und um Kiel weiterhin zu wahren.“, erklärt Vorstandssprecher Bernd Schmidt.

Bereits seit Gründung des „Kultur vor Ort Kroog e.V.“ steht die Kieler Volksbank als langjähriger Unterstützer an der Seite des Vereins, der sich für die Kieler Kulturszene einsetzt. Jedes Jahr fördert die Bank den Verein mit einer Spende, um die zahlreichen (inzwischen mehr als zehn pro Jahr) kulturellen Veranstaltungen des Vereins zu würdigen. Das vielfältige Programm des Vereins umfasst Musik verschiedenster Richtungen wie bspw. Klassik, Rock, Pop und Country. Aber auch Theater und Schauspiel werden Menschen aller Altersklassen nahegebracht. Auftritte von Wagners Salonquartett, der Big Band der Universität Kiel oder auch dem Ensemble des Theaterschiffs Hamburg begeistern immer wieder zahlreiche Zuschauer.

Nach wie vor können solche Veranstaltungen auf Grund der Corona-Pandemie vorerst nicht stattfinden, weshalb ein Großteil der Einnahmen des Vereins ausbleibt. Gerade deshalb hat die Kieler Volksbank

sich entschlossen, den Verein „Kultur vor Ort Kroog e.V.“ im Herbst letzten Jahres mit einer Spende zu unterstützen. Diese betrug insgesamt 3.000€, um sich in dieser herausfordernden Zeit besonders für den Verein zu engagieren.

„Schließlich ist die Kultur ein essenzieller Teil unserer Gesellschaft und solche wertvollen Angebote vor Ort zu fördern, stärkt die Vielfalt in unserer Region. Dies ist uns ein besonderes Anliegen.“, sagt Bernd Schmidt. „Aus diesem Grund versuchen wir, zahlreiche Projekte und Vereine möglichst vielfältig zu unterstützen.“

Weitere Kultureinrichtungen, die von der Kieler Volksbank kürzlich finanzielle Unterstützung erhalten haben, sind zum Beispiel der „Volkshochschule Molfsee e.V.“ oder der „Zentrale Bildungs- und Beratungsstelle für Migrantinnen und Migranten e.V.“.

Doch nicht nur durch Spenden engagiert sich die Kieler Volksbank kulturell. Kunden des Unternehmens können sich beim Kauf einer Karte für ausgewählte Musicals einen Rabatt von 10% auf den Ticketpreis sichern.

2019 wurde es außerdem künstlerisch in den Filialen Molfsee-Rammsee und Altenholz:

Die Flintbeker Künstlerin Ulrike Maria Piert und die aus Nortorf stammende Künstlerin Meune Lehmann haben jeweils ihre Vernissagen und Ausstellungen in den Räumlichkeiten der Kieler Volksbank veranstalten können. Dadurch konnte die bildende Kunst aus der Region vielen Menschen zugänglich gemacht werden und den heimischen Künstlerinnen wurde eine Plattform geboten.

Die Kieler Volksbank erhofft sich auch in Zukunft ihren Beitrag zur Kultur in Kiel und Umgebung auf vielfältige Weise leisten zu können.



Im Mai 2019 präsentierte Ulrike Maria Piert in den Räumlichkeiten der Kieler Volksbank ihre Kunst

Der Museumsberg Flensburg: „...den Forderungen der Zeit aufgeschlossen“

GRENZÜBERSCHREITENDES PROGRAMM

„Städtische Museen und Sammlungen für den Landesteil Schleswig“ lautet der offizielle Name, und der ist seit über einem Jahrhundert Programm. Obwohl sich das Museum von Anfang an in städtischer Trägerschaft befindet, reicht seine Bedeutung weit über die Stadtgrenzen hinaus, denn hier wird das kulturelle Erbe des gesamten ehemaligen Herzogtums Schleswig gepflegt und gezeigt. Da die nördliche Hälfte des ehemaligen Herzogtums als Nordschleswig/Sønderjylland seit 1920 zu Dänemark gehört, ergibt sich daraus fast zwangsläufig der grenzüberschreitende, Nachbarn verbindende Charakter. Was Sonderausstellungen wie aktuell „Perspektivwechsel – 100 Jahre Grenzgeschichten“ thematisieren, ist tief in der Geschichte des Hauses und der Sammlung verwurzelt.



Flensburg. Kauft. Kunst.

LEBENDIGE TRADITION

Nach Anfängen als Kunstgewerbemuseum ist die Sammlung mit ihren vielen Kostbarkeiten in den letzten Jahrzehnten weiter gewachsen. Vor allem Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts aus Schleswig-Holstein wurde und wird systematisch gesammelt und ausgestellt. Heute hat der Museumsberg Gäste aus aller Herren Länder, die gerne die Jugendstilabteilung und die Sammlung deutscher Expressionisten wie Nolde, Heckel und Barlach besuchen. Damit führt der Museumsberg eine lange Tradition fort; bereits 1920 schrieb der damalige Museumsdirektor Ernst Saueremann: „Dieses Museum war... kein Schatzhaus toter Dinge: Es stand mitten im Leben, weithin wirkend und den Forderungen der Zeit aufgeschlossen.“ Schon damals rückte Museumsdidaktik ins Blickfeld, Sonderausstellungen wurden veranstaltet.

NEUER ANSATZ: KULTURGESCHICHTE UND LEBENSWELTEN

Mit der Totalsanierung in den Jahren 2009 bis 2012 eröffnete sich die Chance, zum ersten Mal seit sechs Jahrzehnten ein neues Konzept für die Sammlung zu erarbeiten und umzusetzen. Besucherfreundlich sollte das Haus werden, zielgruppenorientiert sein Publikum ansprechen. Traditionsbewusst und dennoch innovativ, kreativ und zugleich professionell sollte die neue Ausstellung sich zeigen. Der Grundgedanke dabei war, die vorhandenen dinglichen Zeugen von 700 Jahren Landesgeschichte so zu präsentieren, dass die Menschen mit ihren Geschichten hinter den Ausstellungsstücken nachvollziehbar werden: Wer hat dieses Objekt geschaffen, wer hat es bestellt, was hat man damit gemacht und warum steht es jetzt hier? Der traditionellen Gliederung nach Epochen der Kulturgeschichte wurde so eine zweite hinzugefügt: Lebenswelten.



Sammlungspräsentation in den Ausstellungsräumen



Das Kunstprojekt Studio 15|25

Wie lebten die Bauern, wie sahen Alltag und Festtag auf dem Land aus? Wie lebte man hier Religiosität und Brauchtum im Mittelalter und in der Reformation? Welche Rolle spielte der Handel, etwa im Barockzeitalter? Wie lebte der schleswig-holsteinische Adel auf seinen Schlössern? Wie lebten die Menschen in der Stadt? Wie erging es den Menschen in Flensburg zwischen dänischer und deutscher Herrschaft, in Perioden von Reichtum und Niedergang? Und nicht zuletzt: Wie lebten hier die Kinder in früheren Jahrhunderten? Was spielten sie, wie sah ihr Alltag aus, wie ihre Schule?

MUSEUMSZERTIFIZIERUNG UND BARRIEREFREIHEIT

Im Jahr 2017 durchlief der Museumsberg gemeinsam mit den beiden anderen Städtischen Museen, dem Flensburger Schiffahrtsmuseum und dem Naturwissenschaftlichen Museum, den aufwendigen Prozess der „Museumszertifizierung Schleswig-Holstein“. Depotflächen wurden erweitert und heutigen Standards angepasst, ein neues Leitbild, eine klare Sammlungsstrategie und zeitgemäße Vermittlungskonzepte wurden erarbeitet. Zum ersten Mal standen dabei auch besondere Zielgruppen wie etwa Sehbehinderte oder in ihrer Mobilität eingeschränkte Personen im Mittelpunkt. Bereits seit Jahren sehr erfolgreich ist die monatlich

stattfindende Veranstaltung „Aufgeweckte Kunstgeschichten“ für dementiell Erkrankte, seit 2019 steht ein „Museumsführer in leichter Sprache“ für Menschen mit einer eingeschränkten Sprachkompetenz zur Verfügung. Zu jeder der jährlich bis zu fünf Sonderausstellungen werden Vermittlungsangebote für Schüler verschiedener Altersstufen, aber auch für interessierte Erwachsene entwickelt und bereitgestellt. In jüngster Zeit steht zusätzlich die Entwicklung medialer Inhalte für eine verbesserte Erreichbarkeit des Museums über digitale Kanäle im Fokus.

JUNGE MENSCHEN INS MUSEUM!

Unter dem Titel „Studio 15|25“ bot 2019 ein Kunstprojekt jungen Menschen die Möglichkeit, bekannte Künstlerinnen und Künstler kennenzulernen und an ihren verschiedenen Workshops teilzunehmen. Jugendliche und junge Erwachsene von 15 bis 25 Jahren konnten im Museum authentische Originale erleben, selbst künstlerisch tätig werden und einen persönlichen Zugang zur Kunst finden. Insgesamt zehn Workshops fanden jeweils an einem Wochenende statt. Zwei Ausstellungsräume wurden eigens für diesen Zweck zur Verfügung gestellt, sie waren Atelier, Werkstatt und Ausstellungsraum zugleich. Jeder Workshop brachte neue Arbeiten hervor und so wuchs Stück für Stück



Rokoko-Konzert im Museum

die Ausstellung „Studio 15|25“ bis zum Ende des Projekts im März 2020 heran. Ermöglicht wurde dieses einmalige Projekt durch das finanzielle Engagement der Hamburg Commercial Bank.

LOKALE NETZWERKE STÄRKEN: GEMEINSAM DURCH CORONA

Eine besondere Herausforderung stellte das Jahr 2020 dar: Ausgerechnet am Tag der geplanten Eröffnung der großen Jubiläumsausstellung „Perspektivwechsel“ zum hundertsten Jahrestag der Grenzabstimmung kam der erste Lockdown – und damit eine neue Situation für alle Museen im Lande. Gerade in dieser schwierigen Zeit war es ein großer Vorteil, auf jahrelange gute Verbindungen zu lokalen Unternehmen zurückgreifen zu können: Während andere große Schwierigkeiten hatten, etwa standardisierte Bodenaufkleber mit dem Hinweis „Bitte Abstand halten“ zu bekommen, entwickelte eine Flensburger Werbeagentur diese sogar in individuellem Design für die Museen, druckte sie binnen weniger Tage auf Klebefolie und brachte sie auch noch vor Ort an. Als das Museum Mitte Mai als eines der ersten im Lande mit einem effizienten Hygienekonzept wieder öffnete, konnte auch der Museumsshop kurzfristig sein

Angebot den veränderten Umständen anpassen. Auch erwies hier sich die Zusammenarbeit mit den örtlichen Buchhandlungen als unkomplizierter und zuverlässiger als der Online-Handel. Selbst der Katalog zur Sommerausstellung „Kunst ohne Nation – Thorvaldsens Utopia“ konnte trotz geschlossener Grenzen pünktlich fertig gestellt und ausgeliefert werden dank der Zuverlässigkeit regionaler Grafikbüros und Druckereien.

KULTUR ALS WIRTSCHAFTSFAKTOR

Zur Wirtschaft gehört auch die Kultur, sie ist deutschlandweit mit über einer Million Beschäftigten einer der wichtigsten Wirtschaftszweige. Keine andere Branche, nicht einmal der Tourismus, wurde derart hart von den Corona-Maßnahmen getroffen. Waren die Museen in öffentlicher Trägerschaft zumindest finanziell abgesichert, ging es bei vielen Selbständigen um die Existenz. Schnell war klar: Den Künstlerinnen und Künstlern in Flensburg muss geholfen werden, aber wie? Diese Frage beantwortete der Museumsberg bereits im Mai 2020 mit einer einmaligen Aktion: Unter der unmissverständlichen Überschrift „Flensburg. Kauft. Kunst.“ zeigte sich der Museumsberg als Museum der Stadt Flensburg mit den Kunstschaffenden solidarisch. Innerhalb weniger Wochen wurden alle bildenden Künstlerinnen und Künstler in der Stadt angeschrieben und bereits Anfang Mai war eine digitale Verkaufsausstellung auf der Homepage des Museums eingerichtet. Ab Juni wurden die Kunstwerke auch in den Schauräumen des Heinrich-Saueremann-Hauses gezeigt, die dort geplante Thorvaldsen-Ausstellung wurde verschoben. Das mediale Interesse war groß, die Stadt Flensburg gewährte freien Eintritt und mehrere Tausend Besucherinnen und Besucher kamen in die Ausstellung. Mehr als die Hälfte der Kunstwerke wurde verkauft, sämtliche Einnahmen kamen dabei ungemindert und direkt den Kunstschaf-



Das Heinrich-Sauermann-Haus auf dem Museumsberg



Dr. Michael Fuhr

fenden zugute. Vielleicht nur ein Tropfen auf den heißen Stein, aber eine Aktion, die Mut gemacht hat.

Als die Corona-Hilfsprogramme von Bund, Land und privaten Stiftungen anliefen, war es möglich, weitere Kulturschaffende vor Ort durch gemeinsame Anträge und Projekte zu unterstützen. So konnte eine Flensburger Restauratorin dank einer Förderung der Ernst von Siemens-Stiftung beauftragt werden, ein beschädigtes Gemälde aus dem Museumsdepot zu retten. Mit Hilfe des Kunstvereins Flensburg e. V. und seinem Hauptsponsor, der NOSPA, konnte eine selbständige Kunsthistorikerin für ein Forschungsprojekt engagiert werden. Und dank des Corona-Förderprojekts „Neustart“ der Bundesregierung konnten mehrere regionale Grafikbüros, Werbeagenturen und Softwareentwickler mit der Erarbeitung neuer medialer Inhalte für die Städtischen Museen beginnen.

Diese Beispiele zeigen, dass Kultur nicht nur Geld kostet, sondern auch Arbeitsplätze schafft und sichert. Laut einer Untersuchung der HTWK Leipzig bringt jeder Euro, der für Kultur ausgegeben wird, über die so genannte Umwegrentabilität zusätzliche Wirtschaftsleistungen von bis zu 2,04 Euro in die Region.¹ Damit bestätigt sich ein weiteres Mal das Ergebnis der Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“ des Bundestags, die bereits 2007 feststellte: „Kultur ist kein Ornament. Sie ist das Fundament, auf dem unsere Gesellschaft steht und auf das sie baut. Es ist Aufgabe der Politik, dieses zu sichern und zu stärken.“² Man könnte ergänzen: Und es ist klug von der Wirtschaft, sie dabei zu unterstützen.

DR. MICHAEL FUHR

Museumsdirektor Städtische Museen Flensburg

¹ http://www.miz.org/dokumente/2014-HTWK_Studie_Umwegrentabilitaet_Kurzfassung.pdf

² <https://dip21.bundestag.de/dip21/btd/16/070/1607000.pdf>, S. 4

Das Wenzel-Hablik-Museum in Itzehoe

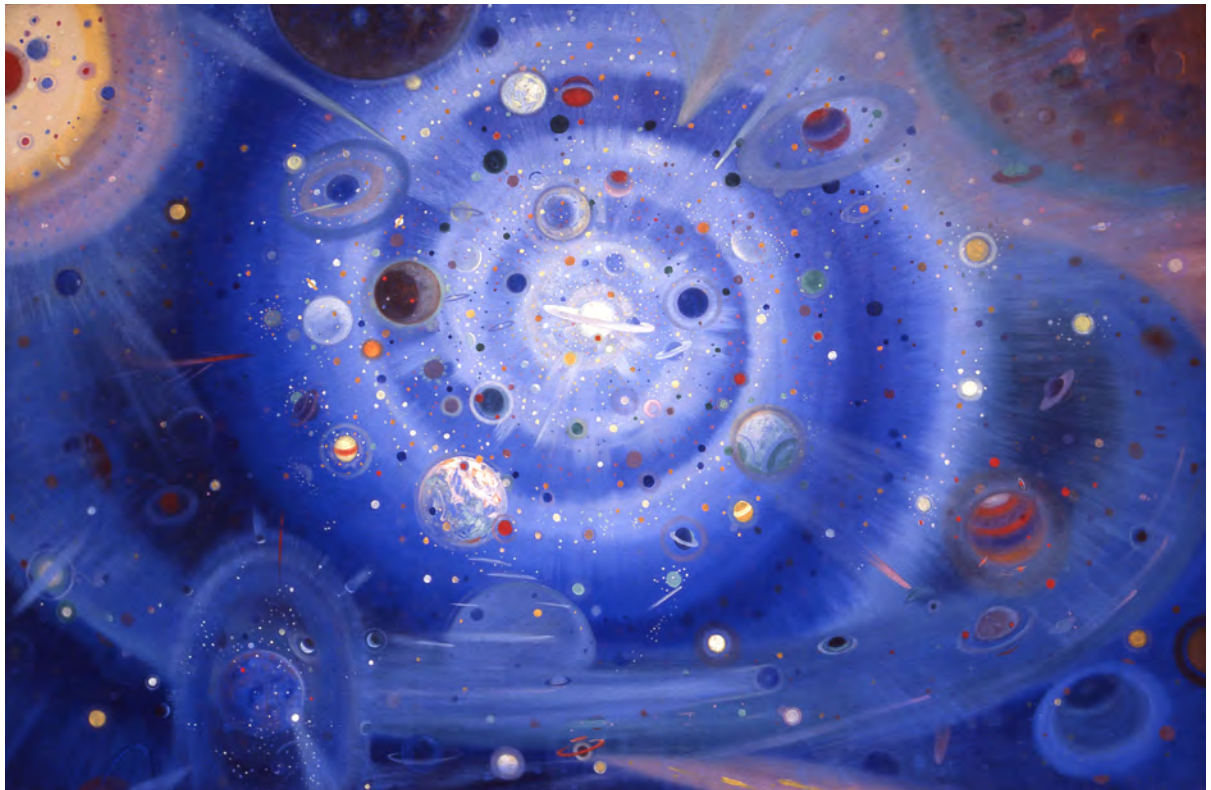
Utopische Architekturentwürfe, expressionistisches Interieur, fantastische Farbwelten – all dies ist nur ein Teil des Werkes von Wenzel Hablik (1881–1934), der sich als Universalkünstler dem Gesamtkunstwerk verschrieb.

Seit 1995 beherbergt das Wenzel-Hablik-Museum in Itzehoe den Nachlass des deutsch-böhmischen Künstlers und seiner Frau, der Webmeisterin Elisabeth Lindemann (1879–1960). Der Maler, Grafiker, Kunsthandwerker, Innenarchitekt und Visionär Hablik gilt heute als wichtiger Vertreter der deutschen expressionistischen Architektur- und Gestaltungsavantgarde und zählt zu den bedeutendsten Künstlerpersönlichkeiten Schleswig-Holsteins von nationalem Rang.

Das umfangreiche Œuvre des im böhmischen Brüx geborenen Künstlers, der von 1907 bis zu

seinem Tod in Itzehoe gelebt und gearbeitet hat, umfasst Ölgemälde, Zeichnungen und Druckgrafiken sowie Designobjekte und Innenraumgestaltungen.

Beeinflusst durch seine Studienzeit in Wien und Prag, lässt sich seine Entwicklung vom Jugendstil über den Expressionismus und die farbbegeisterten frühen 1920er Jahre bis hin zur Neuen Sachlichkeit nachvollziehen. Das Vorbild der Natur wird zur Inspiration für sein Schaffen. Neben dem Meer als wichtigem künstlerischen Bildthema, waren immer wieder die Küsten- und Heidelandschaften Gegenstand seiner Malerei. Die Bergwelt mit ihren Kristallvorkommen diente ihm als Anregung für sein utopisches Architekturkonzept. 1919 nimmt er an der »Ausstellung für unbekannte Architekten« teil. Innerhalb der Briefgemeinschaft »Gläserne Kette« steht er mit Walter Gropius, Bruno Taut und



Sternhimmel, 1913

anderen im regen Austausch über utopische Architekturideen.

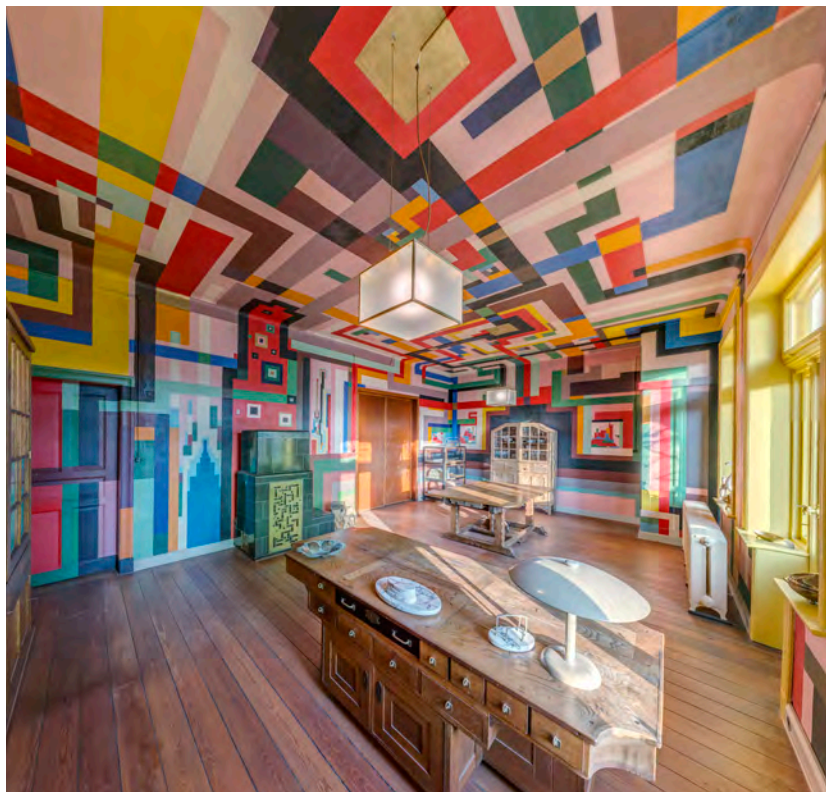
Als Mitglied des Deutschen Werkbundes leistet Hablik in fast allen Bereichen der angewandten Kunst – vom Entwurf von Webmustern, Möbeln, Lampen bis hin zum Besteckdesign – einen grundlegenden Beitrag zur Moderne. Der Idee folgend, dass künstlerische Qualität für die Ausgestaltung aller Lebensbereiche Geltung habe, entwirft er extravagante Raumkonzepte für öffentliche und private Interieurs in Norddeutschland. Als bedeutendes Zeugnis dieser Farbraumgestaltungen kann heute das farbig ausgemalte Esszimmer in seinem ehemaligen Wohnhaus in Itzehoe angesehen werden. Erst 2013 freigelegt, gehört es zu den wenigen im Original erhaltenen expressionistischen Raumgestaltungen in Europa.

Die Dauerausstellung präsentiert einen Querschnitt aus dem hablik'schen Gesamtkunstwerk. Ölbilder mit Sternenhimmeln und Planeten, norddeutsche Landschafts- und Meeresbilder, Zeichnungen von utopischen Weltrechtsiedlungen, originelles Kunsthandwerk und vieles mehr lässt sich in Itzehoe entdecken.

Die Wenzel-Hablik-Stiftung, als Trägerin des Museums, verfügt über die umfangreichste Sammlung an Werken Habliks und seiner Frau Elisabeth Lindemann. Dazu zählen 240 Ölgemälde, Möbelensembles, kunsthandwerkliche Arbeiten, Kristalle und eine umfangreiche Grafiksammlung. Der Nachlass der Handweberei Hablik-Lindemann mit einer bedeutenden Textilsammlung sowie ein Archiv zur Künstlervereinigung der „Gläsernen Kette“, deren aktivstes Mitglied Hablik gewesen ist, erweitern das Sammelgebiet.



Ehepaar Hablik im Garten, Aufnahme um 1920



Heutiger Zustand Esszimmer Wenzel Hablik, Ausmalung von 1923, im ehemaligen Wohnhaus, Talstraße in Itzehoe

Gegründet 1985 durch die beiden Töchter hat die Stiftung es sich zur Aufgabe gemacht, das Werk Habliks der Allgemeinheit, der Lehre und der Forschung zugänglich zu machen, in Publikationen zu dokumentieren und den Künstler auch außerhalb Itzehoes und in Ausstellungen einem breiten Publikum nahe zu bringen.

Darüber hinaus präsentiert das Museum regelmäßig Ausstellungen zu Kunst, Architektur und Design. Ein vielfältiges Veranstaltungsangebot mit Führungen und Künstler*innengesprächen, Vorträgen, Lesungen, Workshops sowie Stadtrundgängen und Angeboten für Schulen ergänzen das Programm. Das Museum hat den Anspruch, ausgehend von Habliks Werk, Kunst und Kultur anschaulich und anspruchsvoll zu vermitteln.

Seit Gründung des Wenzel-Hablik-Museums ist es in den letzten 25 Jahren gelungen, das Haus als Künstlermuseum in der Museumslandschaft Schleswig-Holsteins neben Emil Nolde und Ernst Barlach zu etablieren und damit einen wichtigen Akzent in der norddeutschen Kulturlandschaft zu setzen. Steigendes Interesse innerhalb der Fach- und Museumswelt spiegelt sich in den Leih- und Forschungsanfragen aus dem In- und Ausland wider, sowie in der Ausrichtung externer Ausstellungen mit Werken Habliks, wie zuletzt 2017/2018 im renommierten Martin-Gropius-Bau in Berlin.

Die positive Entwicklung des Wenzel-Hablik-Museums wäre nicht möglich gewesen, ohne die langjährige Förderung vieler Akteure aus der Wirtschaft, Politik und Kultur. Die gemeinnützige Wenzel-Hablik-Stiftung verfügt nur in geringem Umfang über Kapitalvermögen. Zur Erfüllung ihres Auftrages, das Wenzel-Hablik-Museum zu führen und zu einem herausragenden Museum in der Kulturlandschaft unseres Landes zu entwickeln, ist sie dringend auf die Unterstützung Dritter angewiesen.

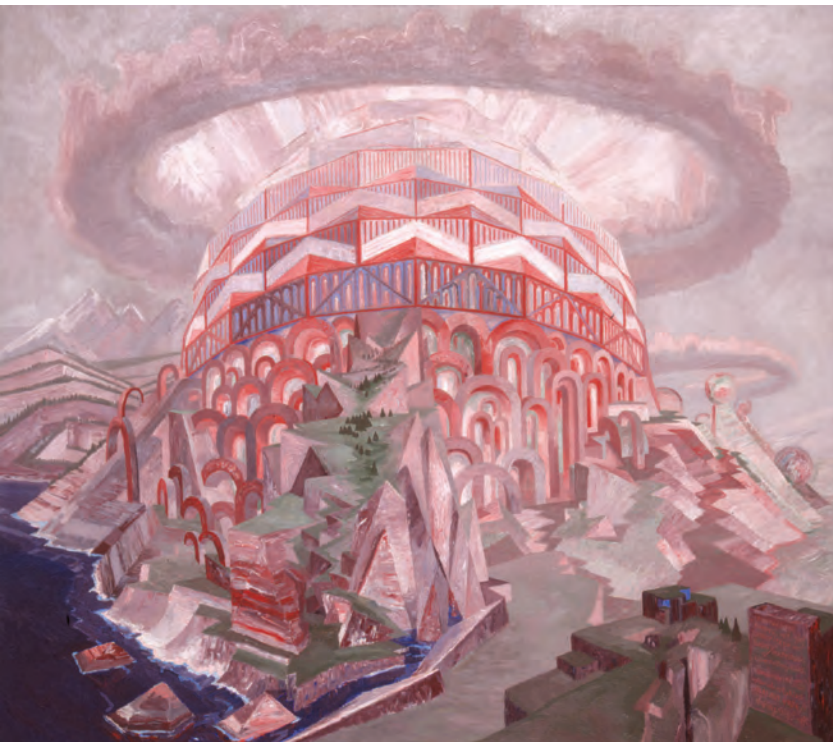
Die Stadt Itzehoe stellt jährlich den größten finanziellen Beitrag für den Betrieb des Wenzel-Hablik-Museums zur Verfügung. Für das große Vertrauen in die Arbeit der Stiftung und des Museums, die langjährige Verbundenheit und das damit einhergehende Bewusstsein, dass Kunst und Kultur identitätsstiftend für unsere Stadt ist, danken wir ausdrücklich.

Seit Gründung des Museums gehört die Sparkasse Westholstein zu den Hauptsponsoren, die mit einem regelmäßigen finanziellen Zuschuss den laufenden Museumsbetrieb fördert. Diese Beständigkeit ist essentiell, nicht nur für das Bestehen, sondern auch für eine konstante Weiterentwicklung des Museums.

Unerlässlich für die Stiftung ist auch die vielfältige, und beständige Unterstützung der Itzehoer Versicherungen. Neben projektbezogenen Förderungen, hilft die Itzehoer dabei, den umfangreichen Sammlungsbestand zu bewahren, indem sie Räumlichkeiten für die Lagerung zur Verfügung stellt, die nicht nur Aspekte der Sicherheit, sondern auch die konservatorischen Bedingungen erfüllen.

Ankäufe von Werken Habliks konnten in der Vergangenheit durch die Fielmann Stiftung realisiert werden. Da die Stiftung über keinen eigenen Etat für Anschaffungen verfügt, sind die großzügigen Schenkungen von Fielmann von unschätzbarem Wert. So stiftete das Unternehmen erst kürzlich das eindrucksvolle Gemälde „Grüne Moschee, Brussa“.

Mehrere Katalogprojekte in den vergangenen Jahren wurden ermöglicht durch die finanzielle Unterstützung der Sparkassenstiftung Schleswig-Holstein. Die Volksbank Raiffeisenbank eG förderte das Museum in der Vergangenheit durch die Bereitstellung von finanziellen Hilfen für Ausstellungen.



*Freitragende Kuppel mit fünf Bergspitzen als Basis, 1918/
1923 /1924*



Katharina Gräber

Mit der Gründung des Fördervereins 1996 hatten es sich Itzehoer Bürgerinnen und Bürger zur Aufgabe gemacht, die Arbeit der Wenzel-Hablik-Stiftung finanziell und ideell zu unterstützen. Seit vielen Jahren zählen auch einige Unternehmen zu den Mitgliedern des Vereins. So setzen sich unter anderem die Itzehoer Versicherungen, die Sparkasse Westholstein, die Provinzial Nord Brandkasse sowie die LBS Schleswig-Holstein-Hamburg, sowie das Moehaus Behrens & Haltermann in Itzehoe mit größeren Spendenaufkommen indirekt für die Stiftung und das Museum ein.

Durch die erwähnten Hilfen konnte der Erhalt, die wissenschaftliche Auswertung, die Veröffentlichung und Präsentation des künstlerischen Werkes von Wenzel Hablik sichergestellt und realisiert werden. Bilder konnten angekauft und restauriert, Ausstellungen und besondere Veranstaltungen im Museum durchgeführt werden. Ohne die Förderung durch die hier genannten Unternehmen und Akteure wäre eine Umsetzung nicht möglich gewesen.

Das Wenzel-Hablik-Museum feierte kürzlich sein 25-jähriges Jubiläum. Wir sind allen, die uns auf diesem Weg begleitet und unterstützt haben, außerordentlich dankbar.

Um den Blick nach vorne zu richten, braucht es weiterhin viele ehrenamtlich Engagierte, finanzielle Förderer aus der Wirtschaft sowie Unterstützer in Politik und Bürgerschaft, die die Stiftung lebendig halten und damit das Museum für zukünftige Generationen bewahren. Wir sind von der Relevanz für die norddeutsche Kulturlandschaft und explizit für die Stadt Itzehoe überzeugt. Ganz nach dem Motto Wenzel Habliks: »Die Wirklichkeiten von heute sind die Utopien von gestern«.

KATHARINA GRÄBER

Museumsleitung Wenzel-Hablik-Museum

NordArt im Kunstwerk Carlshütte



Von links: Inga Aru (Co-Kuratorin), Hans-Julius und Johanna Ahlmann (Gastgeber im Kunstwerk Carlshütte), Botschafter SHI Mingde, Wolfgang Gramm (Chefkurator), CHEN Ping (Gesandter-Botschaftsrat), hinten: „Phönixe“ von XU Bing (China)

170 Jahre lang wurde auf der Carlshütte Eisen geschmolzen, Ende der 1990er Jahre begann die ehemalige Gießerei ein neues Kapitel zu schreiben. Sie entwickelte sich mit zunehmendem Erfolg zu einem Schmelztiegel ganz anderer Art – wurde zur Arbeitsstatt und Bühne für Künstler aus aller Welt. Aus dem Eisengusswerk wurde das Kunstwerk Carlshütte, das mit der jährlich im Sommer ausgerichteten NordArt mehr als 100.000 Besucher anzieht.

„Wenn alle eingestimmt sind, auch der Künstler, wenn das Publikum die Botschaft des Künstlers versteht, wenn Raum und Zeit mitspielen, dann heben wir ab.“ Mit diesem Satz hat Hans-Julius Ahlmann vor vielen Jahren die Atmosphäre auf der NordArt beschrieben. Aber er lässt sich genauso gut auf das Momentum anwenden, in

dem die Idee dieser großen und großartigen Kunstausstellung zu reifen begann. Denn es brauchte wohl diese vier Menschen, um das Kunstwerk Carlshütte zu dem Anlaufpunkt für Kunst, Künstler und Kunstinteressierte zu entwickeln, das es heute ist: das Unternehmer-Ehepaar Hans-Julius und Johanna Ahlmann und das Künstler- und Kuratorenpaar Wolfgang Gramm und Inga Aru.

Seit dem 14. Jahrhundert hatte das weitläufige Gelände in Büdelsdorf dem Schloss Rendsburg als Versorgungsgut gedient. Die Eisengießerei Carlshütte, die hier 1827 gegründet wurde, war die erste Industrieegründung der Herzogtümer Schleswig und Holstein. Nach der endgültigen Stilllegung des Betriebs 1998 übernahm Hans-Julius Ahlmann, geschäftsführender Gesell-

schafter der international tätigen ACO Gruppe, das Gelände mit seinen gewaltigen Gießereihallen und den historischen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden.

Das Gießereigelände rief geradezu danach, dass seine Geschichte weiter erzählt wird. Und die Dimensionen – 22.000 Quadratmeter Hallenfläche und 80.000 Quadratmeter Freifläche mit schönen alten Bäumen – wirkten wie eine Aufforderung, bei dieser Unternehmung ja nicht zu bescheiden, sondern in großen Bildern zu denken.

Im Rückblick scheint sich die neue Geschichte der Carlshütte nur so und nicht anders erzählen zu lassen. Und tatsächlich lag es nahe, dass Hans-Julius und Johanna Ahlmann, die für Bildende Kunst und Musik brennen, dem Ort, an dem ihre Familie schon mehr als 100 Jahre zu Hause ist, einen Raum für Austausch und Begegnung zu schaffen. Zur Wahrheit gehört aber auch, dass sich bis heute immer neue Wagnisse und Ziele aneinanderreihen, die die vier Köpfe hinter dem Kunstwerk mit viel Leidenschaft und Mut umsetzen.

Die internationalen Kontakte der ACO Unternehmensgruppe und die weltweiten Kunstkontakte von Wolfgang Gramm und Inga Aru fügten sich auf das Wunderbarste zusammen. Schritt für Schritt wuchs ein globales Netzwerk, das außergewöhnliche Bilder, Skulpturen, Installationen, Fotografien und Videokunst nach Büdelsdorf brachte, zugleich treten etablierte Künstler und Newcomer vor Ort in den Dialog. Das Kunstwerk Carlshütte erwarb sich unter Chefkurator Gramm über die Jahre einen Ruf als Oase für die Kunst. Seit vielen Jahren gehört die NordArt nun zu den größten Ausstellungen zeitgenössischer Kunst in Europa – jährlich werden Werke von rund 250 ausgewählten Künstler aus aller Welt in dieser unvergleichlichen Spielstätte präsentiert.



vorne: Xiang Jing (China) „The River Flows East“



David Černý (Tschechien) „QUO VADIS“ 1990



Michal Gabriel (Tschechien) „Deer“



Michal Gabriel (Tschechien) „Moonlight“ im Skulpturenpark

„Die Kunstwerke“, umschreibt Wolfgang Gramm die Idee der NordArt, „verbinden sich zu einer großen Erzählung vom Menschsein. Und wenn wir das Bewusstsein dafür wecken können, dass unsterbliche Themen und Gedanken uns alle verbinden, wäre das ein kleiner Beitrag zur Völkerverständigung.“ Diesen Gedanken unterstützen auch der jährliche Länderfokus und die vielen Sonderprojekte, mit denen die NordArt einen vertieften Blick in andere Länder ermöglicht.

Der Funke sprang über – die NordArt weckte bald über die Grenzen der Region hinaus Interesse und Zuspruch. Büdelsdorf, die kleine 10.000-Einwohner-Stadt im Herzen Schleswig-Holsteins, wird inzwischen in jedem Sommer zum Zentrum der internationalen Kunstszene.

In 22 Jahren hat sich die NordArt zu einem wichtigen Standortfaktor für die Region entwickelt und gilt als kultureller Leuchtturm in

Schleswig-Holstein. Die Besucher kommen aus der Region, aus anderen Bundesländern und aus den Nachbarländern. Für Kultur- und Kunstinteressierte ist die NordArt ein jährliches Ausflugsziel, für die Künstler und Kunstorganisatoren eine Inspirations- und Informationsquelle, für die Schulklassen ein kunstpädagogisches Ziel.

Das großartige Feedback erlaubte immer neue Schritte: Die ehemalige Meierei wurde zum Ausstellungscafé umgebaut, die Hallen konnten behutsam saniert, spektakuläre Projekte realisiert werden. 2011 ließen Hans-Julius und Johanna Ahlmann die ACO Thormannhalle als Proben- und Konzertraum für das Schleswig-Holstein Musik Festival herrichten. Die Festivalkonzerte, die seitdem auch innerhalb der NordArt gespielt werden, haben die Kulturinitiative um eine neue, außergewöhnliche Facette erweitert. Und das gelungene Crossover von Bildender Kunst und Musik beweist einmal mehr:



SHMF Konzerte „Big Bach“, Renegardes Steel Orchestra in der NordArt 2019

Die Unternehmung Kunstwerk Carlshütte kennt weder Stillstand noch Grenzen.

Das Kunstwerk Carlshütte ist eine Non-Profit-Kulturinitiative der international tätigen ACO Gruppe und der Städte Büdelsdorf und Rendsburg und ein besonderer Ort für Ausstellungen, Konzerte, Lesungen und Filmvorführungen. Der Mittelpunkt ist die seit 1999 jährlich in den Sommermonaten stattfindende NordArt.

Für nachhaltiges Engagement für die Kunst wurde die ACO Gruppe 2011 für das Projekt „Kunstwerk Carlshütte“ vom Kulturkreis der deutschen Wirtschaft mit dem Deutschen Kulturförderpreis ausgezeichnet.

WOLFGANG GRAMM

Geschäftsführer und Chefkurator NordArt



Im Skulpturenpark : Jan Dostál (Tschechien) „Rounded“

Hier spielt die Zukunftsmusik!

„Zukunftsmusik“ nennen wir im Deutschen, was gegenwärtig nicht verwirklicht werden kann, aber als Möglichkeit verheißungsvoll klingt. Man braucht derzeit ein feines Gehör, um im Lärm der Gegenwart solche „Zukunftsmusik“ zu vernehmen. Corona beherrscht den Alltag. Ungewissheit, wie sich die Situation entwickelt, nährt Zukunftsängste. Selbst dort, wo sonst mit Leidenschaft Kultur gelebt und Zukunftsmusik gespielt wird, gibt im Moment der Infektionsschutz den Ton an. Konzertsäle, Opern, Musikclubs, Theater und andere Kulturorte sind im Stillstand oder im eingeschränkten Betrieb. Sie alle holen uns in normalen Zeiten heraus aus dem Alltag, hinein in eine Welt der Möglichkeiten. Kunstwerke und Kulturorte schaffen Raum für Utopien – allein schon dadurch, dass sie Menschen über alle Grenzen hinweg verbinden. In der Dunkelheit eines Kinosaals, im Bann des Bühnengeschehens erfahren wir, dass alles anders sein könnte als wir es wahrnehmen. Und manchmal spüren wir lesend oder lauschend, mitfühlend und mitfiebernd die Sehnsucht nach einer besseren Welt, nach einem anderen Leben. Doch gleichzeitig scheint der Kultur in diesen Corona-Zeiten genau das zum Verhängnis zu werden, was sie der Politik und Wirtschaft, der Sprache der Macht und des Geldes voraus hat: dass sie Menschen buchstäblich in Fühlung miteinander bringt. Solange Abstandhalten Bürgerpflicht in der Corona-Prävention ist, bleiben kulturelle Gemeinschaftserlebnisse in ausverkauften Sälen wirklichkeitsferne Wünsche – um nicht zu sagen: Zukunftsmusik... .

Was das für Künstlerinnen und Künstler, für Kultureinrichtungen und Unternehmen der Kulturbranche bedeutet, weiß ich nicht zuletzt aus den unzähligen Telefongesprächen und Briefen, in denen Betroffene mir ab Frühjahr 2020 ihre Situation geschildert haben. Ich kenne die Verzweiflung. Ich kann die Existenzangst nachempfinden. Ich leide selbst – als Mensch, als begeisterte Kulturliebhaberin und

als Politikerin. Ich bin in tiefer Sorge auch um die kulturelle Vielfalt, die in Deutschland über Jahrzehnte gewachsen ist, übrigens nicht zuletzt dank einer staatlichen Kulturförderung, die weltweit ihresgleichen sucht. Und doch bin ich der Meinung, dass nicht Defätismus, sondern Pragmatismus in dieser Situation die erste Geige spielen muss.

Pragmatisch schauen, was geht: Künstlerinnen und Künstler und zahlreiche Kultureinrichtungen haben mit genau dieser Haltung und bewundernswerter Kreativität über viele Wochen die häusliche Isolation für viele Menschen erträglicher gemacht. Wohl nie zuvor bot das Internet Kulturgenuß in dieser Bandbreite und Qualität – vom Livestreamkonzert über Lesungen aus dem heimischen Wohnzimmer bis zum virtuellen Theaterabend. Über das analoge Stammpublikum hinaus dürfte dabei auch so mancher Online-Zufallsbesucher auf den Geschmack gekommen sein. Kunst jedenfalls erwies sich für viele Menschen einmal mehr als unverzichtbare Seelennahrung. Diese Wertschätzung wird sich, davon bin ich überzeugt, nach der Coronakrise für Künstlerinnen und Künstler auszahlen. Der Hunger nach Kultur im öffentlichen Raum wird größer sein als je zuvor. Viele sehen jetzt, dass Kultur als Bildschirmlebnis das Gemeinschaftserlebnis nicht ersetzen kann. Die Resonanz ist eben doch eine andere im öffentlichen Raum. Als Zuhörer und Zuschauer lauscht man konzentrierter, und mag die heimische Couch auch noch so bequem sein: Beglückender ist es, Emotionen mit anderen zu teilen.

Schauen, was geht, und tun, was getan werden kann: Diese Haltung bestimmt auch den politischen Umgang mit der Corona-Krise und ihren Auswirkungen auf Kunst und Kultur. Aus anderen Ländern blickt man durchaus mit Neid auf den Rettungsschirm aus Soforthilfen, den die Bundesregierung in Deutschland für

Selbstständige und Kleinunternehmen auch der Kultur- und Kreativbranche gespannt hat – über Unterstützungsprogramme der einzelnen Bundesländer hinaus, in deren Zuständigkeit die Kultur in Deutschland liegt. Er setzt sich im Wesentlichen aus fünf Bestandteilen zusammen.

ERSTENS: Den Lebensunterhalt solosebständiger Kreativer sichern der erleichterte Zugang zu einer Grundsicherung mit deutlich verbesserten Leistungen sowie eine Regelung, die es Kultureinrichtungen erlaubt, Ausfallhonorare als Kompensation für entgangene Gagen zu zahlen.

ZWEITENS: Kulturelle Einrichtungen wie Theater können Angestellte dank der Flexibilisierung des Kurzarbeitergelds über Schließzeiten hinweg halten.

DRITTENS: Für Betriebskosten wurden Soforthilfen bereitgestellt, von denen zum Beispiel Buchhandlungen sowie Kino- und Musikclubbetreiber genauso profitieren wie Künstler mit eigenem Atelier.

VIERTENS: Für gezielte Hilfsmaßnahmen zur Krisenbewältigung stehen Mittel aus meinem Kulturretat bereit, beispielsweise in einem Hilfsprogramm für freie Orchester und Ensembles oder in einem Sonderprogramm für coronabedingte Umbaumaßnahmen.

FÜNFTENS: Die Gutscheinelösung als Ersatz für Tickets bei abgesagten Veranstaltungen trägt dazu bei, mit den Konzert- und Festivalveranstaltern einen weiteren Kulturbereich durch die Corona-Krise zu retten.

Zu diesen Maßnahmen kommt ein umfassendes NEUSTART KULTUR-Programm, mit dem ich den Kulturbetrieb und die kulturelle Infra-



Staatsministerin Prof. Monika Grütters

struktur unseres Landes nach der pandemiebedingten Auszeit wiederbeleben und dauerhaft erhalten will. Für diesen „Neustart“ steht aus dem Bundeskulturretat für 2020 und 2021 insgesamt rund eine Milliarde Euro mehr für den Kulturbereich zur Verfügung. Das Programm ist bewusst vor allen Dingen auf die Infrastruktur ausgerichtet. Denn die Erhaltung der kulturellen Infrastruktur ist der Schlüssel, um Betriebsstätten, Arbeitsmöglichkeiten und damit Einkommen für Künstlerinnen und Künstler wie auch alle anderen im Kulturbereich Tätigen zu garantieren. Wenn die Infrastruktur wegbräche, gingen alle unsere Bemühungen um einzelne Kulturschaffende ins Leere.

Das Programm ruht auf vier Säulen. Erstens geht es um pandemiebedingte Investitionen in Kultureinrichtungen. Mit Mitteln in Höhe von bis zu 250 Millionen Euro wollen wir Kultureinrichtungen, die überwiegend privat finanziert werden, fit für die Wiedereröffnung machen. Ob Museen und Theater, Gedenkstätten und

Galerien, Kinos und Musikclubs: Sie alle müssen zeitnah Hygienekonzepte und Abstandsregeln umsetzen und dafür erhebliche Summen investieren, sei es für Online-Ticketing-Systeme, für die Modernisierung von Belüftungssystemen oder eine andere Besucherführung und Bestuhlung.

Zweitens wollen wir mit 480 Millionen finanzielle Unterstützung für vor allem privatwirtschaftlich finanzierte kleinere und mittlere Kultureinrichtungen und -projekte leisten. Kleine und mittlere Kultureinrichtungen haben in der Corona-Zwangspause besonders starke Einnahmeeinbrüche erlitten. Gleichzeitig laufen ihre Kosten weiter. Mit diesen Mitteln schaffen wir die Voraussetzungen dafür, dass die Kreativen aus der Kurzarbeit herauskommen und ihrer künstlerischen Arbeit nachgehen können. Außerdem wollen wir Möglichkeiten eröffnen, neue Aufträge an freiberuflich Tätige und Soloselbständige zu vergeben.

Einen Betrag von bis zu 150 Millionen Euro werden wir, drittens, für die Förderung alternativer, insbesondere digitaler Angebote bereitstellen. Denn trotz der vielfach existenzbedrohenden Folgen, die die Pandemie gerade für den Kulturbereich hat, lässt sich der Krise zumindest ein positiver Aspekt abgewinnen: Sie hat einen gewaltigen Kreativitätsschub beim Einsatz alternativer, vor allem digitaler Formate ausgelöst. Wir wollen diese Kräfte stärken, damit der Kulturbereich dauerhaft davon profitieren kann.

Viertens werden wir bei von meinem Haus bereits regelmäßig geförderten Einrichtungen coronabedingte Einnahmefälle und Mehrausgaben ausgleichen, die nicht anderweitig gedeckt werden. Bei gemeinsam mit Ländern bzw. Kommunen getragenen Einrichtungen und Projekten wird der Bund seinen Anteil an der Kofinanzierung leisten. Dafür stehen 100

Millionen Euro zur Verfügung. Außerdem sind Bundeshilfen in Höhe von 20 Millionen Euro für private Hörfunkveranstalter vorgesehen. Sie sind durch das Wegbrechen von Werbeeinnahmen schwer getroffen und haben angesichts des enormen Informationsbedarfs der Öffentlichkeit unverändert hohe Personalkosten.

*„Kreative bereiten
den Boden für die
Innovationsfähigkeit der
Unternehmen, für die
Wettbewerbsfähigkeit der
Wirtschaft.“*

Alles in allem ist NEUSTART KULTUR ein wichtiger und kraftvoller Schritt zur Bewahrung unserer vielfältigen Kulturlandschaft. Dass im Koalitionsausschuss am Ende der harten Verhandlungen für Kultur und Medien eine Eins mit neun Nullen herausgekommen ist – das größte Konjunkturprogramm für Kultur und Medien in der Geschichte der Bundesrepublik –, offenbart den hohen gesellschaftlichen Stellenwert, den die Bundesregierung Kultur und Medien beimisst. Die Kultur- und Kreativwirtschaft mit ihren fast 260.000 Unternehmen und ihren annähernd 1,2 Millionen Beschäftigten kann sich mit einer Bruttowertschöpfung von mehr als 100 Milliarden Euro durchaus mit der Automobilindustrie messen. Doch sie ist weit mehr als eine Branche neben anderen Branchen. Sie liefert nicht nur Handelsgüter oder Dienstleistungen, sondern auch den immateriellen Rohstoff für Innovationen in allen gesellschaftlichen Bereichen, indem sie uns in die Lage versetzt, die Perspektive zu wechseln und neue Verbindungen herzustellen. Um es bildlich auszudrücken: Künstlerinnen, Künstler und Krea-

tive tragen die Fackel, an der viele andere das Feuer eigener schöpferischer Kraft entzünden. In einer rohstoffarmen Gesellschaft sind Ideen ein wichtiges, wenn nicht sogar das wichtigste Wirtschaftsgut. Damit bereiten Kreative den Boden für die Innovationsfähigkeit der Unternehmen, für die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft.

Die geistige Leistung, die wir Kreativität nennen, hat aber auch einen Wert jenseits der direkten ökonomischen und politischen Verwertbarkeit. Dass Ausgaben für Kultur sich oftmals als kluge Investition in die Attraktivität einer Stadt oder einer Region nicht zuletzt für Touristen erweisen, mag Verhandlungen mit Finanzministern, Stadtkämmerern und Sponsoren erleichtern, sollte aber niemanden dazu verleiten, Kulturpolitik als verlängerten Arm der Wirtschaftspolitik zu verstehen. „Kunst und Wissenschaft (...) sind frei“, heißt es in Artikel 5 unseres Grundgesetzes. Die Erhebung der Kunstfreiheit in den Verfassungsrang und eine staatliche Kulturförderung, die weltweit ihresgleichen sucht, sind keine Maßnahmen zur Steigerung des Bruttosozialprodukts, sondern eine Lehre aus unserer jüngeren Geschichte. Unsere Demokratie ist auf den Trümmern des Totalitarismus gebaut; das sollten wir auch 75 Jahre nach der Befreiung von der Terrorherrschaft der Nationalsozialisten und 30 Jahre nach der deutschen Wiedervereinigung, mit der auch die kommunistische Diktatur auf deutschem Boden Geschichte wurde, nicht vergessen. Aus zwei deutschen Diktaturen haben wir die Lehre gezogen, dass die Freiheit der Kunst konstitutiv für eine Demokratie ist. Kreative und Intellektuelle sind das Korrektiv einer Gesellschaft. Sie sind der Stachel im Fleisch unserer Gesellschaft, der verhindert, dass intellektuelle Trägheit, argumentative Phantasielosigkeit und politische Bequemlichkeit die Demokratie einschläfern. Dafür brauchen sie Freiraum: die Freiheit, sich dem Diktat des Marktes, des Zeitgeists und

des Massengeschmacks widersetzen zu können – die Freiheit, nicht gefallen zu müssen. Ein schönes Paradox: Kunst leistet der Gesellschaft einen unschätzbaren Dienst, gerade weil sie sich der Indienstnahme verweigert.

Deshalb unterstützt die Bundesregierung Kunst und Kultur mit einem milliardenschweren Rettungspaket. Meine Hoffnung dabei ist, dass die Coronakrise nicht nur zerstörerische, sondern auch schöpferische Kräfte mobilisiert. Politisch jedenfalls tun wir dafür unser Möglichstes – in der Überzeugung, dass wir der Kunst wie auch der Kultur- und Kreativwirtschaft jene Inspiration und Irritationen verdanken, aus denen Innovationen entstehen, und in der Überzeugung, dass gerade in der Kultur die Zukunftsmusik spielt.

PROF. MONIKA GRÜTTERS MDB

Staatsministerin für Kultur und Medien

Kultur ist ein Standortfaktor!

Zur unternehmerischen Kulturförderung und ihrer Wirkung auf die Gesellschaft

Heute gibt es in Deutschland weit mehr als 6.000 Museen, rund 360 Theater¹, über 80 Opernhäuser, etwa 130 professionelle Orchester, eine beinahe unübersehbare Anzahl von Galerien, Kunstmessen, Festivals, Projekten der freien Szene, Kunst- und Kulturwettbewerben und viele andere Kulturangebote in unterschiedlicher Trägerschaft. Diese zu großen Teilen historisch gewachsene kulturelle Infrastruktur stellt einen weltweit einzigartigen Reichtum dar, der weit über materielle Aspekte hinaus Wirkung in der Gesellschaft entfaltet. Nicht zuletzt brauchen auch die Akteure in der Wirtschaft, gleichermaßen wie Kunst- und Kulturschaffende, die Ressource Kreativität, um unternehmerisch erfolgreich zu sein. Kunst und Kultur können dabei als Kraft und Inspirationsquelle dienen – zumal in unserer bewegten Zeit, die wir nicht nur allein wegen der Corona-Pandemie aktuell eher als verunsichernd, disruptiv und von großen technologischen und gesellschaftlichen Umbrüchen geprägt empfinden.

„Akteure in der Wirtschaft, wie Kunst- und Kulturschaffende auch, brauchen die Ressource Kreativität, um unternehmerisch erfolgreich zu sein.“

Kultur vermittelt ideelle Werte und schafft Raum für Fragen der Identität, ist aber auch ein nicht zu vernachlässigender Standortfaktor. Welche unnachahmlichen Auswirkungen Kunst und Kultur als gestaltende Faktoren auf die

Entwicklung einer Stadt, einer Region und die Lebensqualität ihrer Bewohner haben können, bewies eindrücklich der so genannte „Bilbao-Effekt“. Der heutige Erfolg der baskischen Stadt in der internationalen Wahrnehmung, der wirtschaftliche Aufschwung und nicht zuletzt die rasante Entwicklung zu einem besonderen touristischen Anziehungspunkt in Spanien basiert maßgeblich auf dem 1997 eröffneten Guggenheim-Museum. Es wurde als Teil eines ehrgeizigen Plans zur vollständigen Umgestaltung der Stadt Bilbao in außergewöhnlicher Partnerschaft zwischen baskischen Institutionen und der Solomon R. Guggenheim Foundation konzipiert. Das Kunstmuseum mit der unverwechselbaren Architektur von Frank O. Gehry prägt bis heute das „Gesicht“ Bilbaos und ist zugleich Ausgangspunkt für wirtschaftliche Erfolge und die Schaffung von Arbeitsplätzen in der Region. Kultur kann also durchaus auch die Wirtschaft fördern! Ein früheres Beispiel für solch einen gelungenen Wertetransfer zwischen Kultur und Wirtschaft verkörpert die 1973 eröffnete Oper von Sydney. Mit ihrer ikonenhaften Architektur ist sie zu einem weltweit bekannten Symbol für Australien geworden. Sydney profitiert davon in wirtschaftlicher Hinsicht, ebenso das ganze Land.

Sicher durch diese bis heute anhaltend erfolgreichen Groß-Projekte ermutigt, entschloss sich Hamburg dazu, einen vergleichbaren kulturellen „Leuchtturm“ zu schaffen, der Strahlkraft weit über die eigentlichen kulturellen Zwecke hinaus entfalten sollte. Das Experiment ist geglückt! Mit der 2017 nach zehnjähriger Bauzeit eröffneten Elbphilharmonie verfügt Hamburg nun über ein spektakuläres Wahrzeichen, das nicht nur musikalisch Maßstäbe setzt, sondern auch als identifikationsstiftend in die Hamburger Stadtgesellschaft hineinwirkt. Last but not least steigert sie die Einnahmen in Hamburg und dient zudem als attraktiver Start- oder Endpunkt aller Kampagnen zur Imageförderung

und zur Werbung für den Wirtschaftsstandort Hamburg. Das tourismuswirtschaftliche Potenzial der Elbphilharmonie wurde übrigens schon Jahre vor ihrer Fertigstellung mit etwa 100 Millionen Euro pro Jahr beziffert und soll sich bis zu dem Zeitpunkt, an dem alle konkret interessierten Deutschen ein Konzert in der Elbphilharmonie besucht haben werden, auf 1,92 Milliarden Euro summieren². Es dürfte trotz der aktuellen Zäsur durch die Covid-19-Pandemie kaum Zweifel geben, dass diese Werte erreicht werden!

Wie weit und herausfordernd der Weg zur Wertschätzung der Rolle der Kultur für die Stadtentwicklung bis heute war, belegt eine 1995 in Deutschland durchgeführte branchenübergreifende Studie. In ihr wurden Unternehmen nach der Wichtigkeit verschiedener Standortfaktoren befragt³. Das Kulturangebot, also Theater, Museen, Galerien, Ausstellungen, landete hierbei abgeschlagen auf Platz 23 von 26 Faktoren. Die ersten drei Plätze belegten damals die Aspekte Verkehrsanbindung, Verfügbarkeit qualifizierter Arbeitskräfte und die Höhe kommunaler Abgaben, wie Steuern und Gebühren. Ganz zweifellos sind diese Faktoren aktuell wichtig für Unternehmenserfolge oder Entscheidungen zur Ansiedelung neuer Firmen in einer Region. Jedoch wissen wir heute, dass insbesondere die Gewinnung und Bindung qualifizierter Arbeitskräfte auch maßgeblich davon abhängt, welche Lebensqualität ein Standort weit über diese „harten“ Standortfaktoren hinaus bieten kann. In unseren Zeiten mit veränderten Work-Life-Balance-Strategien wird dies zudem immer wichtiger.

Mit den Ausführungen zu den oben genannten, außergewöhnlichen Kulturorten sei keinesfalls die These impliziert, dass spektakuläre Kulturbauten allein Erfolgsgaranten für eine positive Kultur- und Stadtentwicklung darstellen können. Die Beispiele in Bilbao, Sydney und Ham-



*Dr. Franziska Nentwig und Prof. Dr. Clemens Börsig
Kulturkreis der deutschen Wirtschaft im BDI e. V.*

burg belegen aber, dass es möglich ist, Kunst und Kultur als Standortfaktoren zu nutzen, die das Gemeinwesen voranbringen können. Ebenso heben sie hervor, dass es besonders erfolgreich und zukunftsweisend sein kann, wenn öffentliche und private Kulturförderung dabei Hand in Hand gehen und gemeinsam weitgesteckte Ziele zu erreichen suchen. Dabei sei an dieser Stelle auch noch einmal ausdrücklich das private Kulturrengagement der Hamburger gewürdigt: Von den Baukosten in Höhe von 866 Millionen Euro wurden fast 10 Prozent aus privater Hand erbracht⁴!

Was bewegt Unternehmen, unternehmensnahe Stiftungen und Unternehmerpersönlichkeiten dazu, sich für Kunst und Kultur in unserem Land einzusetzen? Für Antworten auf diese Frage ist der Kulturkreis der deutschen Wirtschaft im BDI e. V. prädestiniert. Seit fast 70 Jahren an der Schnittstelle zwischen Wirtschaft und Kultur wirkend, kennt er beide Seiten: die der privaten Förderer von Kunst und Kultur ebenso

wie jene der Kulturschaffenden, die Unterstützung für ihre Projekte suchen und hierzu auf die Wirtschaft zugehen. Im Auftrag seiner etwa 400 Mitglieder, dazu gehören Unternehmen, unternehmensnahe Stiftungen, Wirtschaftsverbände und Unternehmerpersönlichkeiten, ist der Kulturkreis selbst kunst- und kulturfördernd aktiv und betreibt dazu auch Fundraising. Mit seinen Arbeitskreisen für Kulturförderung, Corporate Collecting und Kulturelle Bildung unterhält er außerdem einzigartige Netzwerke zum Austausch zwischen kulturfördernden Akteuren aus der Wirtschaftswelt. Um die aktuellen Entwicklungen und Tendenzen in der unternehmerischen Kulturförderung zu ergründen, hat der Kulturkreis kürzlich deutschlandweit in Unternehmen und unternehmensnahen Stiftungen Daten erhoben und im Jahr 2019 seine neue Studie „Unternehmerische Kulturförderung in Deutschland“⁵ vorgestellt. Sie beinhaltet neben der qualitativen und quantitativen Auswertung einer Befragung von 10.000 Unternehmen aller Größen und Branchen auch die erstmalige wissenschaftliche Analyse der inzwischen circa 1.000 Bewerbungen um den jährlich verliehenen Deutschen Kulturförderpreis. Mit ihm würdigt Kulturkreis seit 2006 zusammen mit den Partnern Handelsblatt und ZDF innovative Kulturengagements deutscher Firmen und unternehmensnaher Stiftungen.

Aus den für die Studie ermittelten Daten lassen sich vielerlei Erkenntnisse ablesen. Private Kulturförderung reagiert auf gesellschaftliche Veränderungen, reagiert heute oft sensibler und kreativer auf die sozialen, politischen und kulturellen Transformationsprozesse unserer Zeit. Viele Unternehmen folgen einer eigenen, werteorientierten kulturpolitischen Agenda. Sie gehen dabei auch neue Wege, setzen neue Themen, erproben neue Konzepte. Dazu arbeiten sie zunehmend mit Partnern aus anderen Feldern zusammen. Das „Prinzip Kooperation“ –

mehrere Partner unterschiedlicher Provenienz schließen sich für die Verwirklichung eines Projektes zusammen – wird deutlich häufiger als noch vor Jahren praktiziert. Bildung, Kultur und soziale Aspekte werden mehr verknüpft betrachtet und münden in Projekte mit multiplem Nutzen.

„In inhabergeführten Unternehmen sind persönliche Kunst- und Kulturinteressen ein wichtiges Fördermotiv.“

Und es gibt auch neue Akteure in der Wirtschaft, die die Kulturförderung für sich als Gestaltungselement entdecken! Die Studie belegt, dass sich zunehmend mehr kleine Unternehmen kulturfördernd engagieren. Vor allem in inhabergeführten Unternehmen sind dabei persönliche Kunst- und Kulturinteressen ein wichtiges Fördermotiv. Außerdem ist „glokal“ ein neues Stichwort: Unternehmerische Kulturförderung ist heute insgesamt viel stärker regional ausgerichtet als die räumliche Ausrichtung der geschäftlichen Aktivitäten (während fast 70 Prozent der an der Studie teilnehmenden Unternehmen eine überregionale Ausrichtung ihrer geschäftlichen Aktivitäten angegeben hatten, sind mehr als 60 Prozent in ihrer Kulturförderung lokal oder regional fokussiert). Dabei agiert vor allem der deutsche Mittelstand hier mit wachsender Dynamik! Die großen Konzerne als „Global Player“ sind in der Regel regional als auch international kulturfördernd tätig. Für die meisten Unternehmen bleibt die Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung der Hauptbeweggrund für unternehmerisches Kulturengagement, gefolgt vom Wunsch, regio-

nal wirksam zu sein. Die Imageförderung und das Verfolgen von Marketingaspekten gehören zwar ebenfalls zur Leitmotivik, wurden aber in der Studie deutlich nachrangiger gewichtet⁶.

All diese Befunde zeigen klar, dass die private Kulturförderung von vielen Akteuren in der Wirtschaft als wesentliches Gestaltungselement für unsere Gesellschaft verstanden wird. Von einer vielfältigen und lebendigen Kulturszene gehen wiederum auch Impulse für die Wirtschaft aus.

Der US-amerikanische Ökonom Richard Florida legt in seiner Wirtschaftstheorie dar, dass für die Schaffung von Wohlstand und Prosperität die so genannte „Creative Class“ entscheidend ist. Nach seiner Auffassung sind die kreativen Köpfe einer Gesellschaft und die von ihnen ausgehenden Innovationen entscheidend für das ökonomische Wachstum von Regionen. Zugehörige der Creative Class sind in allen Bereichen der Arbeitswelt zu finden, entscheidend ist ihr „kreativer Output“ und die daraus entstehenden Innovationen⁷. Sein wirtschaftstheoretischer Ansatz schlägt damit auch einen inhaltlichen Bogen zur Bedeutung von Kunst und Kultur, für die die menschliche Fähigkeit zur Kreativität die eigentliche Grundressource allen künstlerischen Schaffens bildet.

*„Künstler sind auf
der Höhe der Zeit.
Vielleicht manchmal uns
Unternehmern sogar einen
Tick voraus!“*

Ein vielfältiges Kulturangebot ist aber nicht nur für die Creative Class maßgeblich. Auch für den „Rest“ der Gesellschaft ist das den Küns-

ten immanente Kreativpotenzial von enormer Bedeutung. In Zeiten der Globalisierung, Digitalisierung, Migration und der wachsenden Notwendigkeit zum Klimaschutz steht unsere Gesellschaft vor großen Herausforderungen. Gerade die Wirtschaft ist daran interessiert, zukünftige Entwicklungen vorherzusehen und Innovationen voranzutreiben. Hier lohnt nicht zuletzt ein Blick auf zeitgenössische Kunst, die oft ein Indikator für gesellschaftliche Entwicklungen ist, denn Künstler reagieren besonders sensibel auf Veränderungen. Interaktion mit Kunst und Kultur und ihren Schöpfern kann daher auch für die Wirtschaft neue Perspektiven eröffnen und bringt die Fähigkeiten voran, Erkenntnisse in größeren Zusammenhängen zu sehen. Der Unternehmer Dr. Arend Oetker fasste das treffend zusammen: „Künstler sind auf der Höhe der Zeit. Vielleicht manchmal uns Unternehmern sogar einen Tick voraus!“⁸

Kunst und Kultur in der Trias mit Bildung sind große Experimentierfelder, die eine Gesellschaft zum Erhalt ihrer Innovationskraft braucht und nutzen muss. Das hatten auch bereits Wirtschaftspioniere der Vergangenheit erkannt. Eine auf das gesellschaftliche Gemeinwohl und die Region ausgerichtete unternehmerische Kulturförderung wurde beispielsweise schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts von Unternehmerfamilien wie Bosch, Krupp oder Siemens praktiziert. Zwei der bekanntesten Beispiele sind das Erholungshaus der Bayer AG in Leverkusen und das Feierabendhaus der BASF SE in Ludwigshafen. Mit den umfassenden Spielplänen der eigens betriebenen Veranstaltungshäuser wird hier bis heute ein attraktives Programm für alle Kulturfreunde geboten, die Lebensqualität der Städte aufgewertet und nicht zuletzt die Unternehmensstandorte in ihrer Ausstrahlung gestärkt.

Aufbauend auf solchen Traditionen ist die Vielfalt und der Ideenreichtum, wie Kultur-



PalaisPopulaire der Deutschen Bank in Berlin

förderung betrieben wird, in den vergangenen Jahren gewachsen. Die klassischen Formen von Mäzenatentum und Sponsoring werden heute ergänzt durch neue Formen. In Deutschland sehen wir eine wachsende Zahl von „Public Private Partnership“-Modellen, bei denen Unternehmen und öffentlich getragenen Institutionen zusammenarbeiten.

Unternehmen unterhalten aber auch eigene Museen und Kulturorte, die der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen. Eines der jüngsten spektakulären Beispiele hierfür ist das 2018 eröffnete PalaisPopulaire der Deutschen Bank in Berlin. Kulturförderung geschieht heute aber auch via Corporate Volunteering, bei dem Unternehmen ihre Mitarbeiter bei deren gesellschaftlichen Engagements unterstützen, durch das Erbringen von Sach- und Dienstleistungen für Kulturprojekte oder -institutionen, den Transfer von Know-how und nicht zuletzt auch mittels unterstützender Manpower beim Marketing oder in Managementfragen beispielsweise in Vereinen.

Die Beschäftigung mit Kunst und Kultur setzt Neugier und Offenheit auf Bereiche voraus, in denen nicht immer primär zweckgerichtetes Handeln erforderlich ist, sondern der menschliche Schöpfergeist angesprochen und Mut zum Experiment gebraucht wird. Diese Neugier möchte der Kulturkreis der deutschen Wirt-

schaft auch selbst als Institution wachhalten und möglichst viele Unternehmer und Unternehmen dazu anregen, sich hier aktiv einzubringen – und damit letztlich auch „Standortförderung“ in ihrem Umfeld zu leisten! Der Kulturkreis geht dabei mit der Zeit. Dr. Michael Otto sagte dazu: „Galt es zur Gründung des Kulturkreises noch, Verantwortung für den kulturellen Wiederaufbau Deutschlands zu übernehmen, so heißt die Verantwortung heute: Bewahrung und Förderung einer lebendigen Kultur in einer vielfältigen, globalen und sich rasant verändernden Welt. Eine Gesellschaft, die von einer gewandelten Zukunft nicht überrascht werden will, muss die Vergangenheit reflektieren und die Gegenwart aktiv gestalten. Kultur wirkt langfristig, sie verbindet das Heute mit dem Morgen.“⁹

„Die private Kulturförderung ist eine wesentliche Säule, auf der der kulturelle Reichtum unseres Landes ruht.“

Das private Engagement für Kunst und Kultur ist zu einem hochbedeutenden und unsere Gesellschaft aktiv mitgestaltenden Faktor ge-

worden. Die deutsche Wirtschaft profitiert dabei von der „kulturellen Grundversorgung“ durch die öffentliche Hand in Deutschland, für die sie aber auch Steuermittel erwirtschaftet. Zugleich setzen sich Unternehmen für Kunst und Kultur in ihren Regionen auch aus eigenem Antrieb fördernd ein. Viele von ihnen sind im Kulturkreis der deutschen Wirtschaft organisiert. Er bietet seinen Mitgliedern ein dichtes Netzwerk, in dem auf unterschiedliche Weise und in immer neuen Konstellationen Fragen zur unternehmerischen Kunst- und Kulturförderung thematisiert werden. Er möchte deutsche Unternehmen in der Breite ermutigen, sich für Kunst und Kultur einzusetzen. Seine Mitglieder respektieren dabei die Freiheit von Kunst und Kultur und sehen ihre Förderengagements als

Weg, gesellschaftliche Verantwortung wahrzunehmen. Die private Kulturförderung in der Bundesrepublik Deutschland ist inzwischen eine wesentliche Säule, auf der der kulturelle Reichtum unseres Landes ruht. Dieser Reichtum ist ein herausragender und schützenswerte Standortfaktor, dessen Bedeutung sich die Wirtschaft und die öffentliche Hand stets bewusst sein sollten.

PROF. DR. CLEMENS BÖRSIG

Vorsitzender des Vorstands

Kulturkreis der deutschen Wirtschaft im BDI e.V.

DR. FRANZISKA NENTWIG

Geschäftsführerin

Kulturkreis der deutschen Wirtschaft im BDI e.V.

¹ Davon circa 140 öffentlich getragene Theater (Stadttheater, Staatstheater, Landes Bühnen) sowie 220 Privattheater (vgl. auch Institut für Museumsforschung, Deutscher Bühnenverein, Deutsche Zentrale für Tourismus e. V., 2019)

² Standpunkte: Musikstadt Hamburg, IHK Hamburg (Hrsg.), Seite 31, Hamburg 2014

³ Vgl. Grabow, Busso / Henckel, Dietrich / Hollbach-Grömig, Beate (1995): Weiche Standortfaktoren. Kohlhammer, Stuttgart, S. 229.

⁴ Lohnt sich das Spektakel?, Florian Zinnecker, ZEIT ONLINE, Hamburg, 10/11.1.2019

⁵ Unternehmerische Kulturförderung in Deutschland, Kulturkreis der deutschen Wirtschaft im BDI e. V. (Hrsg.) in Kooperation mit dem Institut für Kultur und Medienwirtschaft (Prof. Klaus Siebenhaar, Achim Müller), Berlin 2019

⁶ Vgl. ebenda

⁷ Zitat wikipedia (https://de.wikipedia.org/wiki/Kreative_Klasse)

⁸ Dr. Arend Oetker, Kulturkreis-Videoporträt 2019 (<https://www.kulturkreis.eu/uber-uns>)

⁹ Kulturkreis der deutschen Wirtschaft im BDI e. V. (o. J.): Historie (<https://www.kulturkreis.eu/uber-uns/geschichte>)

Kunstförderung seit Generationen

Kunst- und Kulturthemen sowie soziales Engagement spielen im Unternehmen Peter Kölln seit jeher eine große Rolle.

Seit Generationen fördert das Familienunternehmen aus Elmshorn norddeutsche Künstler. Den Grundstein für eine Kunstsammlung legte bereits Peter Albert Kölln (1864 - 1918). Ende des 19. Jahrhunderts erwarb er erste Werke in einer Hamburger Galerie und brachte sie regelmäßig auf dem Rückweg von der Getreidebörse mit nach Elmshorn. Später unterstützte die Familie gezielt Künstler, wie z.B. Herbert Wehrmann oder Friedrich Kallmorgen, und ließ sich von ihnen u.a. Auftragswerke anfertigen.

Unter der Leitung von Professor Hans Heinrich Driftmann (1948 – 2016) wurde zu Beginn der 2000er Jahre ein besonderes Projekt umgesetzt: Er engagierte die norddeutschen Realisten Tobias Duwe und André Krigar, um den Standort Elmshorn in Gemälden festhalten zu lassen. Das Besondere an dieser Zusammenarbeit war, dass die Künstler nicht von Fotos abmalen,

sondern inmitten der Produktionsabläufe vor Ort ihre Werke anfertigten und damit einen ganz neuen Blickwinkel auf eher nüchtern wirkende Arbeitsvorgänge gaben.

Die Schirmherrschaft für dieses Projekt hatte seinerzeit Prof. Herwig Guratzsch, Leitender Direktor der Stiftung Schleswig-Holsteinischer Landesmuseen Schloss Gottorf, übernommen. Dieser zeigte sich beeindruckt von den Werken: „Der innerbetriebliche Produktionsprozess macht im Bilde Herausstellungen und Verknüpfungen fühlbar, die der Arbeit eine idealere und zugleich realere Würdigung erschließen hilft“, so Guratzsch.

Prof. Hans Heinrich Driftmann war lange Zeit Vorsitzender der Studien- und Fördergesellschaft der Schleswig-Holsteinischen Wirtschaft, zu der u.a. der Kulturring gehört. Der Kulturring sammelt seit 50 Jahren Gemälde, Grafiken und Skulpturen, die der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Finanziert wird dieses aus Mitgliedsbeiträgen.



Tobias Duwe



André Krigar

Einen weiteren Akzent setzt die Firma Peter Kölln bei der Förderung ausgewählter Musikveranstaltungen. So engagiert sich das Unternehmen seit 2015 für das Schleswig-Holstein Musik Festival und unterstützt damit eine der bekanntesten Musikveranstaltungen des Landes. Das Schleswig-Holstein Musik Festival ist eines der größten klassischen Musikfestivals Europas. Es findet seit 1986 jährlich in den Sommermonaten an vielen verschiedenen Spielorten in Schleswig-Holstein sowie im angrenzenden Niedersachsen, in Hamburg und im Süden Dänemarks statt.

Daneben tritt Peter Kölln als Kooperationspartner von Till Brönners „Kampen Jazz“ auf. Dieses Festival gibt verschiedenen Künstlern in der Jazz-Szene vor der unvergleichlichen Kulisse der nordfriesischen Insel Sylt eine Plattform und den Zuschauern die Möglichkeit, kostenlos in die verschiedenen Welten der Jazz-Musik einzutauchen. Mit von der Partie sind jedes Jahr Top-Künstler, die den Zuschauern zeigen, wie vielseitig diese Musikrichtung ist.

Peter Kölln GmbH & Co. KGaA gehört mit einem Umsatz von rund 130 Millionen Euro und 380 Mitarbeitern zu den TOP-Mittelständlern in Schleswig-Holstein. Seit 1820 stellt das Traditionsunternehmen Lebensmittel her und ist unter anderem für seine Haferflocken bekannt. Derzeit wird das Unternehmen von Dr. Christian von Boetticher geführt. Außer Hafer- und Müsliprodukten der Marke Kölln gehören Öle und Fette der Marken Mazola, Biskin, Livio, Palm und Becht's, sowie Milchzucker der Marke Edelweiß zum Unternehmen.



Herbert Wehrmann

Das Kunstforum Markert Gruppe



2005 gründete Klaus Markert, im ehemaligen Geschäftsgebäude Droopweg in Hamburg-Hamm, das »Kunstforum Markert«. Hintergrund ist seine private Passion für die bildende Kunst, insbesondere die Malerei. Seit seiner Kindheit zeichnet und malt Klaus Markert selbst, er besucht Museen und Ausstellungen und sammelt Kunst. 2006 verwandelte man die Büroräume in der 3. Etage in eine moderne loftähnliche Galeriefäche von etwa 350 qm. Kuratoren wie Franziska Neubecker und Claus Friede etablierten das Kunstforum mit Ausstellungen zeitgenössischer Kunst, in denen man einen bunten Mix aus Malerei, Graphik, Skulptur sowie Foto- und Videokunst aus Hamburg, Deutschland und dem Ausland zu sehen bekam. Künstler wie Hanno Edelmann, Yahon Chang, Viviane Gernaert, Toni Barrero, Océane Mousse und André Attias zeigten ihre Werke ebenso wie junge Hamburger, etwa Egle Otto, Viola Matthies, Inga Kählke und Kim Sun Young. Seit 2015 betreut die Kunsthistorikerin Dagmar Lott-Reschke das Kunstforum und legt den Fokus verstärkt auf die junge Hamburger Malerei. Gemeinsam mit Sibylle und Klaus Markert besucht sie Ausstellungen und Ateliers von Künstlerinnen und Künstlern, die in Hamburg arbeiten. Bei der Auswahl sind immer die Qualität und das Potenzial der Arbeiten entscheidend, denen man anmerkt, dass sie mit großer Intensität, Eigenständigkeit und kritischem Geist angefertigt werden. Hierfür stehen zum Beispiel Malwin Faber, Gosia Machon, Elisabeth Moch oder Daniel Hörner.



Das Kunstforum ist eine nicht-kommerzielle Galerie. In den lichtdurchfluteten Räumen finden zwei- bis dreimal im Jahr mehrwöchige Ausstellungen statt. Ziel ist die Förderung junger Künstler*innen aus Hamburg, die gerade ihr Studium, sei es an der HfbK oder der HAW, abgeschlossen haben und in der Hansestadt arbeiten. Sie erhalten die Möglichkeit, ihre aktuellen Arbeiten der Öffentlichkeit in einer Einzelausstellung zu präsentieren. Neben einer professionellen Organisation, Einladungs- und Newsletterversand an über 2000 Adressen, sowie Öffentlichkeitsarbeit erhalten die Künstler*innen ein Katalogbooklet, in dem ihre Werke begleitet von einem kunsthistorischen

oben: Künstlergespräch mit Malwin Faber, 2017

unten: Ausstellungseröffnung „Verve“ (2017) mit Dagmar Lott-Reschke, Kuratorin Kunstforum und Klaus Markert

Essay dokumentiert werden. 800 Exemplare dieses Katalogheftes stehen ihnen zur freien Verfügung, sodass sie nach der Ausstellung weiter für ihre Kunst werben können. Durch Kooperationen, etwa mit der AddArt oder Musik & Literatur in den Häusern der Stadt, wird zusätzliche Aufmerksamkeit für die jungen Künstler*innen erzeugt.

Das Unternehmen Markert ist mit dem Kunstforum jenem Stadtviertel treu geblieben, in dem es einst entstanden ist. Mit seinem Engagement möchte die Markert Gruppe auch zu einer lebendigen Stadtteilkultur in Hamburg beitragen. Dabei stehen die Aktivitäten des Kunstforums nicht in Konkurrenz zu ansässigen Galerien, sondern im Gegenteil, man wünscht sich, dass diese auf die Künstler aufmerksam werden.

Während der Ausstellung können die Künstler*innen ihre Werke ohne Galerieaufschlag verkaufen. Der Erlös geht zu 100% an sie. Die Markert Gruppe erwirbt bei jeder Ausstellung ein größeres Werk, und so kann, wer die heutigen Firmengebäude und Produktionsstätten in Neumünster besucht, eine eindrucksvolle »Corporate Collection« zeitgenössischer Kunst entdecken, die allen Mitarbeitern zugänglich ist.

Die Markert Gruppe hat sich auf Schlauch- und Filtertechnik spezialisiert und beschäftigt rund 140 Mitarbeiter im Standort Neumünster. Moderne und digitalisierte Arbeitsplätze treffen hier auf ausdrucksstarke und faszinierende Gemälde. Hierdurch entsteht eine Atmosphäre, welche in keinem anderen Unternehmen zu finden ist.

Für die unternehmerische Bereitschaft, Kunst zu fördern und gesellschaftliche Mitverantwortung zu übernehmen, sich für den Erhalt und die aktive Gestaltung eines lebendigen und zukunftsorientierten Kulturlebens in Hamburg zu engagieren, diese Haltung hat Klaus Markert bereits an die nächste Generation weitergegeben. Auch sein Sohn, Philipp Markert, und dessen Frau Franciska, tragen das kulturelle Engagement des Familienunternehmens weiter.



oben: Blick in die Ausstellung „Zwischenräume“, 2017

unten: Skulptur und Malerei von Elisabeth Moch, 2018

Nachhaltiges Engagement für Umwelt, Sport, Bildung und Kultur

Die Müllverbrennung Kiel (MVK) ist ein gutes Beispiel für ein sehr gut funktionierendes gemischt-wirtschaftliches Unternehmen. Seit über 20 Jahren arbeiten die Landeshauptstadt Kiel (MVK-Unternehmensanteil 51%) und das Unternehmen Remondis (MVK-Unternehmensanteil 49%) erfolgreich zusammen.

Jährlich behandelt die MVK ca. 140.000 t Siedlungsabfälle. Sie erstellt daraus wiederverwertbare Reststoffe und erzeugt die Nutzenergien Strom und Wärme für die Versorgung der Landeshauptstadt Kiel. Der Standort mitten im Kieler Stadtgebiet und direkt an die Wohnbebauung angrenzend erfordert sehr hohe Umweltstandards, die die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der MVK zuverlässig und mit Überzeugung umsetzen.

Die MVK ist als Unternehmen der Daseinsvorsorge schon aufgrund ihres Unternehmenszweckes mit den öffentlichen Strukturen und der Bevölkerung Kiels

sehr verbunden. Dementsprechend hoch sind die Wahrnehmung ihres gesellschaftlichen Handelns und ihre gesellschaftliche Verantwortung. Die MVK strebt durch ihr Engagement in den Bereichen Umwelt, Sport, Bildung und Kultur danach, dieser Verantwortung gerecht zu werden.

So werden beispielsweise die Umweltauswirkungen des Anlagenbetriebes der MVK deutlich über die gesetzlichen Vorschriften hinaus auf ein Minimum begrenzt. Dafür optimiert die MVK die Anlagentechnik laufend und passt diese gegebenenfalls an neue technologische Entwicklungen an. Für einen störungsfreien Anlagenbetrieb setzen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sehr engagiert ein. Hier ist die kontinuierliche Weiterbildung sehr wichtig sowie eine gute Einarbeitung von neuen Mitarbeiter/innen und deren Integration in das MVK-Team.

Das Unternehmens-Engagement der MVK im Sport- und Bildungsbereich trägt dazu bei, die für eine nach-



Das Gelände der MVK am Theodor-Heuss-Ring



Sommertheater Kiel: „Was ihr wollt“

haltige Unternehmenstätigkeit erforderlichen qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die MVK zu werben und zu halten.

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit fördert die MVK auch einzelne kulturelle Veranstaltungen, wie beispielsweise das jährlich stattfindende Sommertheater des Kieler Theaters. Ein Kriterium für die Förderung kultureller Veranstaltungen durch die MVK ist, dass sie in Kiel oder im Umland stattfinden und damit zur öffentlichen Wahrnehmung der MVK in ihrem geschäftlichen Umfeld beitragen.

Die MVK unterstützt das Sommertheater als einer der Hauptsponsoren seit 2012, also seit der ersten Sommeroper. Gern nehmen die Geschäftspartner der MVK die Möglichkeit zu einem Treffen in einmaliger Atmosphäre und Umgebung wahr und kommen aus Kiel und Umgebung, aber auch aus Hamburg oder Berlin zu den Aufführungen des Kieler Theaters.

„Im Bereich der Kulturförderung hat das Kieler Sommertheater für uns einen herausragenden Stellenwert. Die Organisation des Sommertheaters und die Aufführungen selbst werden mit so großem Engagement und so viel Liebe zum Detail ausgeführt, dass wir immer wieder begeisterte Rückmeldungen erhalten. Die bereits mit den ersten Sommeroperen etablierten kostenfreien Video-Übertragungen der Premieren in mittlerweile viele Stadtteile erreichen sicher auch Zuschauerinnen und Zuschauer, die sich bisher vielleicht nicht für Oper oder Schauspiel interessiert haben“, beschreibt Dr. Frank Ehlers, MVK-Geschäftsführer, die Vielschichtigkeit dieses Engagements.

„Gerade das Pandemie-Jahr 2020 hat uns gezeigt, wie sehr heute das Sommertheater zu einem Sommer in der Landeshauptstadt Kiel gehört. So freuen wir uns sehr auf das Sommertheater 2021, wieder mit engagierten Schauspieler/innen des Kieler Ensembles und vielen neuen Überraschungen!“

„Miteinander“ in einer starken Gemeinschaft



Am „neuen Kaufhof“ treffen Kunst und Architektur wirkungsvoll aufeinander.

Die NEUE LÜBECKER ist eine der größten Wohnungsbaugenossenschaften Norddeutschlands mit 15.647 Wohnungen und über 18.250 Mitgliedern (Stand Dezember 2020) an 37 Standorten verteilt auf drei Bundesländer. Als leistungsstarke, zukunftsorientierte Gemeinschaft stellt sie sich nun seit 70 Jahren erfolgreich den Herausforderungen der Zeit und handelt im Einklang mit wirtschaftlicher, ökologischer und sozialer Verantwortung.



Die Skulpturen von Sven Schöning thematisieren das „Miteinander“.

Mit ihrer Wirtschaftsform gehört sie zum Immateriellen Kulturerbe der Menschheit. Die Genossenschaftsidee ist 2016 von der UNESCO in diese Liste aufgenommen worden. Während andere Wohnungsunternehmen in erster Linie den eigenen wirtschaftlichen Interessen verpflichtet sind, hat in einer Genossenschaft das Wohl der Mitglieder die höchste Priorität.

Dieses Prinzip funktioniert bei der NEUE LÜBECKER seit mehr als 70 Jahren sehr gut. In ihrer Satzung heißt es dazu: „Zweck der Genossenschaft ist die Förderung ihrer Mitglieder vorrangig durch eine gute, sichere und sozial verantwortbare Wohnungsver-sorgung.“ Das bedeutet: Die NEUE LÜBECKER stellt nicht nur zeitgemäße, gute Wohnungen bereit. Sie garantiert ihren Mitgliedern auch ein lebenslanges Wohnrecht zu bezahlbaren Mieten. Das ist ein starkes Versprechen – gerade bei der aktuellen Lage auf dem Wohnungsmarkt.

Dass die NEUE LÜBECKER hierfür wirtschaftlich arbeiten muss, ist klar. Insofern wird sie nach betriebswirtschaftlichen Grundsätzen geführt. 2019 lag der Jahresüberschuss bei 10,65 Millionen Euro. Aber: Die Häuser sind keine reinen Renditeobjekte, sondern sollen in erster Linie den Mitgliedern ein Zuhause bieten. Die Gewinne werden als Dividende an die Mitglieder weitergegeben und in den Wohnungsbestand

investiert. Allein 2019 flossen 74,5 Millionen Euro in die Instandhaltung und den Neubau.

Nicht nur finanziell zahlt sich die Mitgliedschaft in einer Wohnungsbaugenossenschaft aus. Die NEUE LÜBECKER möchte, dass die Mitglieder sich als Teil einer Gemeinschaft empfinden.

In all ihren Quartieren ist es ein besonderes Anliegen, aktiv zu einer guten Nachbarschaft und zu einem Miteinander beizutragen. Denn neben dem Bau neuer Quartiere und dem Erschaffen von Wohnraum, ist soziales Engagement ein wichtiger Faktor bei der Gestaltung der Stadtteile. Dazu gehören Mitglieder-treffs und die Veranstaltung von Mitgliederfesten ebenso, wie die Unterstützung von Initiativen und Vereinen im Umfeld unserer Mitglieder. Hierunter finden sich auch Kunst- und Kulturvereine, wie die Tontalente e. V. in Lübeck-Eichholz.

Das Miteinander wird bei einer Genossenschaft großgeschrieben und so spiegelt sich auch der Leitgedanke in der Gestaltung der Quartiere wider. Die NL weiß den Wert von Kunst am Bau zu schätzen und gestaltet ihre Quartiere gern mit künstlerischer Begleitung wie z. B. am „neuen Kaufhof“.

Viel Mühe und Herzblut steckt in der Gestaltung des Platzes am Kaufhof an der Ecke Marlistraße / Schlutupper Straße in Lübeck, denn dort ganz in der Nähe baute die NL im sogenannten Philosophenviertel die ersten 211 Wohnungen. Im unmittelbaren Umfeld



des Kopf-Gebäudes finden sich insgesamt 13 Bronze-figuren des Künstlers Sven Schöning. Sie alle stehen in Beziehung zueinander und bilden das Kunstwerk „Miteinander“. Bewegend war die Enthüllung einer besonderen Bronzefigur. Bei dieser handelt es sich um den verstorbenen NL-Hauswartkollegen Klaus Günther. Seine Bronzefigur, die die einzige reale Person der gesamten Gruppe ist, wurde von seiner Ehefrau, seinen zwei Söhnen und seiner Tochter enthüllt.

Skulpturen in den Innenhöfen verleihen den Quartieren eine Lebendigkeit und verwandeln sie zu parkähnlichen Anlagen, die zum Verweilen einladen. So findet man u.a. auch das Robbenpaar von Karlheinz Goedtke, der durch seinen Eulenspiegel-Brunnen in Mölln bekannt ist, im Travemünder Lofotenweg.



Bronzeplastiken an verschiedenen Standorten bereichern die Wohnquartiere.

Mehr als Baukultur für den Norden



Die Sommeroper „AIDA“ auf dem Rathausplatz

Die NGEK Norddeutsche Grundstücksentwicklungsgesellschaft ist ein inhabergeführtes Bauträgerunternehmen mit Sitz in Kiel, das in sehr guten Lagen von Kiel und Hamburg großvolumige Projekte überwiegend im Wohnungsbau realisiert. Wir sind ständig interessiert am Ankauf interessanter Grundstücke – bebaut oder unbebaut. Wir entwickeln Ideen für das Grundstück und steuern alle notwendigen Maßnahmen bis zur schlüsselfertigen Übergabe. Besondere Expertise haben wir bei der Entwicklung des notwendigen Baurechts auch in komplexen Situationen. Die NGEK wird getragen von einer sehr kapitalstarken Hauptgesellschafterin und drei weiteren Gesellschaftern aus zwei Generationen mit sich bestens ergänzenden Kontakten und Fähigkeiten im technischen, kaufmännischen und juristischen Bereich.

Fünf Jahre nach Gründung hat die NGEK mit der Förderung eines Schleswig-Holstein-Musik-Festival-Konzerts im Juli 2017 ein kulturelles Engagement wieder aufleben lassen, für das jahrelang die Klinikgruppe Damp stand, über die drei der vier Gesellschafter der NGEK verbunden waren. Fanden die Damp-Konzerte auf Altenhof und Wotersen statt, war das erste Konzert mit Beteiligung der NGEK in der St. Georg- und Mauritiuskirche in Flemhude – ein gefeierter Liederabend mit dem Bariton Benjamin Appl. Im Jahr darauf

folgte ein Konzert mit dem Pianisten Jan Lisiecki und dem Schleswig-Holstein-Festival-Orchestra unter der Leitung von Vladimir Jurowski im Konzertsaal des Kieler Schlosses – direkt neben unserem gerade fertiggestellten großen innerstädtischen Wohnbauprojekt „Schloßquartier“. Im Jahr 2019 hat die NGEK sich bei der Sommeroper „Aida“ des Theaters Kiel open air auf dem Rathausplatz engagiert. Das erste Kieler Dirigtat des neuen Generalmusikdirektors Benjamin Reiners wurde inszeniert von Generalintendant Daniel Karasek und war gesegnet mit bestem Wetter bei allen Vorstellungen.

Im Jubiläumsjahr des Kulturrings 2020 sollte die NGEK erstmals Sponsor eines gesamten Konzerts im Rahmen des Schleswig-Holstein-Musik-Festivals werden. Das Engagement hätte mit Strande bei Kiel einen neuen Spielort ermöglicht, zu dem wir eine besondere Verbindung haben. Nun mußte das Festival 2020 abgesagt werden. Aber so gerne wie wir uns in diesem Jahr engagiert hätten, so gerne werden wir uns in den Folgejahren engagieren, am liebsten in Verbindung mit einem unserer laufenden Projekte, derzeit das Fünfgiebelhaus und die Bebauung an den Wassergrundstücken an der Hörn in Kiel, in Kronshagen, in Klausdorf oder am Fischereihafen in Travemünde.



Das Fünfgiebelhaus

Kiel, Fünfgiebelhaus

Die NGE G hat sich mit einem innovativen Konzept bei der Landeshauptstadt Kiel erfolgreich um ein Grundstück in bester Lage in der Waitzstraße Ecke Droysenstraße beworben und hat im 3. Quartal 2019 mit dem Bau von 125 geförderten und frei finanzierten, besonders gut für Studenten geeigneten Appartements und einer großen Gewerbefläche für einen Biomarkt im Erdgeschoß begonnen. Die Fertigstellung ist für Ende 2020 geplant.

Kronshagen

Die NGE G möchte auf einem rund 23.000 m² großen Grundstück in der Gartenstadt Kronshagen einen Wohnpark für ältere Kronshagenerinnen und Kronshagener entwickeln. Nach dem Aufstellungsbeschuß im Jahr 2019 wird derzeit an dem Bebauungsplan gearbeitet.

Travemünde, Fischereihafen

Die NGE G und die Frank Heimbau Nord GmbH (www.frankgruppe.de) realisieren in einem Joint Venture ein Wohnbauprojekt in Lübeck-Travemünde in direkter Wasserlage. Auf dem rund 18.000 Quadratmeter großen Grundstück werden direkt an der Promenade am Fischereihafen 243 hochwertige Wohnungen mit Südausrichtung zur Trave entstehen. Der Baubeginn ist erfolgt, die Fertigstellung für Ende 2022 geplant.



Wohnen am Wasser an der Hörn

Kiel, Schloßquartier

Die NGE G hat in einem Joint Venture mit der ABG-Gruppe das Schloßquartier Kiel entwickelt und realisiert, bei dem in bester Kieler Innenstadtlage, auf dem Areal der Altstadtinsel, 213 Wohneinheiten entstanden sind, davon 130 Eigentumswohnungen sowie 83 Mietwohnungen. Das Projekt ist fertiggestellt und komplett verkauft.

Kiel, Hörn

Die NGE G ist Mitinitiatorin und Mitglied der aus Bauträgern und Wohnungsbaugenossenschaften bestehenden Projektgemeinschaft Hörn-Bebauung, die in sehr guter Lage direkt am Wasser in der Kieler Innenstadt auf dem Hörn-Gelände rund 450 Wohnungen für jeden Geldbeutel bauen wird. Im ersten Quartal 2019 wurde ein Architektenwettbewerb abgeschlossen, der Grundlage für Bauantrag und Baubeginn noch in 2019 war.

Hamburg-Rissen, Alte Sülldorfer Landstraße

Die NGE G hat in einem Joint Venture mit der Marn Objektmanagement GmbH ein rund 12.000 m² großes Grundstück entwickelt mit rund 16.000 m² BGF Wohnen, Handwerkerhöfen und einer Kita. Nach Abschluss der Baurechtsentwicklung hat die NGE G das Projekt an Ferox aus Wuppertal verkauft. Das Projekt wird derzeit realisiert.

Gemeinsam für Norddeutschland



Riesenseifenhaut: Die interaktive Ausstellung „Mathematik zum Anfassen“ im Museum Tuch + Technik in Neumünster machte naturwissenschaftliche Phänomene hautnah erlebbar.

„Talente fördern, Zusammenhalt stärken, den Norden bereichern“ – womit ließe sich dem Motto der NORDMETALL-Stiftung besser Leben einhauchen als mit Kultur? Seit mehr als 15 Jahren setzt sich die Stiftung für Projekte und Initiativen in Bildung und Wissenschaft, Gesellschaft und Kultur in ganz Norddeutschland ein.

Stifter ist NORDMETALL e. V., der Arbeitgeberverband der Metall- und Elektroindustrie im Norden. Er verhandelt Tarifverträge und unterstützt seine Mitglieder in allen tarif-, arbeits- und sozialrechtlichen Fragen.

Als rechtsfähige Stiftung bürgerlichen Rechts, die ausschließlich gemeinnützige Zwecke verfolgt, ist die NORDMETALL-Stiftung sichtbarer Ausdruck des Bewusstseins, dass wirtschaftliches Interesse mit gesellschaftlicher Verantwortung zusammengehen muss. NORDMETALL und seine Mitglieder haben insgesamt 75 Millionen Euro zum Stiftungsvermögen beigetragen.

MATHEMATIK ZUM ANFASSEN

Wie selbstverständlich gehen Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft auch bei den mehr als 20 Projekten und Programmen, die die NORDMETALL-Stiftung jedes Jahr unterstützt, Hand in Hand. Im Bereich Bildung und Wissenschaft sucht die Stiftung immer wieder neue Wege, um den Erfahrungsaustausch über Lehr- und Lernangebote in Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) anzuregen. So unterstützte sie 2019 die interaktive Wanderausstellung „Mathematik zum Anfassen“, die vom 22. März bis zum 25. August im Museum Tuch + Technik in Neumünster zu sehen war. Auf Anregung der Stiftung richtete sich ein umfassendes Vermittlungsprogramm an Lehrkräfte, Referendare, angehende Erzieherinnen sowie Schülerinnen und Schüler. „Mathematik zum Anfassen“ haben mehr als 3.000 Menschen besucht.

LERNEN DURCH ENGAGEMENT

Bürgerschaftliches Engagement für ein Leben in Vielfalt – dafür steht der Bereich Gesellschaft der NORDMETALL-Stiftung. In Schleswig-Holstein haben bereits Schülerinnen und Schüler Freude daran, sich für andere zu engagieren: Das Gemeinschaftsprojekt „Lernen durch Engagement“ (LdE) unter anderem in Kooperation mit dem Bildungsministerium Schleswig-Holstein ermöglicht es Kindern und Jugendlichen diverser Schulformen, sich anhand realer Bedarfe inner- und außerhalb des Unterrichts zu engagieren – ökologisch, politisch, sozial oder kulturell.

Ein Beispiel für das erfolgreiche Zusammenwirken von Engagement und Kultur ist „Klasse Aktion“. Unter diesem Namen haben sich Kultureinrichtungen an

der Schlei zusammengeschlossen. Schülerinnen und Schüler der Kurt-Tucholsky-Schule in Flensburg entwarfen im Rahmen von „Lernen durch Engagement“ für „Klasse Aktion“ ein Stickerheft, um Kinder auf die Ausflugsorte neugierig zu machen.

MUSIKVERMITTLUNG IN SCHLESWIG-HOLSTEIN

Seit Jahren beweisen die Projektpartner der NORDMETALL-Stiftung, wie gut klassische Kultur zu einer modernen Lebenswelt passt. Das unterstützt die Stiftung mit speziellen Weiterbildungs- und Vernetzungsangeboten, um möglichst viele Menschen für Kultur zu begeistern.

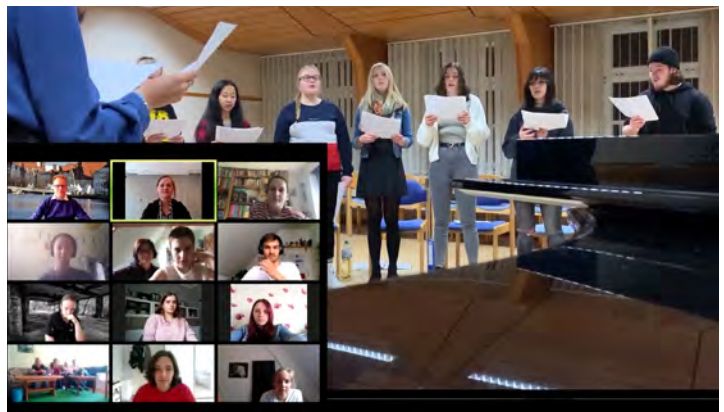
Seit 2016 ermöglicht die NORDMETALL-Stiftung die Qualifizierungsreihe musiktutor*innen sh. Hier bieten das Nordkolleg Rendsburg, die Musikhochschule Lübeck und der Landesmusikrat Schleswig-Holstein Workshops unter anderem zu Ensembleleitung und Tontechnik an, um Schülerinnen und Schüler für musikpädagogische Berufe zu begeistern. Rund 120 Jugendliche aus Schleswig-Holstein haben dieses Programm bereits erfolgreich absolviert.

Im Netzwerk Norddeutsche Musikfestivals tauschen sich seit 2019 Klassik-Festivals darüber aus, wie Jugendliche und junge Erwachsene in das Festivalgeschehen aktiv eingebunden werden können, um sie so für klassische Musik zu begeistern. In Schleswig-Holstein sind mit dabei: das Schleswig-Holstein Musik Festival mit Jazz Baltica, die Raritäten der Klaviermusik und die Musikfreunde Kiel. Auch in Zeiten von Corona geht die Netzwerkarbeit dank digitaler Technik weiter. Alternative Angebote für die junge Zielgruppe werden entwickelt und umgesetzt.

Zum 50-jährigen Bestehen gratulieren wir dem Kulturring herzlich!



Das Schleswig-Holstein Musik Festival stellt seinen jüngsten Besuchern „Musiklotsen“ zur Seite, um Instrumente zu entdecken.



Virtuelle Konzerte: Während des Corona-Lockdown entwickelte das Team der NORDMETALL-Stiftung mit seinen Partnern alternative Formate, um ihre gemeinsamen Projekte fortzuführen.



„Klasse Aktion“: Schülerinnen und Schüler der Kurt-Tucholsky-Schule in Flensburg entwickelten im Rahmen von „Lernen durch Engagement“ ein Stickerheft, um Kinder auf kulturelle Ausflugsorte an der Schlei neugierig zu machen.

Wirtschaft und Kultur – eine glückliche Symbiose



Wirtschaft und Kultur bilden eine glückliche Symbiose. Der Zusammenschluss ihrer gegensätzlichen Stärken ist das Geheimnis nachhaltigen wirtschaftlichen Erfolgs und kultureller Vielfalt. Dabei profitieren beide Seiten gleichermaßen voneinander.

Die Wirtschaft gibt der Kultur Spielraum für Kreativität, für die Entwicklung von Ideen und für die Umsetzung von Projekten. Als Partner bietet sie eine Plattform Kultur neuen Empfängerkreisen zugänglich zu machen.

Die Kultur wiederum erweitert die wirtschaftliche Gedankenwelt und ist wichtiger Image- und Standortfaktor für Unternehmen.

Diese Symbiose fördert und nutzt die NordwestLotto Schleswig-Holstein GmbH & Co. KG (NordwestLotto) seit ihrer Gründung 1948 und beweist, wirtschaft-

licher Erfolg und kulturelles Engagement schließen sich nicht aus, sondern lassen sich ganz im Gegenteil hervorragend miteinander verbinden.

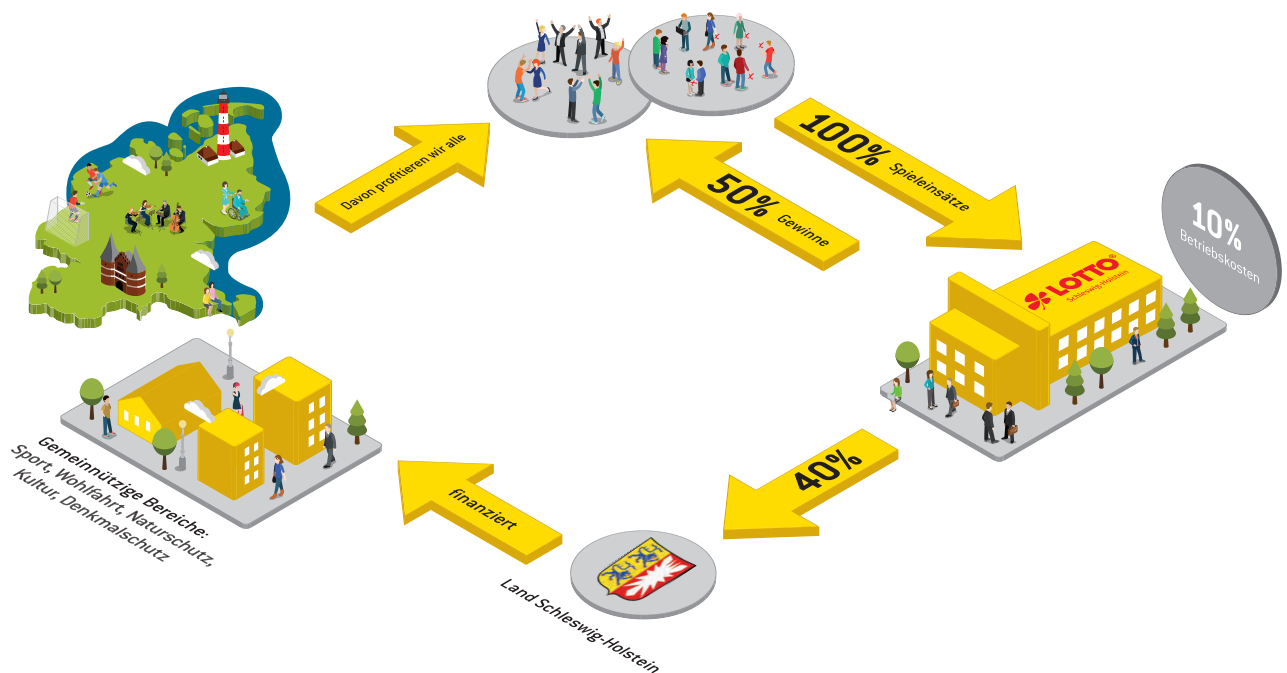
Mit einem Jahresumsatz von 275,8 Mio. Euro (2019) ist NordwestLotto ein leistungsstarkes Unternehmen in Schleswig-Holstein und beschäftigt am Unternehmenssitz in Kiel circa 90 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Zum Vertriebsnetz der Gesellschaft gehören landesweit rund 730 LOTTO-Verkaufsstellen mit etwa 4000 Beschäftigten. Seit über 70 Jahren steht die Gesellschaft für ein attraktives, faires und zugleich verantwortungsvolles Spielangebot. Zu den Hauptprodukten zählen u.a. die Lotterien LOTTO 6aus49, Eurojackpot und die GlücksSpirale. Mit diesen und weiteren Glücksspielangeboten erwirtschaftet NordwestLotto unverzichtbare Mittel für den Sport, die Natur, Soziales und die Kultur in Schleswig-Holstein. In Zahlen heißt das über 100 Mio. Euro jährlich, die das Land zur Förderung dieser Bereiche erhält.

Für eine vielseitige Kulturlandschaft in Schleswig-Holstein unterstützt NordwestLotto darüber hinaus konkret verschiedene Kulturprojekte.

Beispielsweise ist die Gesellschaft Förderer des Schleswig-Holstein Musikfestivals (SHMF) seit dessen Beginn 1986. Zur Finanzierung des SHMF führte NordwestLotto bereits 1984 die Sofortlotterie RUBBELFIX ein, deren zweckgebundene Abgaben über das Land Schleswig-Holstein überwiegend dem Musikfestival zugeführt wurden. Seit 1995 unterstützt das Unternehmen das Festival als offizieller Hauptsponsor. Die Präsentation des Landes, die Möglichkeiten für die Besucher des Festivals, an den verschiedensten Orten in ganz Schleswig-Holstein Musik zu erleben sowie die Förderung des Musikernachwuchses, zeichnen das SHMF aus und sind auch für NordwestLotto wichtige Beweggründe zur Förderung dieses besonderen Musikerlebnisses.

Daneben unterstützt das Unternehmen über die Lotterie GlücksSpirale die Deutsche Stiftung Denkmalschutz mit rund 600.000 Euro jährlich, die für Kultur-

Das LOTTO-PRINZIP



Projekte in Schleswig-Holstein verwendet werden. Dazu zählen u.a. Instandhaltungs- und Sanierungsarbeiten am Schloss Glücksburg (2012), an der St. Petri Kirche (2017) und der Marienkirche (2018) zu Lübeck (beide Teil der 7-Türme-Stadt-Silhouette der UNESCO Welterbestadt) und am Sylter Heimatmuseum (2019). Seit 1991 wurden mehr als 200 schleswig-holsteinische Projekte der Deutschen Stiftung Denkmalschutz von NordwestLotto gefördert und dadurch kulturelle Sehenswürdigkeiten im Land erhalten.

Ebenfalls eine Partnerschaft verbindet NordwestLotto mit dem TheaterKiel als Sponsor der CON SPIRITO-Konzerte. In der Extrakonzertreihe CON SPIRITO bietet das TheaterKiel innovative Konzertformen wie Mitsing-Projekte, Livebegleitung von Stummfilmen oder Crossover-Konzerte mit Künstlern wie z. B. der NDR Bigband, Karat oder Max Mutzke an.

Mit ihrem kulturellen Engagement möchte NordwestLotto einen Beitrag zur Attraktivität des Landes Schleswig-Holstein leisten. Gleichsam strahlt das kulturelle Engagement symbiotisch auf das Unternehmen zurück. Es gewinnt an Sympathie und Ansehen. Dieser Effekt ist unbezahlbar und ein Baustein für den wirtschaftlichen Erfolg.



Förderer von Kunst und Kultur aus voller Überzeugung

Die Provinzial Nord Brandkasse AG übernimmt nachhaltig Verantwortung in der Region - auch in der Kultur- und Kunstförderung. Als Schaden- und Unfallversicherer mit Sitz in Kiel ist das Unternehmen in Schleswig-Holstein, Hamburg und Mecklenburg-Vorpommern tätig und seit 2020 und der Fusion des Provinzial NordWest Konzerns mit der Provinzial Rheinland Teil der Provinzial Holding AG.

Die Provinzial Nord hat eine lange Tradition als Förderer von Kunst und Kultur. Bereits in den 50er Jahren wurde mit dem Aufbau einer Kunstsammlung begonnen, die heute etwa 900 Werke namhafter Künstlerinnen und Künstler umfasst, insbesondere aus dem Norden. Als Dauerleihgaben stellt die Provinzial immer wieder Museen im Norden Werke daraus zur Verfügung.

Neben der Förderung kleinerer Kulturprojekte stattet die Provinzial Nord Brandkasse seit 2006 den jährlich vergebenen Rostocker Kunstpreis mit einem Preisgeld

in Höhe von 10.000 Euro aus und lädt regelmäßig zu Kunstausstellungen in ihre Unternehmenszentrale am Sophienblatt in Kiel ein.

Darüber hinaus nutzt die Provinzial Nord ihre Konzernzugehörigkeit, um größere Kulturvorhaben mit Hilfe ihrer Schwesterunternehmen zu unterstützen. So gab die ebenfalls zur heutigen Provinzial Holding AG gehörende Westfälischen Provinzial Versicherung AG als Mitstifter und Förderer des Pablo Picasso Museums in Münster gern den Impuls für die große Picasso-Ausstellung 2019 in der Kieler Kunsthalle, während die Provinzial Nord Brandkasse als Konzernunternehmen vor Ort in Kiel die finanzielle Unterstützung dieser Ausstellung leistete.

Uwe Honschopp, Generalbevollmächtigter der Provinzial Nord Brandkasse, erläutert das zugrundeliegende Selbstverständnis: „Als öffentlicher Versicherer engagieren wir uns aus voller Überzeugung und auch sehr gern für kulturelle Themen in unserem Ge-



Im Rahmen ihrer Kunstförderung lädt die Provinzial auch zu Kunstausstellungen in ihre Hauptverwaltung in Kiel ein - wie hier Anfang März 2020, als Werke des Rostocker Kunstpreisträgers Gerhard Stromberg gezeigt wurden.



Die Provinzial gehört seit vielen Jahren zu den Förderern der Kunsthalle zu Kiel und trug dazu bei, dass die viel beachtete große Picasso Ausstellung 2019 gezeigt werden konnte.

PROVINZIAL

schäftsgebiet. Dieses machen wir im Rahmen lokaler Kunst- und Kulturveranstaltungen sowie im Bildungsbereich. Dazu passt - wie 2019 in Kiel - ebenfalls eine Präsentation von Werken international renommierter Künstler wie Pablo Picasso.“

Mit regelmäßiger Unterstützung können weitere bedeutende Kulturinstitutionen im ganzen Land rechnen, insbesondere die Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf inklusive des Freilichtmuseums in Molfsee und die Kunsthalle zu Kiel.

Einen herausragenden Platz in der Kulturförderung der Provinzial nimmt seit Jahrzehnten das Schleswig-Holstein Musik Festival ein. Die Provinzial Nord Brandkasse zählt hier seit 1994 im Rahmen der Sparkassen Finanzgruppe zu den Hauptsponsoren und vergibt hier im Rahmen dieses Engagement regelmäßig den Leonard Bernstein Award, der alljährlich hoffnungsvollen Nachwuchskünstlern verliehen wird.

Aber auch Themen, die über den engeren Kunst- und Kulturbegriff hinaus gehen, werden berücksichtigt. So zählen der Kieler Flandernbunker als historischer Erinnerungsort oder auch das Science Center Phänomenta in Flensburg, das sich das entdeckende Lernen im Bereich der Naturwissenschaft und Technik auf ihre Fahnen geschrieben hat, zu den von der Provinzial geförderten Einrichtungen - ebenso wie die Software Challenge unter Federführung der Uni Kiel, ein Programmierwettbewerb, der Schülerinnen und Schüler für Informatik begeistert.

Darüber hinaus veranstaltet die Provinzial alljährlich einen Schülerzeitungswettbewerb, bei dem es um die Erweiterung der Medienkompetenz junger Menschen geht.



Die Provinzial Nord Brandkasse ist seit 1994 im Rahmen der Sparkassenfinanzgruppe Hauptsponsor des SHMF. Anfang 2020 wurde der Vertrag um weitere drei Jahre verlängert, für die Provinzial durch Vorstandsmitglied Dr. Markus Hofmann (1.v.li.)



2017 beteiligte sich die Provinzial an der Schenkung eines bedeutenden Werks („New York Post“) des Kieler Künstlers Rafael Rheinsberg an die Kieler Stadtgalerie.

Die P.O.S. Funkhauskonzerte am Kieler Seefischmarkt

Die junge Künstlerin Miu sitzt fast schon ein wenig verlassen im Foyer des Kieler Funkhauses von Radio P.O.S. Mit ihrer Gitarre lässt die Hamburger Sängerin geduldig den Sound- wie auch den Lichtcheck über sich ergehen. Zuletzt werden noch die Kameras richtig positioniert. Im Hintergrund zählt jemand leise von fünf auf null runter. Währenddessen leuchten die roten Lämpchen an den beiden Kameras nacheinander auf.

Zart erklingen die ersten Töne auf der Gitarre, dann erhebt Miu ihre Stimme – anfangs weich und leise, noch immer allein auf der Bühne und gänzlich ohne Konzertbesucher. Schon wenige Sekunden später zeigt die stimmungswaltige Miu ihr ganzes musikalisches Können und zahlreiche Fans und Musikbegeisterte verfolgen ihr Konzert live via Internetstream.

Doch für Künstler, die sonst große Konzertsäle füllen, ist natürlich ein rein virtueller Auftritt in Zeiten der Covid-19-Pandemie eine etwas merkwürdige Angelegenheit, denn das Feedback der Fans erfolgt nur

über Likes und Kommentare und nicht in der sonst gewohnten Form des Applauses.

Auch für Radio P.O.S. ist die seit vielen Jahren erfolgreiche Reihe der Funkhauskonzerte in diesem besonderen Jahr 2020 etwas anders als sonst. Und trotzdem fühlt sich der Kieler Radiosender, beheimatet am Seefischmarkt, gerade jetzt den Fans wie auch jungen norddeutschen Nachwuchskünstlern und Bands ganz besonders verpflichtet.

Dabei sind die Funkhauskonzerte eigentlich gar nicht das „Daily Business“ von Radio P.O.S., denn werktags kümmert sich das über hundertköpfige Team um Handelskunden und Dienstleistungsbetriebe aus ganz Europa.

Mit hochprofessionellen Instore Medien Lösungen, die in fast 30.000 Geschäften, Restaurants und Verkaufsbüros zu finden sind, ist quasi fast jeder EU-Bürger schon einmal mit den auditiven und audiovisuellen Produkten und Services der Radio P.O.S. Gruppe



von links: Djane Romana a.k.a. Schwester Polyester, Miu, Apollo Schulz, Anastasija



RADIO P.O.S.

in Berührung gekommen. Schon vor mehr als 15 Jahren hat Radio P.O.S. damit begonnen, etwas an junge Menschen aus der Region zurückzugeben. Neben Förderstipendien und vielfältigen Unterstützungen in die aufstrebende Kieler Start-up-Szene fehlte jedoch noch eine künstlerische und gerne auch lokale Note.

So wurde 2015 die Idee geboren, als europaweit sender Radiosender einen lokalen bzw. regionalen musikalischen Gegenpol zu schaffen. Junge Künstler der hiesigen Musikszene sollten gezielt gefördert und ihnen gleichzeitig eine Plattform geboten werden. Um die jungen Musiker, DJs und Bands bekannter zu machen, sollten ihre Werke einerseits im Musikprogramm von P.O.S. gesendet werden, andererseits sollten kleine, aber feine Konzerte die noch eher unbekannt Künstler im kuscheligen Ambiente des P.O.S. Funkhauses erlebbar machen.

Auf der P.O.S. Bühne gaben sich seit 2015 schon ein bunter Mix von Künstlern aus den verschiedensten Musikrichtungen ein Stelldichein. Für Freunde der

elektronischen Musik waren dies etwa die DJ Schwester Polyester, DJ Omar oder DJ Cero. Für Gitarrenrock und Pop waren dagegen Bands wie Apollo Schulz oder Elvis dies tomorrow zuständig. Ganz besonders gut passte jedoch das Format der familiären Funkhauskonzerte für die Riege der Singer & Songwriter, so die hier schon genannte Miu, aber auch Lilly among the the clouds, Anastasija oder Florian Bunke.

Fast alle Künstler haben bereits zugesagt, dass sie gerne eines Tages wiederkommen und andere, neue Künstler aus unserer Region freuen sich schon auf die anstehenden Konzerte – auch in der Hoffnung, dann wieder vor wenigsten ein paar Fans live und ohne Hygieneregeln im P.O.S. Funkhaus auftreten zu können.



DJ Cero



Florian Bunke (li.) im Interview

Tradition verpflichtet. Das NEUE Buddenbrookhaus



Das NEUE Buddenbrookhaus: Visualisierung der TMH Architekten

„Ich habe die Augen von hunderttausend Menschen auf das alte Giebelhaus in der Mengstraße gelenkt“, schreibt Thomas Mann 1905 und meint damit, dass sein Jahrhundertbestseller *Buddenbrooks* das weiße Haus in der Mengstraße 4 zu Lübeck als Handlungsort des Romans weltberühmt gemacht hat. Heute verbirgt sich hinter der Rokokofassade eines der erfolgreichsten deutschen Literaturmuseen. Es ist dem Roman *Buddenbrooks* und der Schriftstellerfamilie Mann gleichermaßen gewidmet. Inmitten des UNESCO-Welterbes „Lübecker Altstadt“ gelegen, zählt das Buddenbrookhaus mit über 90% auswärtigen Besuchern zu den beliebtesten Anlaufpunkten von Kulturtouristen in Norddeutschland.

Die Besucherzahlen, die wachsende Sammlung, die größer werdende Bibliothek – sie haben das Haus an den Rand seiner Kapazitäten geführt. Es fehlt an museumspädagogischen Räumen, Bau und Ausstellung sind nicht ausreichend barrierefrei, auch ist die 20 Jahre alte Ausstellung in die Jahre gekommen. Deshalb hat der Bund den Ankauf des Nachbargrundstücks finanziert; somit erhält das Buddenbrookhaus die Chance, seine Ausstellungsfläche zu verdoppeln und die beiden Häuser zu einem Gesamtensemble zusammenzuführen.

Im teils denkmalgeschützten Bestand ist Das NEUE Buddenbrookhaus baukulturell und museal von besonderer Qualität sowie von he-

rausragender kulturtouristischer Bedeutung für Norddeutschland. Dieser Einschätzung folgt auch das Land, das bis zu 70% der Kosten übernehmen wird. Zusätzliche 10% trägt die Kommune, 20% müssen durch Drittmittel akquiriert werden – noch ist das nicht zur Gänze gelungen.

Bereits seit seiner Gründung als Museum 1993 kooperiert das Buddenbrookhaus eng mit unterschiedlichsten Partnern. Zwar kommt die wesentliche Unterstützung aus der öffentlichen Hand, aber ohne die großzügigen Spenden vieler Stiftungen und Privatpersonen hätte kaum ein Ausstellungsprojekt, kaum eine Publikation, kaum ein Exponatankauf oder eine Veranstaltung stattfinden können. Naturgegeben, weil inhaltlich in *Buddenbrooks* selbst begründet, steht das Buddenbrookhaus der Wirtschaft nahe. Noch immer dient der Roman als wichtiger Referenzpunkt, wenn es gilt, Fragen nach wirtschaftlichem Aufstieg und Niedergang zu reflektieren. Der Text eröffnet Einsichten in das Funktionieren moderner Ökonomien und ihrer Kreditproblematiken sowie in die damit verbundenen unternehmerischen wie persönlichen Risiken. Der ökonomische Abstieg der Kaufmannsfamilie Buddenbrook – beschrieben vom Höhepunkt des Erfolgs bis zur Liquidierung der Firma – steht im Zentrum des Textes. Jedes Mitglied der Familie Buddenbrook hat sein Leben in den Dienst des Firmen- und Familienvermögens zu stellen. Der Preis für dieses Leistungsethos könnte höher kaum sein; eigenes Lebensglück, geistige und körperliche Gesundheit opfern die Romanfiguren für die Vermögensmaximierung. Indem der Roman den Geist erbarmungsloser Profitorientierung, Gelderwerb zum alleinigen Daseinszweck zu erklären, kritisch hinterfragt, ist er am Puls der Zeit – wie brandaktuell er ist, zeigt sich aktuell im Zuge der Corona- wie der Klima-Krise: Im Schatten der Pandemie treten andere als die kapitalistischen Werte in den Vordergrund, im



Museumsleiterin Dr. Birte Lipinski erläutert Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier die Pläne zum Umbau

Rahmen des Klimawandels scheint immer deutlicher zu werden, dass vermeintlich grenzenloses Wachstum die menschliche Existenzgrundlage zu zerstören droht.

Kredit- und Spekulationsgeschäfte bestimmen die Kaufmannsgeschäfte des Romans. Als Firmenchef geht Thomas Buddenbrook ein hohes Wagnis ein: Er kauft eine Ernte „auf dem Halm“ und spekuliert auf ihren hohen Ertrag und Warenwert. Als ein Hagel die Ernte völlig zerstört, sind Firma und Geschäftsführer ohne Rückversicherung ins Mark getroffen. – Der Roman problematisiert Geschäftsmethoden, die schnellen und großen finanziellen Erfolg versprechen, ohne sie grundsätzlich zu verdammen. Die härtesten Konkurrenten der Buddenbrooks, die Hagenströms, verdanken einem risikoreichen Firmenstil große Gewinne und gesellschaftlichen Aufstieg. Ihnen gelingt es, den Wechsel von der durch Eigenkapital gedeckten Warenwirtschaft hin zur Kreditwirtschaft erfolgreich zu vollziehen.

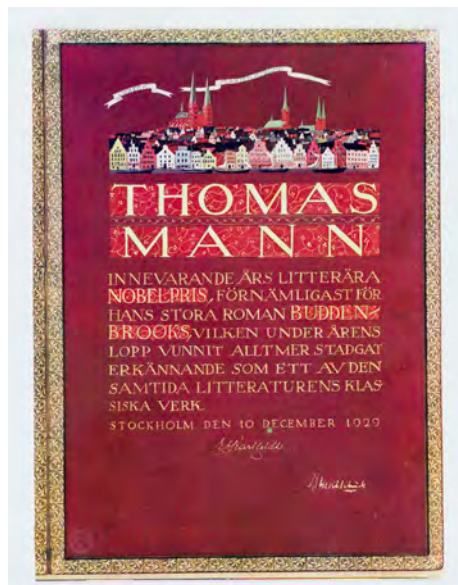
Wirft der Roman einerseits Fragen nach den Logiken der kapitalistischen Moderne auf, setzt er zugleich dem ‚Ehrbaren Kaufmann‘ als Proto-

typ des hanseatischen Kaufmannsstandes ein Denkmal. Dieser ist als Unternehmer nicht nur seinem Ertrag, sondern der Gesellschaft insgesamt verpflichtet: Nachhaltige unternehmerische Wertschöpfung beinhaltet soziale Schuldigkeit gegenüber Mitarbeitern, Kunden und der Gemeinschaft. Wer dieses Leitbild durch zu viel unternehmerisches Wagnis einerseits und zu rückwärtsgewandte Vorsicht andererseits verrät, riskiert in *Buddenbrooks* nicht nur den wirtschaftlichen, sondern auch den persönlichen Ruin.

Die kaufmännische Tradition des Hauses soll im NEUEN Buddenbrookhaus wieder aufleben, indem gezielt Familienunternehmen ein Ort geboten wird, der sich dem Kaufmännischen verschreibt. Besonders geeignet erscheint hierfür der mittelalterliche Gewölbekeller: Durch seine Säulen, das Gewölbe und den Backstein besticht das Souterrain per se durch eine heimelige, intime Atmosphäre und ist – ergänzt um die geplante Cateringküche, Toiletten und weitere Funktionsräume – in idealer Weise ge-

eignet, um sich in gehobenem Ambiente auszutauschen. Menschen der Wirtschaft soll hier abseits des Alltagsgeschäfts ein Rückzugsort geboten werden, um alte Kontakte zu pflegen und neue zu knüpfen.

„Geschäftsfreunde“, wie es in *Buddenbrooks* heißt, hat das Buddenbrookhaus in vielen Stiftungen, die sich immer wieder durch Unterstützungen des Museums hervortun. Die gespendeten Summen unterscheiden sich in Abhängigkeit des geförderten Zwecks und stammen häufig von Bürgerstiftungen, dazu zählen etwa die Rudolf Dankwardt-Stiftung, die Friedrich Blume und Else Jebesen-Stiftung sowie die Wessel-Stiftung – alle drei fördern auch Das NEUE Buddenbrookhaus. Kleinere Unternehmen, ortsansässige Anbieter, insbesondere der Gastronomie, Floristik, des Handwerks oder der Veranstaltungsbranche bereichern ihrerseits unzählige Veranstaltungen des Museums ‚pro bono‘ oder machen sog. Freundschaftspreise. Aber auch für überjährige Projekte, wie etwa das museumspädagogische Programm „Litera-



links: Heinrich und Thomas mit ihren Schwestern Carla und Julia als Kinder eines Lübecker Kaufmanns, Lübeck, ca. 1885
 mitte: Nobelpreisurkunde für Thomas Mann mit Lübecker Stadtsilhouette
 rechts: Heinrich und Thomas Mann, München, ca. 1900

tur als Ereignis“, konnten in der Vergangenheit Mittel akquiriert werden, in diesem Fall namentlich durch die Commerzbank-Stiftung, die auch die Erneuerung des Buddenbrookhauses mitermöglicht.

Zu den Stiftungen, die sich um das Buddenbrookhaus besonders verdient machen oder gemacht haben, gehören neben der Stiftung der Unternehmensgruppen Possehl die Stiftungen der Unternehmen Dräger, Volkswagen, Worlée-Chemie, der Verlagsstiftungen Fischer und ZEIT sowie die Stiftungen der Sparkasse. Nur mit ihrer Hilfe wird der Umbau des Buddenbrookhauses realisiert werden können.

Zu den Kulturbotschaftern des NEUEN Buddenbrookhauses gehört auch Dr. Nicola Leibinger-Kammüller, die Vorsitzende der Geschäftsführung des Maschinenbauunternehmens Trumpf. Sie steht stellvertretend für die enge Beziehung deutscher Familienunternehmen jedweder Größe zum Buddenbrookhaus. Ihrerseits profitieren die Unternehmen von einer Investition in das Museum, indem sie ihre Marke selbst mit dem traditionsreichen Stoff des Romans, mit den Werten der hanseatischen Kaufmannschaft und mit weltweit anerkannter Hochkultur verbinden. Auch als Bildungs- und Wissenschaftspartner treten die fördernden Unternehmen in Erscheinung, darüber hinaus sind Themenpatenschaften, d.h. die gezielte Förderung bestimmter Ausstellungsabschnitte, möglich. Einer entsprechenden Würdigung und Dankagung im Museum können sich die Förderer sicher sein.

Auf allen Print- und Digitalprodukten des Buddenbrookhauses wird kontinuierlich auf die enge Verbindung des Museums mit seinen Förderern verwiesen, die zugleich in den Presseaktivitäten des Buddenbrookhauses prominent platziert wird. Selbstverständlich genießen alle Förderer freien Eintritt und eine gewisse Vor-



Dr. Caren Heuer

zugsbehandlung, z.B. Pre-Opening-Führungen der Hausleitung durch Sonderausstellungen noch vor ihren eigentlichen Eröffnungen.

Besonders wichtig ist dem Buddenbrookhaus die Transparenz der geförderten Maßnahmen, über die das Museum postalisch wie persönlich kontinuierlich informiert. Überjährige Projekte werden, sofern es der Förderer wünscht, mit einem umfassenden Projektbericht, basierend auf evaluierten Daten beschlossen und der fördernden Einrichtung zur Verfügung gestellt.

„Ein Geschäftsmann darf kein Bürokrat sein!“, erklärt Thomas Buddenbrook im Roman *Buddenbrooks*, aber eine Spendenbescheinigung braucht er trotzdem; ebenso die Gewissheit, dass bereitgestellte Mittel ordnungsgemäß verwaltet und verausgabt werden – hierbei profitiert das Buddenbrookhaus von seiner institutionellen Anbindung an die Kulturstiftung Hansestadt Lübeck, deren Finanzabteilung sich für die Verwaltung von Spenden, vom Mittelabruf bis zum Sachbericht über die Mittelverwendung, verantwortlich zeigt.

DR. CAREN HEUER

Wissenschaftliche Projektkoordinatorin Buddenbrookhaus

Die Kunsthalle zu Kiel, ihre Freunde und Partner



„Alicja Kwade – AMBO“, 2018

Wie eng Kunst und Kultur mit der Wirtschaft, mit wirtschaftlichen Interessen und Möglichkeiten verknüpft sind und wie eng Künstlerdasein und Unternehmergeist Hand in Hand gehen, zeigt schon der Blick in die Kunstgeschichte. In der Sammlung der Kunsthalle befinden sich beispielsweise Werke zweier großer Kunstunternehmer, Albrecht Dürer und Rembrandt Harmenszoon van Rijn: Beide verstanden es auf jeweils unterschiedliche Art und Weise sehr gut, sich zu vermarkten und ihre Kunstproduktion weiterzuentwickeln. Dürer unter anderem über sein berühmtes „AD“-Signet, Rembrandt über ein großes Atelier mit vielen helfenden Händen. Diese Ateliersituation setzt sich bis in die Gegenwart fort: Jeff Koons oder Ólafur Elíasson und andere Künstlerinnen und Künstler arbeiten ähnlich und entwickeln das Künstlerdasein als Unternehmertum auch als Marketinginstrument weiter. Erfolgreiches Vermarkten, der gute Verkauf der eigenen

Werke ist ein Ziel all jener Künstlerinnen und Künstler, die von ihrer Kunst leben können möchten und die ihr Werk dauerhaft wahrgenommen sehen wollen.

Öffentliche Museen übernehmen – jenseits ihrer Aufträge, Kunst zu bewahren, zu erforschen und zu vermitteln – in diesem Zusammenhang eine wesentliche Funktion. Nicht zuletzt die Diskussionen um Sammlungen, die öffentliche Museen möglicherweise wie Durchlauferhitzer zur Preissteigerung ihres Eigentums nutzen, zeugen davon. Doch grundsätzlich gelten die öffentlichen Museumssammlungen als lebendige Archive auf Dauer, aus denen heraus nicht verkauft wird und deren Sammlungen weiter wachsen. Eine Museumsausstellung stabilisiert oder erhöht den Marktwert von Kunst. Die symbolische Währung des Museums ist in vielerlei Hinsicht also eine wesentliche: Die Institution Museum bewahrt Kunst und trägt Sorge für

deren Erhalt und Vermittlung. Museen laden Menschen zur Begegnung mit der Kunst und untereinander ein. Museen bieten Raum zur produktiven Auseinandersetzung über essenzielle Themen des Menschseins und zu der Frage danach, wie wir heute leben und zukünftig leben wollen.

Um diesen Ort als einen solchen freien Raum weiterzuentwickeln, braucht es Unabhängigkeit und Geld. Und genau diese Gradwanderung ist ein komplexes Unterfangen. Kultur ist auf öffentliche Gelder und private Förderung angewiesen. Und so arbeiten öffentliche Museen und Privatsammlungen immer wieder zusammen. Zahlreiche Ausstellungen und Ankäufe für öffentliche Sammlungen wären ohne die Unterstützung und Förderung aus der freien Wirtschaft heraus nicht möglich. Gute Partnerschaften, wie sie die Kunsthalle zu Kiel glücklicherweise immer wieder findet und angeboten

bekommt, leben vom gegenseitigen Interesse und der Passgenauigkeit von Vorstellungen – aber auch von der Bereitschaft, sich anregen zu lassen. In den letzten Jahren haben namhafte Firmen – Fotoservices, Schokoladenhersteller, Umweltdienstleister und ein norddeutsches Großhandelsunternehmen – die Kunsthalle immer wieder in die Lage versetzt, wichtige Ausstellungsprojekte zu realisieren. Häufig ging die private Unterstützung mit einer öffentlichen Förderung einher. Solche Konstellationen braucht ein Haus wie die Kunsthalle zu Kiel, um angemessen arbeiten zu können.

Und in dieser Partnerschaft kann, neben der finanziellen Unterstützung, eine ganz eigene Qualität liegen: Das Gespräch mit den Unternehmen, der Austausch über das Projekt bringt immer wieder neue Aspekte hervor und eröffnet weiterführende Möglichkeiten für das Marketing, umgekehrt zeigt die Erfahrung auch,



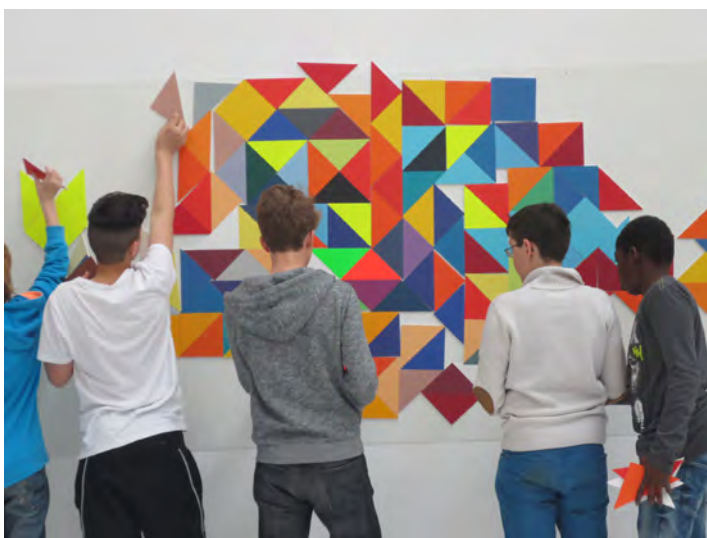
„Franz Gertsch – Bilder sind meine Biografie“, 2018



„Franz Gertsch – Bilder sind meine Biografie“, 2018



„Nolde und die Brücke“, 2017



Kunstwerft, 2015

wie interessiert unsere Sponsoren an dem sind, was wir tun. Kunst regt auf eine einzigartige Weise an: Bildende Kunst ist nichts, was in Sprache überführt werden müsste, nichts, was sich decodieren lässt oder einer monokausalen Erzählung unterworfen ist. In das Spektrum der vielfältigen Beziehungen zwischen bildender Kunst, Museum und Wirtschaft gehört auch die Vermittlung von Kunst, die Pflege der Werke, deren angemessene Lagerung, die Pflege denkmalgeschützter Gebäude.

Die Kunsthalle zu Kiel ist eine von der Mäzenin Charlotte Hegewisch (1822-1903) an die Christian-Albrechts-Universität gestiftete Einrichtung. Nach der Eröffnung des Hauses 1909 führte bis 1971 der jeweilige Ordinarius für Kunstgeschichte das Haus mit. Erst Anfang der 1970er Jahre erhielt die Kunsthalle die notwendige eigene Leitung. Mitglieder des seit 1843 bestehenden Schleswig-Holsteinischen Kunstvereins gründeten 1978 den Stifterkreis der Kunsthalle zu Kiel, der bis heute wesentliche Anschaffungen zeitgenössischer Kunst zum Verbleib in der Kunsthalle erwirbt. Ohne das große Engagement der Stifterinnen und Stifter wäre die Sammlung der Kunsthalle nicht so reich bestückt, wie sie es ist.

Eine wesentliche Förderung erhält die Kunsthalle zu Kiel auch über die Karl-Walter und Charlotte Breitling-Stiftung, die seit 1993 die Sammlung der Kunsthalle durch wesentliche Ankäufe erweitert. Immer wieder haben Privatsammlungen das Haus bereichert und geben Werke als Dauerleihgaben in die Kunsthalle oder schenken kapitale Werke. Unternehmen unterstützen Ausstellungen, aber auch Vermittlungs- und Bildungsangebote. Diese Formen der Zusammenarbeit auf kluge Weise weiterzuentwickeln, ist ein wesentlicher Teil zukünftiger Kooperationen: Es geht schon längst nicht mehr nur darum, den Fokus ausschließlich auf mögliche Publikumserfolge zu richten, sondern



Kunsthalle zu Kiel

vielmehr darum, Bildung zu ermöglichen, Anregung zu schaffen – und die Zielgruppe der Museen nachhaltig zu erweitern und Synergieeffekte mit fördernden Unternehmen zu erzielen, reale Zusammenkünfte zu ermöglichen und Menschen ins Gespräch zu bringen. Museen sind einem permanenten Wandel unterworfen. Für die Zukunft gilt es, neben dem Ausbau digitaler Angebote die Begegnungsmöglichkeiten vor Ort für die Kunsthalle zu Kiel weiterzuentwickeln. Um möglichst viele Menschen zur Teilhabe einzuladen, vielfältige Themen zu vermitteln und sowohl regional als auch national und international Beziehungen zu stärken und zu pflegen, braucht es den Austausch und die Kooperation zwischen einer Einrichtung wie der Kunsthalle zu Kiel und der privaten Wirtschaft.

DR. ANETTE HÜSCH

Direktorin Kunsthalle zu Kiel



Kultur als Motor für die Wirtschaft



Musikalische Begegnungen auf dem Land

Das Schleswig-Holstein Musik Festival (SHMF) wurde in einer Zeit gegründet, in der die großen Festspiele Europas bereits auf eine jahrzehntelange Tradition zurückblicken konnten. Die Salzburger Festspiele begeisterten seit 1920 ein ebenso internationales wie zahlungskräftiges Publikum, in Luzern gaben sich die Größen der Klassik ab 1938 ein Stelldichein und mit der Gründung des Edinburgh International Festival im Jahr 1947 verfügte auch die schottische Hauptstadt über ein weltweit beachtetes Kulturereignis. Die Gründung dieser Musikfestivals von Weltrang hatte in der Regel nicht nur rein künstlerische Motive. So erinnert sich der Vater des Edinburgh International Festival, Sir Rudolf Bing, dass er den Bürgermeister der geschichtsträchtigen Stadt mit dem Argument überzeugte, dass ein Festival „dem Ruf und vielleicht auch der Wirtschaft von Edinburgh sehr zum

Vorteil gereichen würde“. Auch bei der Etablierung des Lucerne Festival spielten ökonomische Überlegungen eine Rolle, da es unter anderem dem Tourismus neuen Schwung verleihen sollte. Und für die Präsidentin der Salzburger Festspiele, Helga Rabl-Stadler, sind diese „seit ihrer Gründung künstlerischer und ökonomischer Motor einer ganzen Region“.

So verwundert es nicht, dass auch in der Gründungsphase des SHMF erhoffte ökonomische Impulse wie die Unterstützung des Standortmarketings eine wichtige Motivation darstellten: „Ein Festival“, so formulierte es Staatssekretär Carl Hermann Schleifer 1987 im Kieler Finanzministerium, „als Motor für die Wirtschaft, als Werbeträger und Markenzeichen, als Standortfaktor sollte entstehen“. Und der damalige Bürgermeister von Neumünster und

Vorstand des Festivalvereins Kajo Schommer führte aus: „Investitionsentscheidungen werden von Menschen getroffen, und die sehnen sich nach Kultur. Schleswig-Holstein wird als Standort attraktiver. Bisher fahren Spitzenmanager nach Salzburg, um zwischen den Konzerten über Geschäfte zu reden, jetzt kommen sie in den Norden.“

Spätestens seit der Eröffnung des Guggenheim-Museum in der baskischen Stadt Bilbao im Jahr 1997 und dem damit verbundenen „Bilbao-Effekt“ ist allgemein bekannt, wie Kultur eine Stadt oder Region positiv verändern kann. Kultur dient als Instrument für touristische, städtebauliche oder imagefördernde Zwecke und erfüllt damit auch ökonomische Anforderungen. Dabei haben sich die Bedingungen für die sogenannte „Hochkultur“ im Laufe der Jahrhunderte grundsätzlich verändert.

Deutschland begreift sich als Kulturnation und wird international auch als solche wahrgenommen. Während das kulturelle Erbe in hohem Maße durch Traditionen des Adels, der Kirche und des Bürgertums geprägt ist, hat sich im 20. Jahrhundert eine Verpflichtung des Staates zur Finanzierung eines nicht unerheblichen Teils des kulturellen Lebens herausgebildet. Wenn wir also davon sprechen, dass Deutschland eine Kulturnation ist, dann sollte dies auch selbstverständlich im Grundgesetz verankert sein. Umso überraschter wird man feststellen, dass das Wort Kultur in unserer Verfassung gar nicht vorkommt. In Artikel 5, Absatz 3 heißt es lediglich: „Kunst und Wissenschaft, Forschung und Lehre sind frei.“ Dass Kunst beziehungsweise Kultur darüber hinaus vom Staat gefördert oder geschützt werden soll, darüber schweigt sich das Grundgesetz aus.

Die Bürgergesellschaft hat die Trägerschaft von wichtigen Kulturinstitutionen im Laufe des 20. Jahrhunderts abgegeben, während eine festge-



Dr. Christian Kuhnt

schriebene Verpflichtung des Staates faktisch nicht besteht. Das Bundesverfassungsgericht interpretierte allerdings 1974 den Absatz 3 von Artikel 5 des Grundgesetzes für die Bundesrepublik Deutschland als Aufgabe des modernen Staates, „ein freiheitliches Kunstleben zu erhalten und zu fördern“. Während der Staat also de facto mittlerweile als größter Kulturförderer agiert, ziert er sich, daraus eine verbindliche Verpflichtung abzuleiten.

Anhand der 2017 feierlich eröffneten Elbphilharmonie lässt sich der Paradigmenwechsel dokumentieren, der sich im Laufe des 20. Jahrhunderts in Bezug auf Funktion und Finanzierung von Kultur vollzogen hat. Noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts sah sich der Staat vielerorts kaum für die Finanzierung von Kultur verantwortlich, sondern überließ dies nur zu gerne dem Bürgertum. Genau 100 Jahre bevor die ersten Pläne zur Errichtung der Elbphilharmonie präsentiert wurden, stellten die Eheleute Sophie und Carl Laeisz einen erheblichen Geldbetrag „zur Erbauung einer Musikhalle in Hamburg“ zur Verfügung. Die wohlhabenden

Stifter wünschten sich, dass der Bau nach seiner Fertigstellung an die Stadt übergeht. Doch der Senat lehnte dies ab und sah das „bürgerliche Element“ in der Pflicht. Ganz anders gestaltete sich die Situation erst, als die Idee für eine Elbphilharmonie aufkam. Mit ihr wollte man nicht nur einen Kulturort schaffen, sondern ein „Wahrzeichen der Stadt für das 21. Jahrhundert, das internationale Ausstrahlung hat“, wie es der damalige Erste Bürgermeister Ole von Beust 2003 formulierte. Auch wenn die Stadt anfänglich die Belastung des öffentlichen Haushaltes für die Errichtung eines zweiten Konzertsalles in der Hansestadt so gering wie möglich halten wollte, stellte sich bald heraus, dass für die Realisierung der ehrgeizigen Ziele erhebliche Mittel für Errichtung und Betrieb dieses weltweit beachteten Gebäudes aufzubringen sind. Dabei wird gerne der Eindruck vermittelt, es handle sich nicht um Subventionen, sondern um Investitionen. So sprach Olaf Scholz während seiner Zeit als Erster Bürgermeister in Bezug auf die

völlig aus dem Ruder gelaufenen Kosten der Elbphilharmonie von einer großen „Investition in die Zukunft der Stadt und ihre Lebensqualität.“ Die häufig bemühte Umwegrentabilität mag ein Indikator für solch „gewinnbringende“ Investitionen sein. Wer aber nur in Kulturprojekte investiert, die sich wirtschaftlich – wenn auch über Umwege – zu lohnen scheinen, der pervertiert das Wesen von Kultur, weil er sie auf ökonomische Aspekte reduziert.

Nichts lag den Initiatoren des SHMF Mitte der 80er Jahre des 20. Jahrhunderts ferner als ein solcher Gedanke. Auch wenn positive Effekte auf die Wirtschaft im Norden vorausgesehen wurden und man 1987 als bislang einzige Kulturinstitution den Deutschen Marketing-Preis erhielt, verstand sich das SHMF in erster Linie als musikalische Bürgerinitiative nicht nur „für alle, sondern von allen“, wie Festivalgründer Justus Frantz es einst beschrieb. Das Festival schafft eine Identifikation von Sponsoren, eh-



Musikfest auf Gut Hasselburg



KlassikMove 2019

renamtlichen Helfern, Politik und Publikum untereinander, aber auch eine Identifikation dieser Gruppen – und das verleiht ihm seinen unverwechselbaren Charakter – mit dem Festival selbst. Im gleichen Zeitraum, in dem Hamburg die Verstaatlichung eines Teils der Hochkultur vorantrieb, beförderte die norddeutsche Bürgergesellschaft ein Festival, das sie bis heute zu ihrer Sache macht und damit Jahr um Jahr „eine Kultur-Evolution ‚von unten‘“ („Die Zeit“) auslöst.

Anders als die meisten großen Kultureinrichtungen in Deutschland bewegt sich das SHMF mit einer Eigenfinanzierungsquote von 90% in dem Spannungsfeld zwischen Privatwirtschaftlichkeit und künstlerischem wie pädagogischem Anspruch. Dies gelingt deshalb so erfolgreich, da sich neben dem Publikum und der Politik die Wirtschaft seit jeher zum SHMF bekennt und in ihm eine Plattform findet. Damit ist das Festival einerseits im besten Sinne altmodisch, weil es sich durch die Beteiligung von Bürgern und Unternehmen der Methodik

des 19. Jahrhunderts bedient. Gleichzeitig ist es hochmodern, denn zukünftig darf sich die Konzentration von qualitativ hochwertigen Kulturangeboten nicht auf Metropolen beschränken. Partizipation und Identifikation gelingen dort, wo Kultur sich nicht allein im urbanen Raum bewegt oder mit der Aura des Elitären umgibt. Mit seiner Präsenz an bis zu 68 Orten in Schleswig-Holstein, Hamburg, Niedersachsen und Dänemark ist das SHMF für ein breites Publikum nah- und erlebbar. Das Festival versteht sich als internationaler Konzertveranstalter, Bildungseinrichtung, Identitätsstifter und Unternehmen in der Fläche. Es ist ein lebendiger Kulturort und Motor der Wirtschaft.

DR. CHRISTIAN KUHN

Intendant Schleswig-Holstein Musik Festival

Die größte Landesbühne in Deutschland



Alle Szenenfotos: Spielzeit 2020/21

Am 3. Juni 1974 wurde ein Vertrag geschlossen, der den Grundstein für die heutige Schleswig-Holsteinisches Landestheater und Sinfonieorchester GmbH legte. Gesellschafter waren zunächst 20 Städte und Kreise, heute sind es 16 zwischen dänischer Grenze, Ostseeküste, Kreis Steinburg und Westküste. Die einzelnen künstlerischen Sparten haben verschiedene Produktionsstandorte: Das Musiktheater einschließlich des Sinfonieorchesters sowie das Ballett sind in Flensburg angesiedelt, das Schauspiel in Rendsburg, das Puppentheater in Schleswig und die Zentralwerkstätten sind in Harrislee beheimatet. Die Verwaltungszentrale befand sich zunächst in Schleswig, wurde jedoch 2016 nach dem Abriss des Schleswiger Theatergebäudes nach Rendsburg verlegt.

Der erste Generalintendant und Geschäftsführer der Landestheater-GmbH war Dr. Horst

Mesalla, ihm folgten Michael Grosse von 2000 bis 2010 und Peter Grisebach von 2010 bis 2020, dem es in seiner Amtszeit gelang, eine mögliche Insolvenz der GmbH abzuwenden.

Heute ist das Schleswig-Holsteinische Landestheater und Sinfonieorchester ein modernes Unternehmen mit rund 380 Beschäftigten und mehr als 700 Vorstellungen pro Spielzeit. Betrieben wird es in der Rechtsform einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung, an der Spitze steht seit August 2020 die Generalintendantin und alleinige Geschäftsführerin Dr. Ute Lemm.

Seit der Gründung im Jahr 1974 tourt das Schleswig-Holsteinische Landestheater mit seinem festen Ensemble durch das Land zwischen den Meeren. Der Spielplan zeichnet sich durch seine große Vielfalt aus und verspricht mit einem attraktiven Schauspiel-, Musik-

theater-, Ballett- und Konzert-Programm sowie dem Puppen-, Kinder- und Jugendtheater abwechslungsreiche und spannende Unterhaltung sowie Anregungen zum gesellschaftlichen und politischen Diskurs. Vom Klassiker bis zur Uraufführung, von großer Oper bis zum temporeichen Musical, ob als Klassenzimmerstück, Kammerkonzert oder im Theatersaal – das Landestheater bringt alle Facetten der Theaterkultur zu den Besucherinnen und Besuchern vor Ort. Ein umfangreiches theaterpädagogisches Angebot ist selbstverständlicher Bestandteil des Landestheaters. Im ganzen Spielgebiet wurden intensive Kooperationen mit Kindergärten, Schulen und vielen weiteren Akteuren aus dem Bildungsbereich geschlossen, die ein lebendiges Abbild des kulturellen Bildungsauftrags des Landestheaters sind.

Trotz der soliden finanziellen Ausstattung durch die Gesellschafter, das Land Schleswig-Holstein und den Eigenanteil durch den Kartenverkauf sind zahlreiche besondere Projekte ohne die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft für das Schleswig-Holsteinische Landestheater nicht oder nur schwer zu realisieren. Allen voran sei hier die Theaterbürgerstiftung Flensburg genannt, die 2005 gegründet wurde und seitdem ihr Gründungskapital von 25.000 Euro durch Zinserträge, Spenden und Zustiftungen auf mittlerweile 350.000 Euro steigern konnte. Zu den Stiftern und Spendern gehören Einzelpersonen ebenso wie Banken, Praxen, Unternehmen und Stiftungen aus der Region. Die Theaterbürgerstiftung will den Fortbestand der Schleswig-Holsteinisches Landestheater und Sinfonieorchester GmbH in der heutigen Form eines Mehrspartentheaters in den Sitzstädten Flensburg, Rendsburg und den Spielorten der umliegenden Landkreise langfristig sichern. Dabei verfolgt die Stiftung ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke. Die eingeworbenen Mittel kommen insbesondere der Förderung des qualifizierten künstlerischen



Dr. Ute Lemm

Nachwuchses, dem Kinder- und Jugendtheater oder herausragenden Produktionen und Veranstaltungen sowie der Anschaffung von notwendigen Musikinstrumenten zugute. Drei Theaterfreunde-Vereine stehen für die enge Verbindung der Schleswig-Holsteinisches Landestheater und Sinfonieorchester GmbH in die Stadtgesellschaften, und gemeinsam mit ihnen und regionalen Serviceclubs organisiert und gestaltet das Landestheater regelmäßig Bühnenbälle in Flensburg und Rendsburg, die Höhepunkte im gesellschaftlichen Leben geworden sind.

Wichtiger Partner in Rendsburg und Umgebung ist die Sparkasse Mittelholstein und hier vorrangig die Stiftung Spar- und Leihkasse Rendsburg. Ohne diese gäbe es im Übrigen das Stadttheater-Gebäude in Rendsburg nicht – die Kosten von damals über 270.000 Goldmark für den Bau des Theaters wurden zum größten Teil von der Rendsburger Spar- und Leihkasse



übernommen. Eine Tafel im Rang des 1900 eröffneten Rendsburger Stadttheaters zeugt von dieser Unterstützung. Die Förderung wurde kontinuierlich fortgesetzt, so trägt die Stiftung seit Jahren dazu bei, vor allem Kindern und Jugendlichen schon früh den Zugang zu Kunst und Kultur zu ermöglichen.

Darüber hinaus ist die Schleswig-Holsteinisches Landestheater und Sinfonieorchester GmbH mit 380 fest angestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und einer großen Zahl an gastvertraglich gebundenen Berufstätigen ein wichtiger Arbeitgeber in der Region, der jungen Menschen die Möglichkeit zur Ausbildung und zu ersten Berufserfahrungen im Bundesfreiwilligendienst bietet. Für das nördlichste Bundesland zählt das Landestheater zu den nicht zu unterschätzenden Standort- und Wirtschaftsfaktoren, die ein hohes Maß an Kultur- und

Bildungsangeboten sowie an Lebensqualität spiegeln. Die Bedeutung von kulturellen Angeboten bei der Rekrutierung von Fach- und Führungskräften größerer Betriebe ist hinlänglich belegt. Und bei der Produktion von Bühnenbildern und Kostümen in den eigenen Werkstätten wird eng mit Zuliefererbetrieben aus der Region zusammengearbeitet; Wartungs- und Reparaturarbeiten an den Gebäuden, die nicht von den Theatermitarbeiterinnen und -mitarbeitern ausgeführt werden können, werden an regionale Handwerksbetriebe vergeben. Selbst in der Werbung denkt und handelt das Landestheater regional: Seit Jahren wird das Spielzeitheft, die seitenstärkste Broschüre mit der gesamten Spielzeitvorschau, an eine norddeutsche Druckerei vergeben; die damit beauftragte Werbeagentur sitzt in Schleswig-Holstein. In Zeiten von Corona wurde die digitale Medienpräsenz des Landestheaters verstärkt



und eine Filmfirma mit Sitz in Rendsburg beauftragt, dem Publikum in der Zeit, in der nicht gespielt werden kann, Blicke hinter die Kulissen zu ermöglichen.

Und nicht zuletzt profitieren – in Zeiten, in denen keine pandemiebedingten Beschränkungen herrschen – auch die Gastronomie und Hotellerie von den Besucherströmen, die das Landestheater anzieht. Angesichts des Strukturwandels im Einzelhandel gewinnt die Belebung der Innenstädte durch Theater- und Konzertangebote zunehmend an Bedeutung. Deshalb ist hier das Landestheater als wichtiger Akteur in vielfältigen Gesprächen mit regionalen und lokalen Initiativen und Netzwerken.

DR. UTE LEMM

Generalintendantin und Geschäftsführerin Schleswig-Holsteinisches Landestheater und Sinfonieorchester



Das Theater in Rendsburg

Erhalt und Ausbau der wesentlichen kulturellen Infrastruktur

Krisenhafte Zeiten sind Zeiten des Umbruchs. Sie bringen Verunsicherung mit sich, aber auch die Chance auf Veränderungen und neue Ideen. Kultur übernimmt – nicht nur in dieser Situation – wichtige Funktionen innerhalb unserer Gesellschaft. Sie ist ein wesentlicher Innovationstreiber. Dort, wo sich Kreativität entfalten kann, entsteht ein gutes Fundament für den gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Fortschritt. Kulturelle und künstlerische Angebote bieten zwar Entspannung, sind aber in ihrer Summe mehr als nur reines Freizeitvergnügen. Sie sind wichtige Partner in der kulturellen Bildung, sie fördern Diskurse, vermitteln unterschiedliche Ansichten und sind gerade in krisenhaften Zeiten konstitutiv für das so wichtige gesellschaftliche Miteinander.

Im Bericht des Bundeswirtschaftsministeriums zur Kultur- und Kreativwirtschaft 2019 heißt es, Kreativschaffende seien darin geübt, „Strukturen zu hinterfragen, Werte, Nutzen und Wirkung neu zu denken und mit neuen Geschäftsmodellen und Organisationsformen zur Wertschöpfung beizutragen.“ Das befähige sie, genau wie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, interdisziplinäre Lösungen für aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen zu finden.

In dieser Pandemie-Zeit, in der wir als Gesellschaft gemeinsam um die richtigen Wege und Lösungen ringen, in der unterschiedliche Interessen miteinander vereinbart werden müssen und in der wir in kürzester Zeit schwierige Entscheidungen treffen, ist dieser gesamtheitliche Blick, der verschiedene Logiken und Lösungswege miteinander in Einklang bringen kann, nicht zu überschätzen.

Kultur als Reflexions- und Diskursraum hat unmittelbare Auswirkungen für die Ausgestaltung unseres gesellschaftlichen Miteinanders. Deshalb liegt uns kulturelle Bildung besonders am

Herzen. Es ist wichtig, dass über die gesamte Biographie eines Menschen Angebote kultureller Bildung wahrgenommen werden können. Um es deutlich zu formulieren: Kulturelle Bildung ist gleichsam Demokratie- wie auch Persönlichkeitsbildung. Der Koalitionsvertrag der Regierungsparteien in Schleswig-Holstein greift diesen Aspekt auf: „Kultur bedingt unseren Zusammenhalt und ist Grundlage unserer Verständigung miteinander. Kulturpolitik ist daher Gesellschaftspolitik.“

Deshalb gilt es gerade in krisenhaften Zeiten, die kulturelle Infrastruktur stabil zu erhalten. Die Pandemie ist sicherlich eine der größten gegenwärtigen Herausforderungen und hat starke Auswirkungen auf die kulturelle Infrastruktur nicht nur in Schleswig-Holstein. Mit der Einführung von Soforthilfen für kulturelle Einrichtungen hat das Land Schleswig-Holstein sofort reagiert, um sie zu stützen. Aber auch für solosebständige Künstlerinnen und Künstler, die durch Auftrittsverbote in Existenznot geraten sind, haben wir zusätzliche Landesmittel zur Verfügung gestellt. Und da Kunst und Kultur Öffentlichkeit und Publikum brauchen, um wirksam zu werden, hat das Land zusätzlich ein Kulturfestival organisiert, das Künstlerinnen und Künstlern in schwierigen Zeiten Auftrittsmöglichkeiten und damit Sichtbarkeit bietet.

Das große Interesse der Besucherinnen und Besucher und auch die Spendenbereitschaft sehr vieler Menschen zeugen von großer Wertschätzung und ihrer Bereitschaft Verantwortung zu übernehmen. Denn obwohl die Förderung der Kultur häufig in erster Linie als Aufgabe des Staates gesehen wird, ist sie auch die Aufgabe jedes und jeder Einzelnen. Diese gemeinsame Verantwortung schließt das Engagement der Wirtschaft mit ein, über das wir uns als Land besonders freuen. Ein herausragendes Beispiel für ein solches Engagement, in dem Bürgerschaft, Staat und Wirtschaft gemeinsame

Verantwortung zeigen, ist unser Schleswig-Holstein Musik Festival. Ohne den Beitrag der Wirtschaft wäre es nicht auskömmlich finanziert.

Kultur geht uns alle an und es liegt im Interesse von uns allen, dass die kulturelle Infrastruktur gut ausgebaut und stabil ist. Das einende Band von Wirtschaft und Kultur ist der Willen und das Können etwas gesellschaftlich Relevantes kreativ zu erschaffen zu gestalten und Mehrwert zu generieren.

Der Eingangs- und Erweiterungsbau für die Schleswig-Holsteinischen Landesmuseen Schloss Gottorf, ebenso der geplante Theaterneubau in Schleswig sind Herkulesaufgaben für die öffentliche Hand, die große finanzielle Herausforderungen mit sich bringen. Dabei arbeiten alle Ebenen eng zusammen, von der Kommune über das Land bis zum Bund. Die dringend erforderliche Sanierung des Konzertsaals im Kieler Schloss kann vor allem auch als Erfolgsgeschichte beschrieben werden, weil durch Spenden aus der Wirtschaft und von Privatpersonen die beeindruckende Summe von mehr als eine Million Euro zusammengetragen werden konnten.

Ohne gemeinsame Anstrengungen von Wirtschaft, Politik und Verwaltung wäre Vieles nicht möglich. Nicht nur das eingangs genannte Schleswig-Holstein Musik Festival, auch die Eutiner Festspiele können nur dank großzügiger Unterstützung von Unternehmen stattfinden. Nicht unerwähnt bleiben sollen an dieser Stelle auch die NordArt in Büdelsdorf, die zu den größten jährlichen Ausstellungen zeitgenössischer Kunst in Europa gehört, sowie der kleine, aber sehr feine Gerisch-Skulpturenpark in Neumünster – beides herausragende Beispiele für unternehmerisches Engagement in Schleswig-Holstein. Und auch die Wiedereröffnung der Carlebach-Synagoge in Lübeck hätte ohne



Staatssekretär Dr. Oliver Grundei

zivilgesellschaftliches Engagement durch die Lübecker Possehl-Stiftung und die Friede Springer Stiftung nicht realisiert werden können.

Krisenhafte Zeiten sind Zeiten des Umbruchs. Wir arbeiten nicht nur daran, die vorhandene Infrastruktur zu erhalten, sondern wir schaffen auch neue Infrastrukturen und Möglichkeiten des kreativen Wirkens. Zwei Beispiele seien genannt: in gemeinsamen Überlegungen sind sieben Kulturknotenpunkte entstanden, außerdem das Zentrum für Digitalisierung und Kultur in der Landesbibliothek. Digitalisierung ist mehr als „bits und bytes“, Digitalisierung ist eine Veränderung im Denken und Handeln. Was sie benötigt, ist eine gute technische und Ausbildungs-Infrastruktur. Auch da kommen Kultur und Wirtschaft wieder sehr eng zusammen.

Es ist eine gemeinsame Kraftanstrengung von Politik, Wirtschaft und jedem einzelnen, die Kultur gestärkt aus dieser Krise herauszuführen. Ich bin zuversichtlich, dass uns dies gelingen wird.

DR. OLIVER GRUNDEI

*Staatssekretär für Wissenschaft und Kultur
des Landes Schleswig-Holstein*

Wieviel Gesellschaft steckt in der Kultur(-wirtschaft)?

Zunächst ist es mir wichtig, in einigen Worten die Begriffsdefinition von Kultur und Kulturwirtschaft zu erläutern, so wie ich diese im Folgenden verwenden werde. Doch beginnen möchte ich mit einem Zitat, in dem es um die Kunst geht – die eine zweifelsfrei entscheidende Zutat zur Kultur darstellt.

Frage: *Kann man ohne Kunst leben?*

Antwort: *Ja, aber es lohnt sich nicht.*

Die Frage stellte Stephan Richter 2007, die Antwort gab Paul Wunderlich, nachzulesen in unserem Ausstellungskatalog zu seinem 80. Geburtstag¹. Dieses Zitat passt umfassend zum Thema, da es in der Antwort um den Nutzen geht, der bei der Erörterung des Themas eine übergeordnete Rolle spielen wird.

Wenn ich von Kultur schreibe, dann verstehe ich als Angehöriger der Kulturwirtschaft darunter die künstlerische Produktion. Das Wort „Kultur“ interpretiere ich als Privatmann aber auch als besondere Art und Weise, wie wir miteinander leben und welche Werte uns leiten.

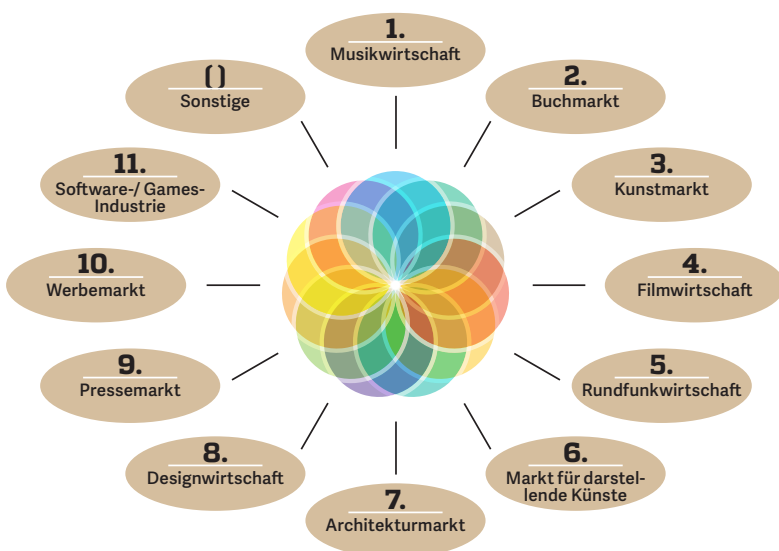
Es steht für gesellschaftliches Zusammenleben, und auch für das Miteinanderwirtschaften.

Und was ist dann Kulturwirtschaft? Kulturwirtschaft wird nach Prof. Dr. Dieter Haselbach definiert als alle Aktivitäten², bei denen Kulturgüter erschaffen, hergestellt und verbreitet werden, mit dem Ziel einen Profit hervorzu- bringen. Zerlegen wir den Begriff in Kultur und Wirtschaft, ergibt sich auf den ersten Blick ein Widerspruch, denn Kultur darf und wird sich nicht in Gänze der Idee der Gewinnmaximierung unterwerfen. Das Ergebnis wäre ein marktwirtschaftlich intendiertes Produkt, aber keine Kultur mehr. Kultur braucht zuerst kreative Freiräume und den offenen Diskurs und sie muss gesellschaftlich breit getragen werden. Genauso, wie die Wirtschaft vorbehaltlos der gesellschaftlichen Akzeptanz bedarf. Der BDI formuliert richtig: „Hinter einer starken Wirtschaft steht eine starke Gesellschaft“³ und die Kultur ist eine ihrer stärksten Stützen.

Aber warum sollte die Gesellschaft eigentlich ein Interesse an ihrer starken Stütze, der Kultur, haben? Weil die Kultur einen Nutzen für die Gesellschaft erbringt, der – und das mag erstaunen – sogar messbar ist.

Nach einer Studie des BMWI aus dem Jahr 2019 erzielte die Branche eine Bruttowertschöpfung von rund 106,4 Mrd. Euro und einen Umsatz von 174,1 Mrd. Euro. Über 258.790 Unternehmen und über 1,2 Millionen Kernerwerbstätige sind in der Kultur- und Kreativwirtschaft tätig.⁴

Nun könnte man fragen, ob das viel oder wenig ist und daher lohnt sich ein Vergleich mit anderen Wirtschaftsbereichen. Betrachten wir also entsprechende Kennzahlen, so stellen wir fest, dass die Kulturwirtschaft mit ihrem Umsatz ungefähr zwischen der Chemischen Industrie und der Energiewirtschaft liegt.



Ich möchte allerdings den Fokus nicht zu sehr auf diese Zahlen richten, mir ist in dem Kontext wichtig, dass die Wertschöpfung der Kulturwirtschaft nicht unterschätzt wird.

Bei diesen Größenordnungen ist es erstaunlich, dass über viele Jahre die Erforschung der entsprechenden Zusammenhänge keine große Rolle gespielt hat. Das scheint sich zu ändern. Mittlerweile wird in Deutschland an 17 Standorten zu diesem Thema wissenschaftlich gearbeitet. Und das auch in Kiel, was bei dem Namensgeber der Universität eigentlich auch eine Selbstverständlichkeit sein sollte.

Bei der wissenschaftlichen Aufarbeitung ist auffällig, dass insbesondere die Länder in ihrer Funktion als kulturhoheitliche Zuständigkeiten interessiert, ob Zuschüsse für Kunst und Kultur gesamtwirtschaftlich zu rechtfertigen sind.

Für viele Zuwendungsempfänger ist dieser Rechtfertigungsdruck in den letzten Jahren deutlich gestiegen. Das wird oft als Angriff auf die künstlerische Freiheit empfunden. Auch in den Landesmuseen wird hierzu regelmäßig spannend diskutiert.

Ich persönlich habe eine ganz klare Meinung: Öffentliche Gelder werden von der Öffentlichkeit durch Parlamentsbeschluss bereitgestellt – also müssen wir auch gegenüber der Öffentlichkeit Rechenschaft ablegen. Während man über den inhaltlichen Bereich trefflich streiten kann und muss, ist mir vor der ökonomischen Offenlegung überhaupt nicht bange. Ausnahmslos alle Studien kommen zu dem Ergebnis, dass sich Zuschüsse in den Kulturbereich eindrucksvoll rentieren. So kommt unter anderem die Gesellschaft für Innovative Marktforschung in einer Studie aus 2016 zum Nutzen der Kulturförderung des Musikfestivals „Heidelberger Frühling“ zu dem Ergebnis, dass jeder Euro, den das Musikfestival aus öffentlichen Kassen

erhält, vervierfacht in die Stadt zurückfließt, vor allem in Gastronomie, Tourismus und Einzelhandel. Und vor diesem Hintergrund kann ich ohne Gewissensbisse Zahlen nennen, mit denen die öffentliche Hand die Kultur unterstützt. Bund, Länder und Gemeinden stellten 2015 rund 10,4 Mrd. Euro für Kulturförderung in Deutschland bereit.

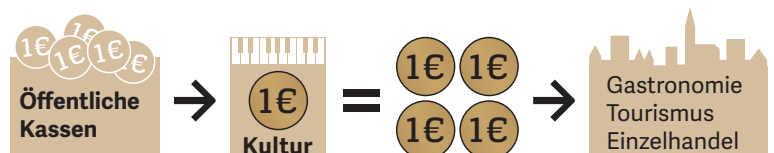
Umgerechnet auf die Einwohnerinnen und Einwohner waren es beschauliche 125 Euro pro Kopf. Das machte übersichtliche 0,82 Prozent der gesamten staatlichen Ausgaben aus.

Da ich nun aus einem Museum komme, sei mir eine kleine Anmerkung erlaubt: Museen, öffentlichen Sammlungen und Ausstellungen unterstützte der Bund 2015 mit rund 330 Mio. Euro. Das ist ziemlich genau der Betrag, den der Bund aus der Schaumweinsteuer einnahm, was wiederum für eine möglichst große Anzahl von Ausstellungseröffnungen mit entsprechender Versorgung sprechen könnte.

Wagen wir jetzt den Blick auf die Ebene der Länder:

Die Kulturausgaben des Landes Schleswig-Holstein betragen 2015 insgesamt 68,92 Euro je Einwohnerin und Einwohner. Wir lagen damit im Bundesvergleich an der vorletzten Stelle, nur Rheinland-Pfalz ließ sich die Kultur weniger kosten als der Echte Norden.

Hieraus resultiert, dass die Kulturschaffenden eine weitere und immer wichtigere Säule der Kulturförderung aufbauen mussten. Das sind die Unternehmerinnen und Unternehmer. Aber auch hierbei handelt es sich um eine klassische



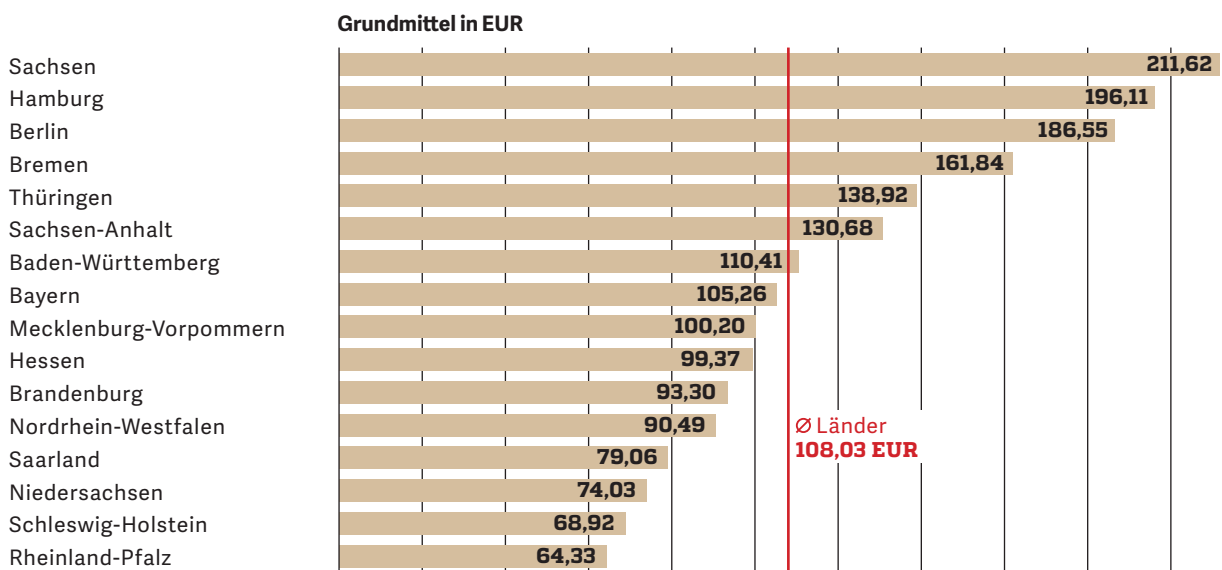
Situation mit gegenseitigem Nutzen. Sonst würde nicht der Kulturring der Schleswig-Holsteinischen Wirtschaft seit nunmehr über 50 Jahren Kunstwerke für Schloss Gottorf sammeln und alle zwei Jahre den „Kunstpreis der Schleswig-Holsteinischen Wirtschaft“ durch seine Dr. Dietrich Schulz-Kunststiftung auf Gottorf vergeben. Dieses lobenswerte Engagement entspringt ganz gewiss einer Verantwortung für die Kultur von privater Seite. Es ist eine bürgerschaftliche Initiative, die sich freiwillig dazu bekennt, die Kulturförderung nicht dem Staat allein zu überlassen. Als der Kulturring gegründet wurde, stand alles im Zeichen von Ärmelaufkrepeln, Anpacken und Wiederaufbau. Aber dennoch haben die schleswig-holsteinischen Unternehmerinnen und Unternehmer schon zu diesem frühen Zeitpunkt erkannt, dass ein Land und eine Gesellschaft mehr braucht als ein Wirtschaftswunder.

Es bleibt beispielhaft, dass weitblickende Frauen und Männer die Unterstützung der Kunst und Kultur für sich entdeckt und zu eigen werden ließen.

In der kulturellen Entwicklung der frühen 1950er Jahre, die sich so kurz nach dem Ende des Nationalsozialismus noch in einer Phase der Selbstdefinition und Neuausrichtung befand, erkannten sie ein wesentliches Feld notwendigen gesellschaftlichen Engagements. Das war gut und richtig, wie wir heute in der Rückschau erkennen – und das bleibt gut und richtig.

Das Engagement hat aber auch einen übergeordneten Sinn. Der Mensch lebt nicht vom Brot allein. Unternehmerinnen und Unternehmer wissen, dass nicht nur eine gute Infrastruktur einen Standort, eine Region attraktiv werden lässt, sondern auch die sogenannten „weichen“

Öffentliche Ausgaben für Kultur je Einwohnerin und Einwohner 2015 vorl. Ist nach Ländern*



*Einschl. Ausgaben der Gemeinden

Quelle: Kulturfinanzbericht der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder 2018

Standortfaktoren. Dazu gehört ein blühendes Kulturleben.

Aber auch private Personen engagieren sich in der Kulturförderung. Ein guter Gradmesser sind die mittlerweile rund 22.000 gemeinnützigen Stiftungen, die über ein Kapital von weit mehr als 67 Mrd. Euro verfügen und deren Erträge zu einem beachtlichen Teil für die Förderung von Kunst und Kultur bereitgestellt werden. Und die Kultur profitiert von einem boomenden ehrenamtlichen Engagement. Und anders als früher, wo Selbstlosigkeit im Vordergrund stand, stehen die Menschen heute dazu, mit ihrem Wirken für andere gleichzeitig einen Nutzen für sich selbst zu ziehen.

Es macht Spaß, etwas auf die Beine zu stellen. Ehrenamtliches Wirken ist immer ein Gewinn – für diejenigen, die es ausüben und für diejenigen, denen das Wirken gilt.

Fazit meiner Überlegungen ist also, dass in der Kultur(-wirtschaft) ein hohes Maß an gesellschaftlichem Engagement steckt mit jeweils gegenseitigem Nutzen für alle Akteure, ob nun gebend oder nehmend. Weiter ist Kulturförderung – durch welche Säule auch immer – kein Zeitvertreib der Besserverdienenden, sondern eine Förderung der allgemeinen Teilhabe am Schönen und Nachdenklichen.

Zum Abschluss erlauben Sie mir eine Bemerkung ganz in eigener Sache: Museen bieten



Guido Wendt

genau den Raum, den es benötigt, um die Zugänglichkeit zur Kultur zu gewährleisten. Der Präsentationsraum Museum ermöglicht das kulturelle Entdecken mit allen Sinnen, mit dem Verstand und mit einer ganz eigenen Nachhaltigkeit. Das zu pflegen und zu fördern ist notwendig, damit Kultur und „Erfahrungsraum“ kräftig heranwachsen können und wertvoll bleiben. Denn wir müssen nicht nur unsere Batterien an der schönen und bedeutenden Kultur aufladen, um danach wieder ins Wetter des schnöden Alltags zu gehen, sondern wir alle tragen Verantwortung für ein menschenwürdiges Dasein und dazu gehört Kultur im breitesten Sinn.

Denn, so komme ich zur Eingangsfrage zurück, wir alle wollen ein erfülltes, spannendes und nicht zuletzt lohnendes Leben führen, in dem Kunst und Kultur ein fester Bestandteil sind.

GUIDO WENDT

Kaufmännischer Direktor Stiftung

Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf

¹ Paul Wunderlich, *Poesie und Präzision. Werke 1987-2007*. Hrsg. von H. Guratzsch (Schleswig 2007), S. 24.

² Dieter Haselbach, *Kulturwirtschaft und Kulturpolitik – Plädoyer für begriffliche Sorgfalt*. Jahrbuch für Kulturpolitik 2008, S. 178 f.

³ <https://bdi.eu/themenfelder/wirtschaft-und-gesellschaft/> (Zugriff 11.01.2021).

⁴ Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi), *Monitoringbericht Kultur- und Kreativwirtschaft 2020*. Kurzfassung S. 8 (als pdf zum Download unter: <https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Publikationen/Wirtschaft/monitoringbericht-kultur-und-kreativwirtschaft-2020-kurzfassung.html>; Zugriff: 11.01.2021).

Die Zeitung als Kulturgut und Kulturvermittler

Die Zeitung ist nicht nur ein wichtiges Medium, sondern auch ein relevantes Kulturgut und, ja, oft genug auch ein Museumsobjekt. Letzteres bedeutet allerdings nicht, dass die Medienhäuser, die ihre Inhalte längst digital und gedruckt zu den Lesern bringen, aus der Zeit gefallen sind. Nur hat die Haptik des gedruckten, bleigeschwärzten Papiers schon viele namhafte Künstler zu außergewöhnlichen Arbeiten inspiriert: Beispielhaft seien hierfür Sigmar Polke, Gerhard Richter und Jasper Johns genannt. Oder auch der Hamburger Maler Jochen Hein, der vor vier Jahren für den „Insel-Boten“ auf Föhr eine Titelseite gestaltete, die zu einem begehrten Sammelobjekt wurde.

Diese Verbindung, an der die Informationsgesellschaft und die Kultur zusammenkommen, ist aber nur ein kleiner, wenn auch nicht geringer Teil der kulturellen Arbeit von Medienhäusern. Der wesentliche Beitrag, den etwa der Schleswig-Holsteinische Zeitungsverlag (sh:z) mit seinen 22 Tageszeitungen und einer Auflage von rund 180 000 Exemplaren als auflagenstärkster Verlag Schleswig-Holsteins leistet, ist die Berichterstattung, Kommentierung und Einordnung kultureller Ereignisse. Das können Ausstellungen in den Museen des Landes sein, Konzerte und Theateraufführungen, aber auch kulturelle Debatten, wie

etwa, ganz aktuell über die Folgen der Corona-Pandemie für die zahlreichen freischaffenden Künstler im Land. Aber auch die Freiheit der Kunst ist ein Thema, das zu allen Zeiten viel diskutiert wird. Damit ist nicht nur die versuchte Einflussnahme von den politischen Rändern gemeint, die Kultur gerät ganz allgemein immer mehr in den Fokus kleinteiliger kleingeistiger Debatten. Ob es, wie meistens, um die öffentliche Finanzierung geht, um künstlerische Grenzüberschreitungen, um die Frage des guten Geschmacks, um Geschlechtergerechtigkeit oder um nationale Fragen - an der Kultur wird aus vielen Richtungen gezerrt und es ist wichtig, dass sie gegen diese Einflussnahmen verteidigt wird. Damit ist ausdrücklich nicht gemeint, dass sie inhaltlich verteidigt werden muss - gute Kunst und eine stabile Gesellschaft halten die kritische Debatte aus. Vielmehr muss gewährleistet werden, dass die Kunst in jedem Fall frei von Beeinflussungen bleibt. Gerade dann, wenn es um die Finanzierung geht, denn die Kultur hat seit jeher keine starke Lobby, wenn es in den kommunalen oder Landeshaushalten eng wird. Dann landet die Diskussion oft genug an jenem unwürdigen Punkt, an dem das Geld für die Kultur mit dem für die Kitaplätze gegen gerechnet wird. Und diese Gleichsetzung von Äpfeln und Birnen - konkret: Kunst und Kindern - mündet



Regelmäßig kostenlose Lesungen im Medienhaus. Hier mit Feridun Zaimoglu

SCHLESWIG-HOLSTEINISCHER ZEITUNGSVERLAG
Der Insel-Bote

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG IN SCHLESWIG-HOLSTEIN  DAS HEIMATBLATT FÜR DIE INSELN FÖHR UND AMRUM
gegründet 1848

WWW.SHZ.DE

SONNABEND/SONNTAG, 23./24. JULI 2016 - NR. 171 - € 2,20

shz das medienhaus



zuverlässig in emotionalen politischen Debatten. Auch deshalb übrigens ist die ideelle und finanzielle Unterstützung durch die Wirtschaft für die Kunst so wichtig, denn diese kommt oft genug sehr wohlwollend und ohne inhaltliche Einschränkungen daher.

Medien können in diesen Kulturdebatten durchaus auch mal Partei ergreifen, wenn sie gute Argumente dafür haben. So hat der sh:z vor zehn Jahren die Initiative „Wir machen uns stark! Solidarität mit dem Landessinfonieorchester“ auf den Weg gebracht, weil damals eine Säule der Kultur im Land ohne sinnvolle Abwägung und Konzeption einer schematisierten Sparpolitik geopfert werden sollte. Glücklicherweise hat sich dieser kurzsichtige Blick auf die Kultur in den vergangenen Jahren geändert, auch weil ver-

schiedene Studien belegt haben, dass die Kultur ein relevanter Faktor der wirtschaftlichen Wertschöpfungskette ist. Als häufig genanntes Standortargument im Wettbewerb um Arbeitskräfte, aber auch als Umsatzbringer vor Ort. Die Kultur ist ein Wirtschaftsfaktor. Darauf sollte sie nicht reduziert werden, aber manchmal könnten die Kulturschaffenden durchaus etwas selbstbewusster auf diesen Zusammenhang hinweisen.

sh:z das medienhaus

Ein wichtiger sozialer Akteur



Teilnehmer eines SBV-Malkurses präsentieren ihre Werke.



„Galerie Sandberg“: Britta Müller zeigt ihre Gemälde.

Die Selbsthilfe-Bauverein eG Flensburg (SBV) wurde 1949 gegründet und ist mit mehr als 7.300 Wohnungen und einer Bilanzsumme von fast 380 Millionen Euro die größte Wohnungsbaugenossenschaft in Flensburg. Der SBV bietet Wohnraum für alle Lebenslagen, so dass ein selbstbestimmtes Leben bis ins hohe Alter möglich ist. Nicht nur für seine mehr als 11.000 Mitglieder, sondern für alle Flensburger Bürgerinnen und Bürger ist der SBV aktiv und fördert das gemeinschaftliche Miteinander – unter anderem durch Nachbarschaftstreffs und Stadtteilstefte sowie das soziale Engagement für Bildung, Sport, Kultur und andere gemeinnützige Institutionen.

Das oberste Ziel des SBV als Wohnungsbaugenossenschaft ist es zwar, seinen Mitgliedern ein attraktives und gleichzeitig bezahlbares Zuhause zu bieten. Das Engagement geht jedoch weit darüber hinaus: Der SBV ist auch ein wichtiger sozialer Akteur, und er macht sich stark für den Klimaschutz und die Kultur in Flensburg und Umgebung.

Das kulturelle Engagement des SBV deckt nahezu sämtliche Sparten ab. Dazu gehören Darstellungen auf der Bühne – ein Vergnügen sowohl für Kinder als auch Erwachsene. Die SBV-Stiftung Helmut Schumann bietet zum Beispiel ermäßigte Karten für die Aufführung eines Weihnachtsmärchens an, die

Genossenschaft veranstaltet zudem gut besuchte Kabarettabende.

Bildende Kunst ist beispielsweise in der Galerie Sandberg zu sehen. In den Räumen des unter anderem vom SBV betriebenen Servicehauses stellen überwiegend Künstlerinnen und Künstler aus Flensburg und der Region ihre Werke aus, darunter sind Zeichnungen, Fotografien und Ölgemälde.

Darüber hinaus gelingt es dem SBV, das Stadtbild optisch aufzuwerten – indem Mauern für Graffiti-Künstler zur Verfügung gestellt oder Gebäudefassaden künstlerisch gestaltet werden. Seit vielen Jahren schon zieren Tier- oder maritime Motive Wände von SBV-Häusern. Besonders eindrucksvoll sind die Ende 2019 abgeschlossenen Arbeiten in der Mozartstraße geworden. Auf fünf Giebeln können sich Passanten über acht mal acht Meter große Szenen aus Werken von Wolfgang Amadeus Mozart freuen. Künstler des Kreativbüros Strauss & Hillegart haben mit Hilfe der Schablonen- und Rasterbildtechnik die ausdrucksstarken Motive mit passenden Noten auf die Fassaden gebracht.

Zwischen zahlreichen SBV-Gebäuden hat die Genossenschaft kunstvoll verzierte Brunnen und Statuen platziert, auf einer größeren Grünfläche in einem



Klaus Hoffmann in der „Nacht der Lieder“.



Auf einer Grünfläche zwischen SBV-Wohngebäuden sind skurrile Holzskulpturen echte Hingucker.



Fassadenmalerei in der Mozartstraße aus „Die Zauberflöte“.

Wohngebiet haben Auszubildende und Ehemalige der Flensburger Berufsfachschule für Holzbildhauerei zudem skurrile Holzskulpturen dauerhaft aufstellen können. Ebenfalls im öffentlichen Raum hat der SBV einen für alle zugänglichen Bücherschrank aufgestellt.

Ein weiterer Schwerpunkt des kulturellen SBV-Engagements ist die Musik. Die Genossenschaft unterstützt beispielsweise die folkBaltica, das weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannte Festival für Folkmusik, und die „Nacht der Lieder“. Für das Konzert holt der Musiker Richard Wester regelmäßig bekannte Künstler wie Helen Schneider oder Klaus Hoffmann nach Flensburg. Als Sponsor unterstützt der SBV zudem das jährlich stattfindende Benefizkonzert des Lions Clubs Flensburg-Schiffbrücke und Veranstaltungen des Schleswig-Holstein Musikfestivals in Flensburg.

Kultur ist auch ein großes Thema in zahlreichen Kursen, die Mitglieder der Genossenschaft im SBV-Gemeinschaftshaus 360° veranstalten. Das Angebot reicht vom gemeinsamen Singen mit Gitarrenbegleitung bis zur Gestaltung mit Hilfe der Enkaustik-Technik, von Fotografie-Anleitungen bis zu Schreibkursen mit anschließenden Lesungen. Kultur beim SBV – das bedeutet nicht nur passives Genießen und Unterhaltung, sondern auch selber machen und kreatives Gestalten.

Herzliche Glückwünsche zum 50-jährigen Jubiläum und alles Gute für die Zukunft!

Gemeinsam allem gewachsen für Schleswig-Holstein

Die Sparkassen in Schleswig-Holstein sind für mittelständische Unternehmen ebenso wie für private Haushalte und auch Kommunen ein verlässlicher Partner für ihre Bankgeschäfte. Die Geschäftsgebiete der elf Sparkassen sind, wie bei allen Sparkassen in Deutschland, nach dem Regionalprinzip geordnet und konzentrieren sich auf den Zuständigkeitsbereich ihrer Träger. Ihre Interessen werden durch die regionalen Sparkassenverbände wahrgenommen – im „echten Norden“ vom Sparkassen- und Giroverband für Schleswig-Holstein mit Sitz in Kiel.

Die Sparkassen unterscheiden sich von anderen Kreditinstituten, da ihr Gründungszweck nicht die Erzielung von Gewinnen, sondern die Orientierung auf das Gemeinwohl ist. Deshalb bleiben Gewinne bei den Sparkassen und können für gemeinnützige Zwecke bereitgestellt werden. Mit Spenden- und Sponsorengeldern fördern die Sparkassen und ihre Stiftungen nachhaltig das gesellschaftliche Engagement in den Bereichen Kunst, Kultur, Bildung, Soziales, Wirtschaft, Umwelt und Sport und steigern damit die Lebensqualität und Attraktivität der Region. Zusammen mit ihren Stiftungen sind die Sparkassen der größte nichtstaatliche Förderer in Schleswig-Holstein. Neben

den vom Sparkassen- und Giroverband verantworteten landesweiten Projekten unterstützen die Sparkassen in ihren Regionen vor Ort eine Vielzahl von Projekten und Vereinen direkt und persönlich.

Ein wesentlicher Förderbereich ist dabei die Begleitung, Unterstützung und finanzielle Förderung von Kunst und Kultur. Das Schleswig-Holstein Musik Festival fördern die Sparkassen Schleswig-Holsteins nicht nur mit Geldmitteln. Das SHMF ist für die Sparkassen Schleswig-Holsteins eine Herzensangelegenheit. Wir sind Partner von Anbeginn und Fans des SHMF. Dazu gehört besonders die Förderung des musikalischen Nachwuchses unter anderem mit der Konzert-Reihe Meister-Schüler-Meister. Ein besonderes Highlight ist die jährliche Vergabe des Leonard-Bernstein-Award. Mit diesem Förderpreis werden jungen Musiker*innen ausgezeichnet, die schon in jungen Jahren mit ihrem Talent und Können begeistern. Zu den Preisträger*innen gehören heutige Stars wie Lang Lang, Martin Grubinger oder Cameron Carpenter.

Die Sparkassen engagieren sich seit Jahrzehnten auch für die enge Verbindung von Kultur und Bildung unter anderem in den Bereichen Musik, Kunst und Literatur.



Lesevergnügen mit der Leselachmöwe



Emily D'Angelo: Preisträgerin des LBA 2019



Freier Eintritt mit der MuseumsCard



Mutig beim Vorlesewettbewerb „Schölers leest platt“

Seit 1963 fördern die Sparkassen und ihre Stiftungen den bundesweiten Wettbewerb „Jugend musiziert“. Ebenfalls musikalisch unterwegs ist das musiculum Mobil, das Musikinstrumente zum Ausprobieren zu Kindern im ganzen Land bringt. Die Einsätze des Mobils werden von den Sparkassen finanziell und vor Ort unterstützt.

Die MuseumsCard ermöglicht jedes Jahr über 100.000 Kindern und Jugendlichen den freien Eintritt in mehr als 100 Museen von Juni bis November. Mit der Leselachmöwe bringen die Büchereien das Lesevergnügen in jährlich bis zu 200 Kindertagesstätten im ganzen Land und entführen schon die Kleinsten in die Welt von tollen Büchern und spannenden Geschichten. Und auch die Förderung des Plattdeutschen liegt den Sparkassen am Herzen – und zwar auf höchstem Niveau und mit Bestnoten: Seit mehr als 40 Jahren unterstützen die Sparkassen und ihre Stiftungen den Vorlesewettbewerb „Schölers leest platt“.

Bei all ihren Vorhaben legen die Sparkassen großen Wert auf verlässliche und langjährige Partnerschaften, damit die Förderungen möglichst viele Menschen im Land erreichen. Es ist die gleiche persönliche Be-

gleitung und Beziehung, die die Sparkassen auch mit ihren Kund*innen pflegen. Mit 370 Geschäftsstellen sind die elf Sparkassen im ganzen Land präsent und gehören mit rund 7.000 Beschäftigten zu den größten Arbeitgebern des Landes. Zusammen mit ihren Verbundpartnern (LBS Bausparkasse Schleswig-Holstein-Hamburg AG sowie den Provinzial-Versicherungen) sind die Sparkassen in Schleswig-Holstein Marktführer für Geld- und Kreditgeschäfte – bei den Kunden vor Ort und im Online-Banking.



Projekte für alle: Unser Einsatz für die Kultur



Live Music Now Benefizkonzert 2019



Gartenkonzert im Mai 2020



Live Music Now Konzert 2019

Die Stadtwerke Kiel versorgen unsere Region mit Strom, Gas, Wasser und Wärme. Wir liefern unsere Produkte dorthin, wo Privathaushalte und Wirtschaft sie benötigen und bieten unseren Kunden so jeden Tag Sicherheit und Zuverlässigkeit.

Aber wir sind mehr als nur ein Versorger: Wir unterstützen die Menschen vor Ort und engagieren uns aktiv für die Gestaltung der Region. Unsere Verbundenheit zu Heimat und Kunden, unsere Verwurzelung und Verlässlichkeit sind es, die uns als Unternehmen ausmachen. Und die uns stark machen.

Nur so sind wir in der Lage auch über unseren Versorgungsauftrag hinaus gesellschaftliche und soziale Verantwortung zu übernehmen – unser Einsatz in den Bereichen Sport, Bildung, Ökologie und Kultur hat für uns einen hohen Stellenwert.

Im Rahmen unseres Engagements wollen wir Kultur möglichst vielen Menschen in der Region zugänglich machen. Insbesondere Projekte für ein breit gefächertes Publikum oder für Interessierte, die sonst keinen oder erschwerten Zugang zur Kultur haben, finden unsere Unterstützung.

YEHUDI MENUHIN – LIVE MUSIC NOW

Musik heilt, Musik tröstet, Musik macht Freude, unter diesem Motto gründete Yehudi Menuhin 1977 in England die gemeinnützige Organisation Live Music Now (LMN) mit dem Ziel, junge begabte Musiker zur Förderung ihrer künstlerischen und menschlichen Entwicklung vor Menschen auftreten zu lassen, die kein Konzert besuchen können. So werden Krankenhäuser, Einrichtungen für Behinderte, Kinder oder Senioren, Justizvollzugsanstalten, Hospize und viele weitere soziale Einrichtungen zu Konzertsälen.

Die in unserer Region auftretenden Musikerinnen und Musiker sind Stipendiaten des Vereins „Live-Music-Now Lübeck e.V.“, denn der Verein ist ausschließlich an Standorten mit Musikhochschule aktiv. Mit einem jährlichen Benefizkonzert im Kieler Schloss, für

das die Musikerinnen und Musiker auf eine Gage verzichten, werden zusätzliche Mittel für den Lübecker Verein erlöst.

Die Musiker, ausgewählt von Professoren der Lübecker Musikhochschule, erhalten pro Auftritt ein festgelegtes Stipendium. Die Finanzierung der Stipendien für Konzerte im Kieler Großraum übernehmen die Stadtwerke Kiel. Im Sommer 2020 haben wir auf Grund der Pandemie-Situation kurzfristig entschieden, Konzerte in Gärten von sozialen Einrichtungen durchzuführen. Eine große Hilfe für die jungen Musiker, bei denen fast alle Auftrittsmöglichkeiten weggefallen sind und eine große Freude für die meist in sozialer Isolation lebenden Menschen.

Tatkräftig unterstützt werden wir in dem Projekt durch das nettekieler-Ehrenamtsbüro. Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtler betreuen die jungen Künstlerinnen und Künstler in Kiel und begleiten sie zu den Konzerten.

SOMMEROPER/SOMMERTHEATER

Seit vielen Jahren ist die Sommeroper, beziehungsweise das Sommertheater, ein Highlight im Kultursommer der Landeshauptstadt. Die attraktiven Open-Air-Veranstaltungen werden sehr gut besucht - auch von Menschen, die keine angestammten Opern- oder Schauspiel-Besucher sind. Hier kommt die Kultur zu den Menschen, und wir sind von Beginn an als Sponsor dabei. Denn nur mit finanzieller Unterstützung aus der Wirtschaft ist die jährliche Umsetzung dieses kulturellen Events möglich.

FÖRDERVEREIN KIELER WOCHE

Die Stadtwerke Kiel sind bereits seit den Anfangsjahren Mitglied des Kieler-Woche-Fördervereins. Durch ihr Engagement stellen die Vereinsmitglieder einige hochkarätige, niveauvolle Veranstaltungen und Events in der Festwoche sicher.



Classic-Open-Air auf der Rathausbühne Kiel

So zum Beispiel das Classic-Open-Air auf der Rathausbühne. Das Cross-Over-Konzert mit den Kieler Philharmonikern bildet seit vielen Jahren das kulturelle i-Tüpfelchen der Kieler Woche. Zu den Künstlern der vergangenen Jahre zählten zum Beispiel Stefan Gwildis, Heinz Rudolf Kunze, Barclay James Harvest, Karat und viele andere mehr.

Außerdem fördert der Verein das Hoftheater im Park, in dem während der Kieler Woche in der sommerlichen Atmosphäre des Hiroshimaparks anspruchsvolles Figurentheater und Wandelkonzerte der Kieler Philharmoniker für bezaubernde Stimmung sorgen.

Und auch die Junge Bühne, bei der sich junge Bands und Künstler präsentieren, gehört zu den Förderprojekten des Vereins.

Volksbanken Raiffeisenbanken in Schleswig-Holstein



„Classical Beat meets Hip-Hop“: Der Musiker BRKN im Eutiner Schloss

Mehr als 360.000 Schleswig-Holsteinerinnen und Schleswig-Holsteiner sind Mitglied bei einer der 26 eigenständigen Volksbanken Raiffeisenbanken im Land, die hierzulande mehr als 4.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigen und mit ihren rund 250 Geschäftsstellen das dichteste Filialnetz aller hier ansässigen Kreditinstitute unterhalten. Das Besondere an den Volksbanken Raiffeisenbanken: Sie sind keine reinen Wirtschaftsbetriebe, sondern Wertegemeinschaften, die ihr Handeln an Werten wie Partnerschaftlichkeit, Vertrauen, Fairness und Verantwortung ausrichten, regionale Betriebe unterstützen und sich vor Ort engagieren.

Dieses genossenschaftliche Wertesystem ist schon mehr als 170 Jahre alt. In der Mitte des 19. Jahrhunderts grassierte die Armut in weiten Teilen der Bevölkerung, unter den Bauern auf dem Lande ebenso wie unter den städtischen Kleinunternehmern. Der Sachse Hermann Schulze-Delitzsch und der aus Hamm stammende Friedrich Wilhelm Raiffeisen hatten unabhängig voneinander dieselbe Idee zur Lösung des Problems: die Schaffung eines solidarisches, genossenschaftlichen Kreditwesens, das auch schlechter situierten Bevölkerungsgruppen den

Zugang zur dringend benötigten Liquidität und zu Bankdienstleistungen ermöglichen sollte. Während Schulze-Delitzsch sich insbesondere den kleinen und mittleren Gewerbetreibenden widmete, standen bei Raiffeisen die Bedürfnisse der Landwirte im Vordergrund. In seinen Schriften konstatierte er, dass „auch der Bauer, der Handwerker und der Tagelöhner“ einer eigenen Bank bedürften – dies war die Geburtsstunde der Volksbanken Raiffeisenbanken.

Das Selbstverständnis der VR-Banken gilt damals wie heute und kommt auch in der Kulturförderung zum Ausdruck, denn von Eiderstedt bis Fehmarn und von Lauenburg an der Elbe bis hoch im Norden in Flensburg unterstützen die VR-Banken kulturelle Veranstaltungen mit dem Anspruch, jedermann den Zugang zu Kultur zu ermöglichen. Eines der zahlreichen Beispiele hierfür ist die von der VR Bank Neumünster eG ausgehende Förderung der KulturTafel Segeberg, die Eintrittskarten für Konzerte und Kinobesuche an Menschen mit kleinem Portemonnaie verschenkt und diesen so die kulturelle Teilhabe ermöglicht.

Auch das Heranführen junger Menschen an die Kultur spielt eine wichtige Rolle in der Kulturförderung der

Volksbanken Raiffeisenbanken, so ermöglicht beispielsweise die VR Bank Schleswig-Mittelholstein eG den Besuch von KiTa-Gruppen im Schloss Gottorf. Ebenso unterstützen die Volksbanken Raiffeisenbanken in Schleswig-Holstein, darunter insbesondere die regionalen Kreditinstitute Volksbank Eutin Raiffeisenbank eG, VR Bank Ostholstein Nord - Plön eG, Volksbank Lübeck eG sowie die Volksbank Raiffeisenbank eG, Bad Oldesloe alljährlich das Classical Beat Festival als Hauptsponsoren. Unter dem Motto „Classical Beat meets Hip-Hop“ trafen dort in diesem Jahr der Musiker BRKN und ein klassisches Ensemble im Schloss Eutin aufeinander; das Konzert wurde per Live-Stream übertragen. Teil des Festivals war auch das Projekt „Digital Soundscapes“, bei dem Schülerinnen und Schüler aus zwölf Schulen in der Region über mehrere Wochen eigene elektronische Musik kreieren und anschließend präsentieren konnten.

Zu den kulturellen Leuchtturmprojekten im Jugendbereich zählt zweifellos der Internationale Jugendwettbewerb „jugend creativ“, bei dem kreative Beiträge in den Bereichen Bild- und Filmgestaltung ausgezeichnet werden. Im Wettbewerbsjahr 2020 wurden bei den hiesigen VR-Banken mehr als 1.800 Malereien und Grafiken von Schülerinnen und Schülern aus der Region eingereicht – zwei davon konnten in diesem Jahr sogar Preise auf der Bundesebene gewinnen.

Auf der langen Liste der von VR-Banken geförderten Projekte finden sich Perlen der Kulturlandschaft wie das von der VR Bank Westküste eG unterstützte Festival „Raritäten der Klaviermusik“ oder das von der Eckernförder Bank eG geförderte „Green Screen Naturfilmfestival“ ebenso wie zahlreiche Volksfeste für Jung und Alt in allen Teilen des Landes. Die VR Bank in Holstein eG sponsert die „Glückstädter Matjeswochen“, die VR Bank Schleswig-Mittelholstein eG den „Rendsburger Herbst“ und die „Kropper Mondschein-Nacht“ und die VR Bank Ostholstein Nord - Plön eG das „Europäische Folklore-Festival“ und das Landestrachtenfest in Schönberg – und gemeinsam sind die schleswig-holsteinischen Volksbanken und

Raiffeisenbanken seit vielen Jahren Partner der „NDR Sommertour“.

Alle hier genannten Veranstaltungen und Projekte sind natürlich nur Beispiele für das vielfältige kulturelle Engagement der Volksbanken und Raiffeisenbanken, denn allein im Jahr 2019 förderten die VR-Banken knapp 300 kulturelle Einrichtungen und Projekte im Land mit Mitteln in Höhe von rund 250.000 Euro.



Das Bild „Glück ist ein Puzzle“ wurde von Kim-Melina B. aus Hoisdorf bei der Volksbank Raiffeisenbank eG, Bad Oldesloe, eingereicht und belegte den 1. Platz in der Altersgruppe 5 beim Internationalen Jugendwettbewerb.

Know-How für die Wirtschaft, Engagement für die Kultur



Konzert der Gruppe Santiano auf der Museumsinsel Schloss Gottorf

Die Steuerberatungsgesellschaft Weitkamp Hirsch & Kollegen resultiert aus einem Zusammenschluss der ehemaligen Kanzleien Hildebrandt Hildebrandt & Hirsch und Weitkamp & Kollegen.

Die Kanzlei ist fest in Schleswig verankert, aber auch überregional und international für Ihre Mandanten tätig. Eine umfassende Beratung auch im Hinblick auf die Vermeidung unnötiger Rechtsstreitigkeiten und wirtschaftlichen Risiken steht dabei immer im Vordergrund.

Da sich Steuerberatung und Recht heute oft nur schwer voneinander trennen lassen, sind durch die Gesellschafterin Steffanie Hildebrandt und den angestellten Rechtsanwalt Kai Sohrweide alle Fachbereiche unter einem Dach. Dadurch sind die Wege für Mandanten und Mitarbeiter erfreulich kurz, das Leistungsangebot entsprechend umfangreich.

Gerade die Größe des Unternehmens mit fast 60 Mitarbeitern ermöglicht es, spezialisiertes und branchenspezifisches Fachwissen vorzuhalten. So wurde mit der Gründung der Tochterfirma, der Weitkamp med Steuerberatungsgesellschaft, eine weitere Steuerberatungs GmbH gegründet, in der sich ausschließlich um die Betreuung von Heilberufen gekümmert wird, mit den entsprechend spezialisierten Fachberatern und Mitarbeitern.

Trotz der Größe bleibt dabei die persönliche Bindung an die einzelnen Geschäftsführer bestehen. Die individuelle Beratung des Mandanten und die Lösung seiner Probleme stehen stets im Focus. Die umfassende Betreuung, aber auch die sich stetig fortsetzende Spezialisierung und Weiterbildung findet in diversen Auszeichnungen der Zeitschrift Focus Money und dem Handelsblatt ihren Niederschlag. So wurden sowohl die Weitkamp med Steuerberatungsgesellschaft als auch die Weitkamp Hirsch & Kollegen

Steuerberatungsgesellschaft bereits mehrfach zu den Top Steuerberatern in Deutschland laut Focus Money Test ausgezeichnet.

Aber nicht nur die steuerrechtliche, rechtlich oder wirtschaftliche Beratung bilden den Focus. Nach dem Motto „aus der Region, für die Region“ engagieren sich alle Firmen, die unter dem Firmensitz in der Werner-von-Siemens-Straße 16 in Schleswig vereint sind, auch viel für bildende Kunst, Musik, Theater und ähnliches.

So finden regelmäßig alle 3 bis 6 Monate wechselnde Bilderausstellungen, insbesondere in Zusammenarbeit mit dem Kunstverein Schleswig, statt. Ein Sponsoring der offenen Ateliers in Schleswig ist ebenso selbstverständlich, wie das Sponsoring des jährlich durch den Kreissportverband organisierten Sportcamps, das die Kanzlei jedes Jahr mit einem vierstelligen Betrag fördert.

Ein weiteres Engagement erfolgte beispielhaft durch die Unterstützung des Santiano Konzertes auf der Schlossinsel in Schleswig, bei der die Kanzlei als einer der Hauptsponsoren mit auftrat, um Geld für das Weltkulturerbe Dannewerk zu sammeln.

Des Weiteren engagieren sich sämtliche Gesellschafter in weiteren kulturellen, sozialen oder politischen Verbänden und Einrichtungen, um auch über diese Schiene die Wirtschaft, aber auch die Kultur in Schleswig-Holstein weiter zu fördern. Beispielhaft sei hier die Mitgliedschaft in diversen Unternehmerverbänden, Serviceclubs, ein Engagement als Ratsmitglied oder Kreistagsabgeordneter genannt.

Gerade dieses Engagement zeigt deutlich die Verbundenheit der Kanzlei mit der Region und ihren Bewohnern.



Steffanie Hildebrandt, Künstler Jürgen Wing, Dr. Anke Carstens-Richter



Weitkamp Hirsch & Kollegen in Schleswig



Die Geschäftsführung: Falko Hildebrandt, Christoph Buck, Boris Hirsch, Armin Weitkamp, Christoph Weitkamp und Steffanie Hildebrandt

Ein norddeutsches Unternehmen – am Markt erfolgreich, der Kunst zugewandt

Die Worlée-Gruppe, 1851 in Hamburg gegründet, hat sich auf die Produktion, Veredelung und den Vertrieb von hochwertigen chemischen, kosmetischen und Nahrungsmittel-Rohstoffen spezialisiert. Die in fünfter Generation familiengeführte Unternehmensgruppe beschäftigt weltweit rund 700 Mitarbeiter als wichtiges Bindeglied zwischen Grundstoffherzeugern und der weiterverarbeitenden Industrie. Mit Standorten in Hamburg, Lauenburg und Lübeck ist die Worlée-Gruppe über den Hamburger Hafen mit der Welt verbunden. Von dort organisiert eine eigene Logistikgesellschaft die internationale Supply-Chain im Im- und Export. Das Gespür für innovative Trends und Marktentwicklungen in Kombination mit technischem Knowhow und einem ausgereiften Qualitäts- und Sicherheitsbewusstsein machen die Worlée-Gruppe insgesamt zu einem idealen Partner für Weiterverarbeiter und Endprodukt-Hersteller.

Verlässliches und nachhaltiges Handeln ist der wesentliche Kern der Unternehmensstrategie. Dies drückt sich in dem umfangreichen Programm biologisch, nachhaltig produzierter und fair gehandelter Produkte aus. Dazu gehört ein achtsamer Umgang im Bereich der Rohstoffgewinnung und -verarbeitung und Verwertung, aber auch ein umfangreiches gesellschaftliches Engagement innerhalb und außerhalb der Geschäftsaktivitäten.



So engagiert sich die Worlée-Gruppe als alteingesessenes Familienunternehmen auch über ihre wirtschaftlichen Aktivitäten hinaus in zahlreichen kulturellen, musealen und künstlerischen Organisationen und Initiativen im Umfeld zu ihren norddeutschen Fabriken.

Ein Schwerpunkt des kulturellen Lebens in Hamburg und Schleswig-Holstein stellen Museen mit ihren Ausstellungen und Exponaten dar. Es ist Worlée ein großes Anliegen, die Museumsarbeit durch Mitgliedschaften in Freundeskreisen der Museen zu fördern, wie beispielsweise dem Museum für Hamburgische Geschichte, des MARKK (ehemals Völkerkundemuseum), der Stiftung Hamburger Kunstsammlungen (SHK), der Deichtorhallen, des Neuen Buddenbrookhauses Lübeck, des Schloss Gottorf, des Künstlerhaus Lauenburg oder des Industriemuseums Geesthacht mit seinem Krümmeler Wasserturm.

In dem musikalischen Bereich ist Worlée durch seine Mitgliedschaften im Elbphilharmonie Circle und in der Stiftung Elbphilharmonie vertreten und unterstützt somit das umfangreiche Musikprogramm in diesen Konzertsälen. Zudem zählt Worlée zu den Freunden und Förderern der Philharmoniker Hamburg, des Landesjugendorchesters Schleswig-Holstein und fühlt sich der Lauenburger Breakdancer-Gruppe „G-Breaker“ verbunden.

Viele kulturelle Veranstaltungen finden insbesondere in der Freien und Hansestadt Hamburg in den angestammten Vereinen und Clubs statt. Worlée ist Mitglied in zahlreichen dieser Organisationen, wie zum Beispiel dem Übersee-Club, in dem sich ein Gesellschafter als Vizepräsident engagiert, dem Anglo-German Club, der Hanse-Lounge oder in der Neuen Philanthropischen Gesellschaft. Dort werden regelmäßig Gesprächsrunden, Events und Diskussionsrunden veranstaltet, bei welchen neben Wissenschaftlern, Politikern und Kaufleuten auch Künstler

Tag der Offenen Tür mit den „G-Breaker“ in Lauenburg

wie Schauspieler, Maler und Musiker die Gelegenheit erhalten, ihre Beiträge einer geneigten Öffentlichkeit zu präsentieren.

In Schleswig-Holstein ist Worlée auch dem Kulturring der Studien- und Fördergesellschaft verbunden, in welchem sich eine Gesellschafterin bei der Vergabe des „Kunstpreis der Schleswig-Holsteinischen Wirtschaft“ und bei der Auswahl von Erwerbungen für Schloss Gottorf beteiligt.

Aber auch die Kulturförderung in der Metropolregion liegt den Unternehmern am Herzen, wie beispielsweise im Herzogtum Lauenburg der Kultursommer am Kanal, der Lauenburger Mittsommer oder die Lauenburger Kultur- und Kneipennacht sowie über die Stiftung Herzogtum Lauenburg und das St. Pauli Theater in Hamburg.

Darüber hinaus ist die Inhaberkategorie auch sehr der bildenden Kunst zugewandt. So wurden die neuen Verwaltungsgebäude in Hamburg und Lauenburg von dem Hamburger Künstler Heiko Zahlmann mit seinen Skulpturen, Ornamenten und Wandreliefs künstlerisch gestaltet. Zudem wurden als Bilder für die Besprechungsräume der Firma moderne, zeitgenössische Malerei von jungen deutschen Künstlern ausgewählt, wie zum Beispiel von Johannes Kersting oder Li-Wen Kuo.

„Wir genießen die zahlreichen kulturellen Veranstaltungen, welche uns die norddeutsche Kulturlandschaft bietet, gehen gerne in Galerien und natürlich in die Oper und die vielen Theater bei uns im Norden“, sagt Reinhold von Eben-Worlée. Mit seiner Familie besucht er regelmäßig Konzertveranstaltungen, wie z.B. das Schleswig-Holstein Musikfestival oder das Internationale Musikfest Hamburg, bei denen er dann auch immer mal wieder zufällig Kollegen oder Freunde trifft.



Deckenkunst von Heiko Zahlmann



Die Band „MaCajun“ beim Lauenburger Mittsommer

„Wir!“ – das Fundament unserer Unternehmenskultur



Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum Firmenjubiläum in 2018

Unser mittelständisches Familienunternehmen Wulff Textil-Service GmbH, das heute in der fünften Generation von den Brüdern Christian und Sebastian Böge geführt wird, besteht seit über 150 Jahren. Schon die Gründer achteten darauf, dass nicht nur eine qualitativ hochwertige Dienstleistung erbracht wird, sondern dass in einer Unternehmenskultur gelebt und gearbeitet wird.

Das 150-jährige Firmenjubiläum haben wir 2018 mit unseren aktiven und ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in großem und fröhlichem Rahmen gefeiert und für unsere Kunden und Partner im Jubiläumsjahr mehrere informative Veranstaltungen mit hochkarätigen Referenten erfolgreich organisiert. Die Feiern haben wir unter das Motto „Wir!“ gestellt. „Wir!“ bedeutet, dass unser Erfolg nur im engen, verantwortungsbewussten Zusammenspiel mit unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, mit unseren Kunden, Lieferanten und Partnern möglich ist.

Das „Wir!“ , spiegelt sich in unserer Unternehmenskultur wider, die in der mit unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aufgestellten Firmenphilosophie festgehalten wird. Gegenseitige Wertschätzung, Vertrauen und Fairness sind darin feste Bausteine.

Unser familiengeführtes Unternehmen bietet individuellen Full-Service rund um textile Mietdienstleistungen und versorgt über 3600 Kunden in Schleswig-Holstein und Dänemark mit funktioneller Berufskleidung, Hotel- und Gastronomie-Wäsche, Fußmatten, Waschräumhygiene, Arbeitsschutzartikeln und seit kurzem auch mit Mund-Nasen-Masken.

Nicht nur unsere hochmodernen energiesparenden und ressourcenschonenden betrieblichen Anlagen, sondern unsere gesamte Dienstleistung ist ein Beitrag zum Umwelt- und Klimaschutz, denn alle eingesetzten Miet-Textilien gelangen nach der fachgerechten Wiederaufbereitung erneut in den Kreislauf.



Geschäftsführer: Sebastian Böge und Christian Böge

Wir sind stolz darauf, dass wir wegen unserer umweltschonenden Betriebsführung und unserer familienfreundlichen Personalpolitik mehrfach ausgezeichnet wurden.

Eine gute Unternehmenskultur ist nur möglich, wenn wir uns dem kulturellen Gedankengut öffnen und als Unternehmen auch soziale und gesellschaftliche Verantwortung übernehmen.

Als Kieler Traditionsunternehmen freuen wir uns, dass wir mit unserem Sponsoring in einigen Bereichen die Jugendarbeit, den Sport, das Gesundheitswesen und natürlich auch kulturelle Einrichtungen unterstützen können.

Wir leisten gern unseren Beitrag für musikalische Früherziehung - ganz besonders für Kinder, die aus finanziellen Gründen sonst keinen Unterricht erhalten könnten - sowie für die Bühnen der Landeshauptstadt Kiel mit Oper, Schauspiel, Ballett und mit ihren Akademien. Mit großer Überzeugung sind wir auch Sponsor des Schleswig-Holstein Musik Festivals und der Kieler Philharmonie.

Es ist die Kultur, die uns neue Sichtweisen vermittelt und uns Freude und Genuss bereitet. Sie zieht viele Besucher zusätzlich in die Region und steigert damit die Wirtschaftskraft im Land.



Strahlendes Weiß für Mitglieder der Orchesterakademie

Sichtbar dürfen wir unser Engagement machen, wenn in Kiel das Sommer-Theater für alle Bürgerinnen und Bürger übertragen wird und die Tische auf den großen Plätzen mit unseren weißen Tischtüchern eingedeckt sind. Oder wenn die jungen Musiker des SHMF unsere frisch gepflegten weißen Oberhemden tragen und die Kinder auf der Krusenköppl mit unseren Textilien wahre Fantasiegebilde bauen.

Kultur und Wirtschaft gehören zusammen, sie inspirieren sich gegenseitig, geben sich Impulse, unterstützen sich und profitieren von einander! Gerade in diesem Jahr zeigen Kultur und Wirtschaft, wie mit kreativen Ideen und Mut zu Veränderungen eine schwere Krise gemeistert werden kann.

Zu seinem 50. Geburtstag gratulieren wir dem Kultur-ring sehr herzlich!

Einzigartige Verzahnung von Wirtschaft und Kunst

Wirtschaft und Kultur erscheinen zunächst als diametrale Pole einer Sichtweise auf die Welt, die Gesellschaft, in der wir leben. Auf der einen Seite die Wirtschaft, Welt der Rationalität, Heimat des Homo Öconomicus, jener Fabelgestalt der gefühlsfreien Rationalität. Auf der anderen Seite die Kultur, hier im engen Begriff die Kunst als Ausdruck der Kultur, denn im weiteren Kulturbegriff ist der Homo Öconomicus ebenso Kulturträger wie der „Homo Culturus“. Jene Spezies, die wie der Spitzwegische „Arme Poet“ die Kunst über den Broterwerb stellen muss und demzufolge die ökonomischen Folgen seiner fehlenden Rationalität nur mittels eines Regenschirmes abmildern kann.

Die scheinbar existierende Unvereinbarkeit von Ratio, eher wirtschaftlicher Ratio und unbedachtem Überschwang als Klischee der Kunst, wird schon in der Antike beschrieben.

Der Mythos des auf Grund des Wunsches nach übermäßigem Reichtum armen Königs Midas gibt uns einen deutlichen Fingerzeig, dass der einseitige Wunsch nach wirtschaftlichem Wohlergehen schnell in eine sehr persönliche Sackgasse führen kann.

Die Antike nahm sich der Wirtschaft aber nicht nur in mythischen Erzählungen an, sondern auch in der philosophischen Grundlegung, es finden sich Deutungsansätze hierzu vor allem in der römischen Stoa, welche die Welt von einer höchsten Vernunft regiert sieht, die auch das unvernünftige schließlich zur Vernunft bringt. Sie hat rund 2000 Jahre später Adam Smith, den Vater der modernen Nationalökonomie, zur Vorstellung der unsichtbaren Hand inspiriert, welche aus dem Zusammenwirken der „homines oeconomici“, das heißt der Individuen, die ihre eigenen Interessen verfolgen, das



Spielclub 1: Das Camp, Eine Produktion mit Jugendlichen, Premiere 25/09/19, Junges Studio



Theater Lübeck

gemeinsame, größtmögliche Wohl entstehen lässt. Smith entwirft ein Menschenbild, dass in seiner Reinform durch das Fehlen jeglicher Beschäftigung mit der Kunst, dem Nutzlosen den Nutzen der Wohlfahrt mehrt.

Die Gegensätzlichkeit von Wirtschaft und Kunst lässt sich umfassend darstellen, in Beschreibung der Gegensätzlichkeit von Ratio und Gefühl. Die empirische Forschung hat jedoch nachgewiesen, dass der Homo Öconomicus nicht in der Realität anzutreffen ist. Der „Homo Culturus“ ist sicherlich ebenso ein eher überspitzendes Bild des unrationellen Künstlers. Der im Leben stehende, erfolgreiche Mensch, Mitarbeiter sollte, so die sicherlich geteilte Überzeugung, beide Seiten in sich vereinen, Ratio und Kreativität.

Es ist heute deutlich nachgewiesen, dass weder der eine noch der andere der beiden Humanoiden in Reinform existiert. Kreativität und Rationalität, Kunst und Wirtschaft sind untrennbare Bestandteile unserer Gesellschaft, wie jedes einzelnen Menschen, jeder Persönlichkeit. Sie streiten in jeder Organisation, wie in jedem einzelnen Menschen um die Vorherrschaft über die Deutung der Welt. Es ist überdeutlich, dass ein Individuum, welches ausschließlich rationale Entscheidungen trifft, in den Augen der Mitmenschen eher als sonderbarer Kautz empfunden würde und wohl eher an Kühle und Vereinsamung zugrunde gehen müsste.

Goethe, er lebte etwa ein halbes Jahrhundert nach Adam Smith, war lange Zeit Wirtschafts- und Finanzminister am Weimarer Hof, es ließe



Caspar Sawade



*Die »Weihnachtsspende« 2020 der Sparkasse zu Lübeck fließt in die technische Ausstattung von „Jung plus X.“
von links: Oke Heuer, Sparkasse Lübeck, Caspar Sawade, Frank Schumacher, Sparkasse Lübeck, Knut Winkmann, Leiter „Jung plus X“*

sich nächtelang diskutieren, ob Goethe eher Wirtschafts- oder Kunstmensch war. Sicherlich war er beides. Eine Vereinbarkeit von Ratio und künstlerischem Schaffen ist möglich und wohl auch nötig, um als glücklicher Mensch zu leben. Goethe kann hier ohne weiteres als Vorbild des ratio- und gefühlvereinbarten Menschen dienen.

In unserer Zeit finden wir keine Organisation, kein Unternehmen, von dem wir annehmen, sie bestünde ohne Kreativität, ohne Innovation auf Dauer. Der Wandel, die Veränderung, Innovation ist zu einem ständigen, oft als lästig empfundenen Begleiter der Wirtschaft geworden. Unternehmen sind sich dessen bewusst. Ohne Innovation und Veränderung keine Zukunft. Wir wissen heute, wie bereichernd Methoden aus der Kunst, im speziellen der darstellenden Kunst, für den Arbeitsalltag sein können. Gerade in der Gestaltung von Veränderungsprozessen, wie zur Bearbeitung von Konflikten, werden in Unternehmen immer häufiger theatrale Methoden eingesetzt.

Erfolgreiche Unternehmen wissen um die Bedeutung der Kultur. Sie brauchen ein starkes kulturelles Angebot, um für Mitarbeiter:innen attraktiv zu sein. Die weichen Standortfaktoren sind oftmals das Sahnehäubchen im Rekrutierungsprozess, im Wettbewerb um die besten Köpfe. Aber Unternehmen suchen heute zumindest in Führungspositionen Mitarbeiter:innen mit ausgeprägten Soft Skills, also empathische, kommunikationsstarke Persönlichkeiten. Bei der Entwicklung dieser Fähigkeiten kann Kunst, kann Theaterspiel einen großen Beitrag leisten. Und dieser Beitrag kann weit über den rein rezeptiven Besuch einer Theateraufführung hinausgehen. In Spielclubs der Theater lernen Kinder, Jugendliche sich selbst erfahren. Sie machen aber auch die Erfahrung, dass durch die Kombination von Spiel und Disziplin Großes entstehen kann. Dass gemeinsame Anstrengung und Auseinandersetzung zum Erfolg, zur im besten Fall umjubelten Premiere führt. Das Theater Lübeck pflegt enge Kooperationen mit Unternehmen und Stiftungen zur Förderung der Kinder- und Jugendarbeit.

In vielen Spielclubs wird die Lebensrealität der Kinder und Jugendlichen kreativ reflektiert und vor einem oftmals begeisterten Publikum gespielt. Es geht hier weit über rein konsumierende Ansätze hinaus. Die Kinder und Jugendlichen erfahren durch aktives Tun die Möglichkeiten und Grenzen ihrer Kreativität. Sie können im geschützten Raum Grenzen ausloten und ihre Ausdrucksmöglichkeiten erproben.

Ein großer Teil der theatralen Arbeit, der Angebote der kulturellen Bildung des Theaters, wurde und wird durch Spenden und Stiftungsmittel finanziert. Hier zeigt sich die wohl deutschlandweit einzigartige Verzahnung von Wirtschaft und Kunst in der Hansestadt Lübeck. Ohne diese Zuweisungen wäre die umfangreiche Arbeit im Feld der kulturellen Bildung am Theater Lübeck nicht zu finanzieren. Wir helfen den ganzheitlichen Menschen zu bilden, den Menschen, der die Rationalität als Eigenschaft ebenso zu schätzen weiß wie Kreativität.

Wir wissen, dass Kunst und Wirtschaft keine Gegensätze sind, sondern einander bedingende und unterstützende Faktoren. Lassen Sie uns weiter daran arbeiten, die scheinbaren Gegensätze von Wirtschaft und Kunst zu vereinen und so unsere Kinder zu ganzheitlich gebildeten Erwachsenen werden zu lassen.

CASPAR SAWADE

Geschäftsführender Theaterdirektor Theater Lübeck



Spielclub 2: Fifty Shades of Porn, Eine Stückentwicklung mit jungen Erwachsenen, Premiere 20/10/19, Junges Studio

theater itzehoe: Ungefasster Diamant mit großer Strahlkraft



Einer der wichtigsten Bauten der Postmoderne in Schleswig-Holstein: der Theaterbau von 1992

Bis ins ausgehende 18. Jahrhundert lassen sich die Wurzeln des Itzehoer Theaterlebens zurückverfolgen, auch wenn die Stadt erst ein Jahrhundert später mit den ehemaligen „Tonhallen“ ihr erstes Theatergebäude in Besitz nehmen konnte. 1987, wiederum (fast) 100 Jahre später, fasste die Ratsversammlung nach einem vorge-schalteten Architektenwettbewerb den Beschluss eines Theaterneubaus. Nach Entwürfen des renommierten Kölner Architekten Prof. Gottfried Böhm entstand der markante Rundbau, der unter dem Namen „theater itzehoe“ am 26. September 1992 eröffnet werden konnte.

Zu seinem 25. Geburtstag wurde das Gebäude in die Liste denkmalgeschützter Bauten in Schleswig-Holstein aufgenommen. Die Denkmalbehörde lobt in ihrem Text den „exponierten Solitärbau an der Schnittstelle zwischen der Itzehoer Alt- und Neustadt“. Der „markante, mehrteilige Baukörper mit klar gegliederter Rasterfassade zwischen klinkerverkleideten Säulen, großflächig verglast“ wird als einer „der wichtigsten Bauten der Postmoderne in Schleswig-Holstein“ eingestuft.

Tatsächlich ist dieser Theaterbau außergewöhnlich. Von vornherein hatte der Architekt sich von der Vorstellung eines „in Plüsch gepackten“ Theaters verabschiedet. Vielmehr verfolgte Böhm den Gedanken einer „Fortführung der Stadt mit einer Foyerstraße“. So umschließt das ursprünglich von Tageslicht durchflutete Gebäude eine ovale Fläche: einen überdachten, von zwei Galerien umgebenen Platz, der durch schiebbare Portale in ein Theater mit Guckkastenbühne verwandelt werden kann, daneben aber zahlreiche andere Möglichkeiten wie z. B. die der Arena-Bespielung bietet. Ein Kipparkett sowie die leicht demontierbare Bestuhlung erlauben darüber hinaus auch Veranstaltungen jenseits der dramatischen Kunst.

MULTIFUNKTIONAL

Bereits anlässlich der Eröffnung der Entwurfsausstellung im Dezember 1984 lobte der damalige Hamburger Bürgermeister Prof. Dr. Egbert Kossak diese Form der Multifunktionalität. Nicht nur, dass sich ihm das Modell von Prof. Böhm „aus Volumen und Form“ eingepägt

habe wie „ein Fels in der Brandung“, bestimmend sei es gerade auch durch die Vielfältigkeit der Nutzung, also dadurch, dass es die Vereinbarkeit von festlicher Begegnung, geselligem Leben und Kulturgenuss mühelos zulasse.

Bis heute ist das theater itzehoe daher weit mehr als eine Heimstatt dramatischer Kunst, auch wenn diese nach wie vor das Kerngeschäft darstellt. Bälle, Sportveranstaltungen, Messen, Rockkonzerte, Gerichtsverhandlungen, Firmenjubiläen bis hin zu privaten Feiern – für alle „events“ bietet das Haus ein optimales Ambiente.

STEINERNES ZIRKUSZELT

Nicht von ungefähr erinnert der Bau von außen an ein Zirkuszelt, bedeutet doch „Zirkus“ vom Ursprung des Wortes her eine kreis- oder ellip-

senförmige Arena, und so wie das Zirkuszelt umherziehenden Ensembles als Spielstätte diente und dient, so ist auch das theater itzehoe Spielstätte für Produktionen reisender Anbieter, ein Gastspielhaus oder „Abstechertheater“ wie Theaterleute sagen.

Mit sechs festen Abonnements im Abendspielplan, ergänzt durch ein zusätzliches Wahl-Abonnement, und einem ebenso umfangreichen Spielplanangebot im Kinder- und Jugendtheater können Besucher bei ca. 200 Veranstaltungen pro Jahr Oper, Operette, Musical, Ballett, Tanz, Konzerte, Kabarett, Comedy, Kleinkunst sowie Cross-over-Produktionen erleben – nicht zu vergessen die alljährliche Kulturnacht.

Dank der breiten Angebotspalette sowie der Qualität der Aufführungen trägt das theater



Der große Theatersaal



Szene aus „Singin' in the Rain“

itzehoe nicht nur zur positiven Image-Bildung der Stadt bei, sondern hat über die Jahre eine Strahlkraft entwickelt, die sich weit über die Stadtgrenzen hin-aus in Kreis und Region erstreckt. Allein die Adresskartei der Abonnenten reicht von Hamburg bis Husum.

THEATER AUCH FÜR DIE JÜNGSTEN

Zu Wert und Bedeutung kultureller Bildung gerade für die Jüngsten haben sich die Stadt-väter früh bekannt und – nahezu einzigartig im Bereich der Gastspielbühnen – eine Stelle für Theaterpädagogik fest eingerichtet, die nach und nach auf eine Vollzeitstelle aufgestockt wurde. Die Theaterpädagogin gestaltet das Programm für die jungen Zuschauer, kümmert sich um die Vermittlung in Schulen, von denen die meisten inzwischen Kooperationschulen des Theaters sind, und leitet mehrere Jugend-clubs, die alljährlich die Ergebnisse ihrer Arbeit auf der Studiobühne präsentieren. Besondere Unterstützung erhält dieser Bereich vom Verein der Freunde des theater itzehoe e.V., der einst gegründet wurde, um den Theaterneubau vor-

anzutreiben und seit Eröffnung des Hauses die dortige Arbeit ideell und finanziell unterstützt.

ORT DER BEGEGNUNG

Nicht nur die klassischen Theaterbesucher schätzen das theater itzehoe im Umfeld der Vorstellungen als Ort der Begegnung und des Austausches, auch für das ge-sellschaftliche Leben hat es sich zu einem wichtigen Anlauf-punkt entwickelt: Einschulungsfeiern, Entlass-feiern und Abi-Bälle finden hier ebenso einen passenden Rahmen wie Neujahrsempfänge von Stadt und Kreis mit anschließendem „get toge-ther“ oder der alljährliche „Abend im Theater“ des Unternehmensverbandes Unterelbe-West-küste. Schon seit 1993 lädt der Verband zu Vor-trag und anschließend Gedanken-austausch ins Itzehoe Theater ein. Neben anregenden Gesprächen im Foyer haben sicher prominente Gäste wie Markus Merk, Antonia Rados, Wolf-gang Kubicki oder Gregor Gysi – um nur wenige Beispiele herauszugreifen – mit dafür gesorgt, dass die Veranstaltung, die anfangs nur auf der Bühne stattfand, inzwischen so regen Zuspruch

findet, dass sie in den Saal umziehen musste.

KULTUR – WIRTSCHAFT

„Kultur ist kein Sahnehäubchen, sondern die Hefe im Teig.“ Dieser gern zitierte Satz von Johannes Rau taucht einige Jahre später bei der Enquête-Kommission Kultur in abgewandelter Form wieder auf: „Kultur ist kein Ornament“, heißt es dort 2007, „sie ist das Fundament, auf dem unsere Gesellschaft steht und auf das sie baut.“

Unabhängig von geistig-emotionaler Bildung ist Kultur inzwischen auch als entscheidender Wirtschaftsfaktor unumstritten. Im Jahr 2019 erzielte die Branche der Kultur- und Kreativwirtschaft beispielsweise eine Bruttowertschöpfung von schätzungsweise 106,4 Milliarden Euro und einen Umsatz von 174,1 Milliarden; Tendenz gegenüber dem Vorjahr in beiden Fällen steigend.

Längst gilt es als erwiesen, dass das kulturelle Umfeld einer Region oder Kommune einen entscheidenden Standortfaktor bei der Ansiedlung von Unternehmen darstellt und jeder in Kultur investierte Euro sozusagen mit Zins und Zinseszins in die Kommune zurückfließt: Theaterbesucher fahren Taxi, nutzen öffentliche Verkehrsmittel oder Parkhäuser, verknüpfen ihren Theaterbesuch mit einem schönen Essen im Restaurant, einem Pausensekt, einem vorherigen Besuch beim Friseur, einem Kleiderkauf...

Unabhängig davon suchen das Theater und örtliche Unternehmen jedoch auch direkte Kontakte. Die Itzehoer Versicherungen zum Beispiel investieren – neben der Sparkasse Westholstein und der Volksbank Raiffeisenbank – seit langem als Hauptsponsor in das theater itzehoe und mieten das Gebäude auch für eigene Veranstaltungen wie die Gewinnsparauslösung oder Aufführungen der Itzehoer



Ulrike Schanko

Theaterkiste. Das Hotel Mercator Klosterforst beherbergt prominente Gäste und bietet regelmäßig zu sieben ausgewählten Vorstellungen ein auf die Veranstaltung abgestimmtes Dreigang-Menü an, beides zu Vorzugspreisen.

MIT DER GONDEL INS THEATER?

Schon beim Bau des Theaters spielte die Diskussion um die Wiedereröffnung der Störtschleife eine entscheidende Rolle. Auf Zeichnungen von Prof. Böhm ist das „blaue Band“ rund um den Theaterneubau bestimmend. Die dort vorgesehene Zuwegung erklärt die Lage des Gebäudes und die Anbindung an die Innenstadt. Seit einigen Jahren sind, angestoßen durch den Verein „Stör auf“, wieder Bestrebungen zur Öffnung der Störtschleife – wenn auch nur in Teilen – in Gang gekommen. Die Innenstadtsanierung sieht gemäß der Förderkulisse „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“ gerade auch eine Verbesserung und Aufwertung des Theaterumfeldes vor. Bleibt also zu hoffen, dass der kostbare Diamant nun auch noch die Fassung erhält, die ihm von Anfang an zugehört war.

ULRIKE SCHANKO

Intendantin und Direktion Theater Itzehoe

Das St. Annen-Museum: Perle des Nordens

Auf den ersten Blick scheint nichts weiter auseinanderzuliegen, als Kunst und Leben im Mittelalter auf der einen Seite und unsere heutige globalisierte Wirtschaft auf der anderen. Dabei gibt es mehr Verknüpfungspunkte als so mancher denkt. Wir alle wissen, dass es im Rahmen der damals bekannten Weltvorstellung einen ebenso weiten Handel gab, nicht zuletzt ausgehend von Lübeck, Königin der Hanse. Der Wohlstand und der Weitblick, der damals wie heute damit einhergeht, war zugleich Grundlage für die Produktion kostbarster Kunstwerke. So waren es im 15. und beginnenden 16. Jahrhundert gerade die wohlhabenden Kaufleute und Bürger, die neben dem Adel, besondere Kunstwerke in Auftrag gegeben haben. Kunst ist immer Spiegel des Lebens und im Mittelalter bedeutete Leben vor allem Jenseitsvorsorge. Wer es sich leisten konnte, stiftete kostbare Kunstwerke. Mit diesem Zeugnis der eigenen Frömmigkeit, sollte die Zeit im Fegefeuer möglichst verkürzt werden, um schnell ins Paradies zu kommen. Der christliche Glaube spielt heute in der Wirtschaft eine untergeordnete Rolle, aber die Mechanismen sind oft noch ähnlich. Was würden die Museen und großen Kulturinstitute heute machen ohne die oft großzügige Unterstützung der Wirtschaft bzw. der Stiftungen, die mit erwirtschaftetem Kapital gegründet wurden? Heute ist jedem klar, das kulturelle Leben wäre um einiges ärmer. Trotzdem ist es wichtig, dass die Kunst und Kultur in ihrer Ausprägung und in ihren Inhalten frei bleibt.

Das St. Annen-Museum gehört zu den schönsten Mittelaltermuseen überhaupt, denn es verbindet hochkarätige mittelalterliche Kunst mit eindrucksvoller, mittelalterlicher Architektur in einer Fülle, wie sie nur selten seit dem Mittelalter innerhalb einer Stadt erhalten geblieben ist. Der international geachtete Schwerpunkt der Sammlung liegt auf spätmittelalterlicher Schnitzkunst und Malerei. Daneben ermöglicht sie einen guten Überblick über die Kultur-

geschichte einer der wichtigsten Hansestädte vom Mittelalter bis zum 19. Jahrhundert. Durch die Erweiterung mit der Kunsthalle zum Museumsquartier ist es aber auch möglich, den Bogen zur modernen und zeitgenössischen Kunst zu schlagen.

Aufgrund der Vielschichtigkeit und Qualität der Sammlung ergeben sich zahlreiche Möglichkeiten, die Inhalte neu ins Blickfeld zu rücken und die Identifikation jedes/r einzelnen Bürgers/in mit den Zeugnissen der Vergangenheit zu schärfen. Den Wert und die Einzigartigkeit der Sammlung stärker ins nationale und internationale öffentliche Bewusstsein zu rücken, ist für das St. Annen-Museum von wesentlicher Bedeutung.

Hier spielt das gesamte Management rund um das Museum eine wesentliche Rolle. Dazu gehören neben der konzeptuellen und fachlichen Ausrichtung, die Durchführung von Ausstellungen, die Sammlungs- und Gebäudepflege sowie in Abstimmung mit den entsprechenden Dienststellen deren Instandhaltung; Fundraising ist grundlegend, denn wie immer in städtischen Museen, sind die Mittel sehr begrenzt. Aber auch Personalführung, regionale und internationale Vernetzung mit Fachkollegen, Mäzenen und Sponsoren, Abstimmungen zur Museumspädagogik und zu Werbestrategien, zu Veranstaltungen und die Erweiterung der Sammlungen gemeinsam mit der Stiftungsleitung gehören dazu. Es ist ein ungeheuer vielseitiger Ort, mit kostbaren Objekten und vielen interessanten Menschen.

Es ist zentral, die Besucher:innen mit Veranstaltungen und Ausstellungen abzuholen und den Bogen vom Mittelalter zur heutigen Zeit zu schlagen. So hat etwa die Schau Zwischen den Zeilen eindrucksvoll zeigen können, wie mittelalterliche Buchmalerei und zeitgenössische Kunst miteinander korrespondieren und mit



Der Puppenhof mit Skulpturen von Dietrich Jürgen Boy

dem neuen Blick auf die Dinge auch lebendig werden. Die Ausstellung Chanel, Dior, Pucci.... sollte den Blick schärfen für feinste handgearbeitete Textilien, wie es sie – wenn auch in vollkommen anderem inhaltlichen Zusammenhang – bereits im Mittelalter gab und wie sie seit kurzem mit den Danziger Paramenten wieder im St. Annen-Museum zu sehen sind. Gerade während der Modeausstellung war es möglich, sich im Begleitprogramm mit der Modeindustrie und deren Bedingungen inhaltlich näher auseinanderzusetzen.

Von zentraler Bedeutung für das Museum sind die Besucherzahlen, spiegeln sie doch das Interesse, das an bestimmten Themen gesellschaftlich vorherrscht. Hier gilt es mit Hilfe von Ausstellungen und spannenden Begleitveranstaltungen das Interesse stets aufs Neue bei den unterschiedlichsten Besuchergruppen

zu wecken. Auch hier setzt das Zusammenspiel von Kunst und Wirtschaft an: Der Freundeskreis, der das St. Annen-Museum wie auch die anderen Lübecker Kunstmuseen begleitet und unterstützt, wirkt über seine jungen Kunstfreunde direkt mit den Wirtschaftsunioren zusammen und auch der vierte #WIN spire Start up Talk hat 2019 im St. Annen-Museum stattgefunden. Stets aufs Neue in den Dialog treten, und zu zeigen, dass auch alte Kunst kein ‚alter Hut‘ ist, versteht das St. Annen-Museum als seine grundlegende Aufgabe. Die Menschen haben über Jahrhunderte stets die gleichen großen Lebensfragen gestellt. „Wer sind wir? Woher kommen wir? Was ist der Sinn des Lebens? Was ist uns heilig? usw.“ Es ist spannend zu sehen, welche Antworten früher darauf gegeben wurden, um diese mit unseren heutigen abzugleichen.



Remter im St. Annen-Museum

Gerade in Zeiten von Corona erfährt die Auseinandersetzung mit alten, scheinbar überwundenen Themen eine ganz neue Aktualität: Mit einem Mal sind die Pestaltäre und Pestkruzifixe wieder hoch im Kurs. Die Menschen interessieren sich für den Umgang und die Einzelheiten der schlimmen Seuche, die über Jahrhunderte wütete und während der ersten großen Welle 1347-1352 fast ein Drittel aller Europäer dahingerafft hat. Plötzlich ist das Thema ein Stück näher gerückt, man hat eine ungefähre Vorstellung von der einstigen Bedrohung, gegen die man erst im 19. Jahrhundert erfolgreich ankämpfen konnte. Und spannend ist zu sehen, wie die Menschen darauf reagierte: Zum Beispiel mit allerlei wunderlichen Mitteln und Verschwörungstheorien, mit in Essig getunkten Tüchern vor Nase und Mund und auch damals hat sich fast niemand auf die Straße getraut und das regelmäßige Lüften wurde groß geschrieben.

Es ist die Vielseitigkeit und das Miteinander von hochrangiger Kunst und spannenden Menschen, die immer wieder faszinieren. Kunst ist sinnlich und neben der theoretischen Auseinandersetzung ist es das Erleben der verschiedenen Künste im Zusammenspiel wie etwa die Kunst mit der Architektur, der Musik oder der Literatur, das die Besucher:innen inspiriert. Es ist gerade in einer globalen und digitalen Gesellschaft mit dem Miteinander verschiedenster Kulturen für das gegenseitige Verstehen grundlegend, zunächst einmal die eigene Identität zu kennen. Heute suchen viele Menschen nach Orten, um zur Ruhe zu kommen und zu sich selbst zu finden. Museen mit mittelalterlicher Kunst sind dazu besonders gut geeignet, ist doch ein guter Teil von jenen Werken zur innigen Versenkung entstanden. Nur wissen das heute die Wenigsten.



Dr. Dagmar Täube

Diese Fülle an Aufgaben ist allein nicht zu bewältigen. Es ist immer Teamarbeit in jede Richtung und ohne die Unterstützung der Wirtschaft und der Stiftungen, wie auch die privater Sponsoren und Mäzene nicht realisierbar. Die Bewältigung dieser Aufgaben erfordert Leidenschaft, aber auch Idealismus, dazu eine große Portion Erfahrung, Engagement und Liebe zur Sache, zur Kunst und den Menschen. Und hierin kommen sich Kunst und Wirtschaft besonders nahe!

DR. DAGMAR TÄUBE

Museumsleiterin St. Annen-Museum

Kunstförderung als gesellschaftliches Engagement



Das Museum Kunst der Westküste und der Museumsgarten

Das Museum Kunst der Westküste (MKdW) auf der Nordseeinsel Föhr ist ein exzellentes Beispiel für privates Engagement im Norden. Im Jahr 2009 von dem Unternehmer Prof. Dr. h.c. mult. Frederik Paulsen gegründet, hat es sich durch sein fokussiertes Ausstellungsprogramm und sein klar definiertes Sammlungsprofil zu einer national und international hoch angesehenen Kulturinstitution entwickelt. Es spricht für unternehmerische Kühnheit, dass als Standort für das Museum nicht etwa eine verkehrstechnisch und medial gut eingebundene Metropole, sondern ein Dorf in der Mitte Föhrs gewählt wurde. Die Entscheidung des Museumstifters für Alkersum ist einerseits in der Herkunftsgeschichte der Familie Paulsen begründet, andererseits von der Motivation geleitet, das Dorf lebendig zu erhalten und einen neuen Ort kultureller Identifikation auf Föhr und für Föhr und die gesamte Region zu schaffen. Frederik Paulsen, in Schweden geboren, in der Schweiz ansässig und global tätig, fühlt sich nach wie vor Schleswig-Holstein eng verbunden. Ohne sein vorbildliches mäzenatisches Engagement und seine nachhaltige Unterstützung wäre das MKdW nie zu einem so großen Erfolg geworden. Dadurch wurde die Attraktivität Föhrs insgesamt gesteigert; spannende Kooperationen des Museums mit Unter-

nehmen und Partner*innen vor allem aus dem Tourismus- und gewerblichen Sektor befördern darüber hinaus die positive Entwicklung der Westküste.

Das MKdW, entworfen von dem namhaften Architekten Gregor Sunder-Plassmann, fächert sich als Gebäudeensemble um einen wunderschönen Garten mit historischem Baumbestand und alten Rosensorten auf. In dem mit dem 1. Preis des BDA (Bund Deutscher Architekten) 2011 ausgezeichneten Museum verbinden sich harmonisch Tradition und Moderne: Weiße Saalkuben, entweder flach- oder reetgedeckt, wechseln sich mit historischen Friesenhäusern und einem langgestreckten Wandelgang aus Glas ab. Das Ensemble ist ausgezeichnet in die Architektur des Dorfes und die umgebene Landschaft eingebettet und bietet Raum für vielfältige Veranstaltungsformate und Begegnungen. Der große Gastsaal des Museumsrestaurants „Grethjens Gasthof“ eignet sich ideal für Empfänge, Familienfeiern und Firmen-events, er kann für Vorträge, Tagungen und größere Veranstaltungen genutzt werden und ist zugleich regelmäßig Austragungsort von Konzerten im Rahmen des Schleswig-Holstein Musikfestivals.

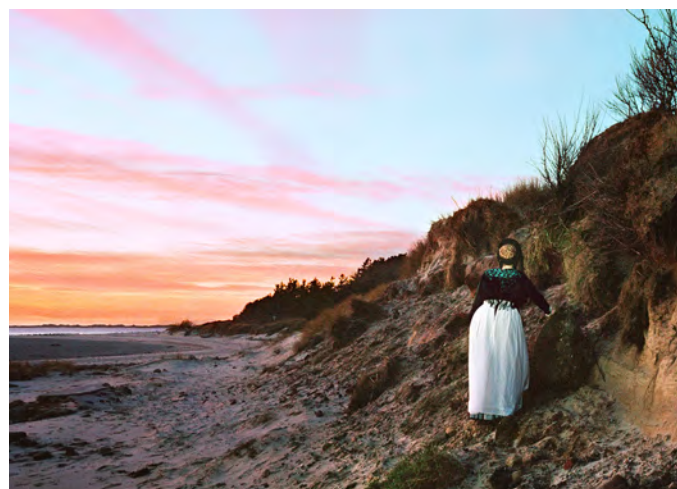
Die hochkarätige Kunstsammlung, die das MKdW beherbergt und die mittlerweile auf mehr als 900 Gemälde und grafische Arbeiten angewachsen ist, wird seit etwa 15 Jahren systematisch aufgebaut: Ihr Profil ist nicht nur auf den Ort und auf die Region zugeschnitten, sondern weitet sich unter dem Generalthema „Meer & Küste“ auf einen großen geografischen Raum, auf die vier Nordseeanrainerstaaten Norwegen, Dänemark, Deutschland und die Niederlande, aus. Im Mittelpunkt steht Kunst, vornehmlich Malerei, die zwischen 1830 und 1930 geschaffen wurde, in einem Jahrhundert also, das große Veränderungen erlebte und das sehr intensiv von so bedeutenden Künstler*innen wie Edvard Munch, Piet Mondrian, Anna Ancher und Max Liebermann beobachtet und künstlerisch ausgedeutet wurde. Es ist beachtlich, dass auch die Sammlung ohne jegliche öffentliche Förderung ausgebaut wird und allein durch Zustiftungen und bedeutende Schenkungen Dritter wächst. So konnten beispielsweise 2019, im Jahr des 10-jährigen Bestehens des MKdW, durch eine auf der Webseite des Museums veröffentlichte Fundraisingkampagne zwei ausgezeichnete Werke erworben werden: zum einen die delikate ausgeführte Strandstu-

die „Elegante Damen am Scheveninger Strand“ (1871) des niederländischen Impressionisten Frederik Hendrik Kaemmerer, zum anderen die großformatige Fotografie „Ahnung“ (2019) der Fotokünstlerin Anja Jensen. Was für ein Erfolg!

Letzteres Motiv rückt den Fokus auf die internationale zeitgenössische Kunst, die im Sammlungs- und Ausstellungskonzept des MKdW ebenso vertreten ist und die das Leitmotiv „Meer & Küste“ um gesellschaftsrelevante Themen wie Klimawandel, Migration oder Heimat erweitert und aktualisiert. Durch dieses breite Spektrum ist es nicht verwunderlich, dass das MKdW auch als attraktiver Leihgeber und Leihnehmer national und international sehr gefragt ist. Die Fotoarbeit von Anja Jensen ist übrigens noch in anderer Hinsicht relevant: Zu den Besonderheiten des Museums gehört auch das Artist-in-Residence-Programm, das in den vergangenen fünf Jahren ambitioniert und höchst produktiv ausgebaut wurde und sich hoher Nachfrage erfreut. Die Künstlerinnen und Künstler, die auf Einladung des Museums eine Zeitlang in der Künstlerwohnung in Alkersum leben, forschen und arbeiten, sind regelmäßig begeistert von dem ganz besonderem „Kunst-



Frederik Hendrik Kaemmerer
Elegante Damen am Scheveninger Strand, 1871



Anja Jensen
Ahnung, 2019



Prof. Dr. Ulrike Wolff-Thomsen

Schauplatz“ Föhr. Aktuell starten wir eine neue Ausstellungsreihe unter dem Titel „Made on Föhr“. Den Auftakt macht eine Gruppenausstellung von hier auf der Insel entstandenen Fotografien von Nicole Ahland, Elina Brotherus und Thomas Wrede. Auch dieses Format trägt in erheblichem Maße zur Verankerung in der Region bei.

Seit der Museumseröffnung war es den Verantwortlichen wichtig, die kulturelle Bildung zu stärken und ein modernes Kunstvermittlungsprogramm anzubieten, das kreative Arbeit für alle ermöglicht und Berührungängste abbaut. Workshops in der Kunstwerkstatt, öffentliche Führungen, artist talks und Veranstaltungen wie der Internationale Museumstag, der Museumsgeburtstag und die Museumsnacht zählen dazu. Und auch die ganz jungen Menschen möchten wir erreichen, sie spielerisch an Kunst, Kultur und das Museum heranzuführen. Das Projekt „Kinder sehen Emil Nolde“, das in

Kooperation mit dem Inselkindergarten Amrum umgesetzt wurde, möchte ich in dieser Hinsicht als besonders gelungenes Beispiel nennen. Die kreative Freude von fast 90 Kindergartenkindern zu erleben, hat die vielen Unterstützer*innen hoch erfreut.

Wir schätzen uns sehr glücklich, dass der Kreis der MKdW-Unterstützer*innen stetig wächst. Besonders unsere Freunde, Förderer und Mäzene, kurz FFM, sind eine unverzichtbare Stütze und helfen auf vielfältige Weise – ob durch finanzielle Förderung, Kontakte, Expertise oder sonstiges ehrenamtliches Engagement – das Programm des MKdW weiter auszubauen. Die FFM – es gibt Einzel-, Partner- und Unternehmensmitgliedschaften, – kommen zu gemeinsamen, exklusiven Begegnungen im Museum und an anderen Orten zusammen; Kunstreisen führten bereits in den skandinavischen Raum, in die Niederlande oder nach Venedig. Gerade große (und bilinguale) Katalogprojekte wie die Publikation „10 Jahre. Meisterwerke – 10 Years MKdW. Masterpieces“ wäre ohne die FFM nicht zu realisieren gewesen. Weiteres ist in Planung: Für die im Herbst 2021 avisierte Ausstellung „Anna Ancher. Sonne – Licht – Skagen“, die das Œuvre der bedeutendsten dänischen Malerin der Skagener Künstlerkolonie vorstellen wird, suchen wir aktuell noch Unterstützer*innen.

Gerne erarbeiten wir gemeinsam mit Unternehmen individuell auf sie zugeschnittene Kooperationsmodelle. Vielfältig sind die Möglichkeiten, sich als Hauptsponsor, als Saison- oder Projektsponsor, als Partner*in für die MKdW-Ausstellungen und für besondere Projekte zu engagieren oder „Botschafter*in“ für einen der vier Nordsee-Anrainerstaaten zu werden. Jede/Jeder kann durch Kultursponsoring gesellschaftliche Verantwortung übernehmen und darf gewiss sein, dass sein/ihr Engagement in allen relevanten Medien entsprechend gewürdigt wird.



Ausstellungsansicht 10 Jahre MKdW – Meisterwerke, 2019

So ist das Museum Kunst der Westküste ein exzellentes Beispiel für die Kraft von gemeinschaftlichem sozialen und unternehmerischen Handeln. Nur durch ein starkes privates Engagement vieler kann die wunderbare Idee, an einem besonderen Ort außergewöhnliche Ausstellungen zu präsentieren, überzeugende Bildungs- und Vermittlungsarbeit zu leisten und den Forschungsauftrag zu erfüllen, aufgehen und weiter getragen werden. Das MKdW möchte sein museales Programm so gestalten, dass

es Menschen berührt, begeistert und persönlich weiterbringt.

PROF. DR. ULRIKE WOLFF-THOMSEN

*Geschäftsführende Direktorin
Museum Kunst der Westküste*

... zu guter Letzt: Die Kulturlandschaft Schleswig-Holsteins ist einmalig

Landwirtschaft ist Ursprung der Kultur. Das Wort Agrikultur setzt sich zusammen aus „Acker“ und „Kultur“. Früher sprachen wir vom Kultivieren des Ackers. Bis heute aber nennen wir die angebaute Frucht eine „Kultur“. Und selbst im Wort „Monokultur“ finden wir es wieder, wenn auch im negativen Sinn. Unsere Landschaft ist eine Kulturlandschaft, deren Pflege den Bauern obliegt.

Heute mag es profan erscheinen, doch erst das Sesshaft-Werden des Menschen ermöglichte eine kulturelle Entwicklung. Basis dafür war die Landwirtschaft als Ersatz für das Jagen und Sammeln. Heute „kultivieren“ wir mit Sehnsucht Gedanken an die Naturverbundenheit, wie sie unsere Vorfahren besaßen. Doch sind zumindest wir Landwirte bis heute sehr erdverbunden. Notgedrungen, denn den obersten 30 Zentimetern der Erdkruste ringen wir jedes Jahr neu unsere Nahrung ab. Und mit Freude, denn wer die fruchtbare Ackerkrume einmal hat

durch die Hände rieseln lassen, der weiß, dass dieses etwas ganz Besonderes ist.

Die Kulturlandschaft Schleswig-Holsteins ist einmalig, mit dem Dreiklang aus Knicks, Kögen und Hügelland. Sie ist wunderschön, ein Aushängeschild des Urlaubslandes Schleswig-Holstein. Sie ist anders, mit dem geringen Waldanteil und zugleich vergleichsweise hohen Anteil an Acker- und Grünland. Damit ist sie das Ergebnis bäuerlicher Tätigkeit über Jahrhunderte hinweg. Warum haben wir das gemacht? Die Haubarge Eiderstedts wurden nicht als Denkmale geschaffen. Das Angler Sattelschwein wurde nicht als gefährdete Nutztier rasse gezüchtet. Das Holsteiner Pferd nicht als olympischer Medaillenabonnent gezüchtet. Warum haben wir das getan?

Weil wir satt werden wollten. Das klingt alltäglich und ist es doch nicht, wie wir weltweit sehen. Gleichsam im Nebenbei haben wir



kulturelle Werte geschaffen, die wir bis heute erhalten. Heute sind wir satt. Das ist vielleicht die größte kulturelle Leistung nach Jahrhunderten der Unsicherheit. Denn erst eine solche Sicherheit ermöglicht Kultur. Aber bis heute gilt: Unserer agrikulturelles Tun muss sich rechnen. Das stößt bei Manchem auf Widerspruch. Mit der Natur Geld zu verdienen, scheint nicht mehr opportun. Und zeitweise ist der Umgang mit uns Landwirten nicht mehr so kultiviert, wie wir es uns wünschen würden. Das ist schade und es schadet einer Kultur, von der wir alle bis heute leben: Der Agrikultur.

Über unsere Zukunft entscheidet, wie wir Landwirte mit den uns anvertrauten Gütern – Boden, Tiere, Wasser – umgehen. Aber ebenso entscheidend ist, wie unsere Gesellschaft mit den Bauern umgeht. Manchem ist die Kenntnis verloren gegangen, welchen Wert ein Weizenschlag für unsere Ernährung hat, der nicht durch Unkraut überwuchert wird: Er ist existenziell.



Werner Schwarz

97 % der Landesfläche sind ländlicher Raum, 70 % werden landwirtschaftlich genutzt. Wir sind mit einem Anteil von 1,2 % an der Bruttowertschöpfung nicht mehr prägend für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes. Dies gilt aber sicher für die Ernährungswirtschaft, die neben dem Maschinenbau wichtigste Branche des verarbeitenden Gewerbes. Und für die Vitalität der ländlichen Räume und den Erhalt unserer Kulturlandschaft bleibt die Landwirtschaft unersetzbar. Zunehmend gilt dieses auch für die großen Themen Klimaschutz, Gewässerschutz oder Artenvielfalt. Ohne Landwirte sind diese Themen nicht umsetzbar, auch hier wollen wir prägend sein.

Achten Sie doch in Zukunft immer mal wieder auf unser Landschaftsbild. Genießen Sie die Schönheit unseres Landes. Und denken Sie doch daran, welche Leistungen unsere Vorfahren erbracht haben und unsere Landwirte heute und in Zukunft erbringen, damit das so bleibt.

WERNER SCHWARZ

Präsident Bauernverband Schleswig-Holstein

Beteiligte Unternehmen

18 Waldemar Behn GmbH

Kadekerweg 2
24340 Eckernförde
www.behn.de

20 FERRING Arzneimittel GmbH

Fabrikstraße 7
24103 Kiel
www.ferring.de

22 Peter Glindemann Kieswerke-Erdbau-Abbruchtechnik GmbH & CO. KG

Schmalsteder Weg 2
24241 Grevenkrug
www.peter-glindemann.de

24 GP JOULE GmbH

Cecilienkoog 16
25821 Reußenköge
www.gp-joule.de

26 HanseWerk AG

Schlesweg-HeinGas-Platz 1
25450 Quickborn
www.hansewerk.com

28 Investitionsbank Schleswig-Holstein

Fleethörn 29-31
24103 Kiel
www.ib-sh.de

30 Itzehoer Versicherung/Brandgilde von 1691 Versicherungsverein a.G.

Itzehoer Platz
25521 Itzehoe
www.itzehoer.de

32 Bernd Jorkisch GmbH & Co. KG

Hoken 15-19
24635 Daldorf
www.jorkisch.de

34 Kieler Volksbank eG

Europaplatz 5
24103 Kiel
www.kieler-volksbank.de

- 58 Peter Kölln GmbH & Co. KGaA**
Westerstraße 22-24
25336 Elmshorn
www.koelln.com
- 60 Markert Gruppe**
Oderstraße 51
24539 Neumünster
www.markert.de
- 62 Müllverbrennung Kiel GmbH & Co. KG**
Theodor-Heuss-Ring 30
24114 Kiel
www.mvkiel.de
- 64 NEUE LÜBECKER Norddeutsche Baugenossenschaft eG**
Falkenstraße 9
23564 Lübeck
www.neueluebecker.de
- 66 NGEГ Norddeutsche Grundstücksentwicklungsgesellschaft mbH**
Sell-Speicher
Wall 55
24103 Kiel
www.ngeg.de
- 68 NORDMETALL-Stiftung**
Kapstadtring 10
22297 Hamburg
www.nordmetall-stiftung.de
- 70 NordwestLotto Schleswig-Holstein GmbH & Co. KG**
Andreas-Gayk-Str. 19/21
24103 Kiel
www.lotto-sh.de
- 72 Provinzial Nord Brandkasse Aktiengesellschaft**
Sophienblatt 33
24114 Kiel
www.provinzial.de

- 74 Radio P.O.S. GmbH**
Wischhofstraße 1-3
24148 Kiel
www.radio-pos.de
- 98 sh:z Schleswig-Holsteinischer Zeitungsverlag GmbH & Co. KG**
Fördestraße 20
24944 Flensburg
www.shz.de
- 100 Selbsthilfe-Bauverein eG Flensburg**
Willi-Sander-Platz 1
24943 Flensburg
www.sbv-flensburg.de
- 102 Sparkassen- und Giroverband für Schleswig-Holstein**
Faluner Weg 6
24109 Kiel
www.sgvsh.de
- 104 Stadtwerke Kiel AG**
Uhlenkrog 32
24113 Kiel
www.stadtwerke-kiel.de
- 106 Volksbanken Raiffeisenbanken in Schleswig-Holstein**
www.vr-sh.de
- 108 Weitkamp Hirsch & Kollegen Steuerberatungsgesellschaft mbH**
Werner-von-Siemens-Str. 16
24837 Schleswig
www.whk-schleswig.de
- 110 Worlée-Chemie GmbH**
Grusonstraße 26
22113 Hamburg
www.worlee.de
- 112 Wulff Textil-Service GmbH**
Bunsenstraße 27
24145 Kiel
www.dbl-wulff.de

Autorenverzeichnis

- 52 Prof. Dr. Clemens Börsig**
Kulturkreis der deutschen Wirtschaft
im Bundesverband der Deutschen Industrie e. V.
Haus der Wirtschaft
Breite Straße 29
10178 Berlin
www.kulturkreis.eu
- 36 Dr. Michael Fuhr**
Museumsberg Flensburg
Museumsberg 1
24937 Flensburg
www.museumsberg-flensburg.de
- 40 Katharina Gräber**
Wenzel-Hablik-Museum
Reichenstraße 21
25524 Itzehoe
www.wenzel-hablik.de
- 44 Wolfgang Gramm**
Kunst in der Carlshütte gGmbH
Am Ahlmannkai
24782 Büdelsdorf
www.nordart.de
- 48 Prof. Monika Grütters, MdB**
Bundeskanzleramt
Willy-Brandt-Str. 1
10557 Berlin
www.bundesregierung.de
- 92 Dr. Oliver Grundei**
Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur
des Landes Schleswig-Holstein
Brunswiker Straße 16-22
24105 Kiel
www.schleswig-holstein.de
- 6 Daniel Günther**
Staatskanzlei
Düsternbrooker Weg 104
24105 Kiel
www.schleswig-holstein.de

- 76 Dr. Caren Heuer**
die LÜBECKER MUSEEN
Kulturstiftung Hansestadt Lübeck
Schildstraße 12
23552 Lübeck
www.buddenbrookhaus.de
- 80 Dr. Anette Hüsich**
Kunsthalle zu Kiel
Christian-Albrechts-Universität
Düsternbrooker Weg 1
24105 Kiel
www.kunsthalle-kiel.de
- 8 Martin Kayenburg**
Studien- und Fördergesellschaft
der Schleswig-Holsteinischen Wirtschaft e.V.
Paradeplatz 9
24768 Rendsburg
www.stfg.de
- 84 Dr. Christian Kuhnt**
Stiftung Schleswig-Holstein Musik Festival
Einsiedelstraße 6
23554 Lübeck
www.shmf.de
- 88 Dr. Ute Lemm**
Schleswig-Holsteinisches Landestheater
und Sinfonieorchester GmbH
Hans-Heinrich-Beisenkötter-Platz 1
24768 Rendsburg
www.sh-landestheater.de
- 5 Dr. Philipp Murmann**
Studien- und Fördergesellschaft
der Schleswig-Holsteinischen Wirtschaft e.V.
Paradeplatz 9
24768 Rendsburg
www.stfg.de

- 52 Dr. Franziska Nentwig**
Kulturkreis der deutschen Wirtschaft
im Bundesverband der Deutschen Industrie e. V.
Haus der Wirtschaft
Breite Straße 29
10178 Berlin
www.kulturkreis.eu
- 15 Dr. Arend Oetker**
Studien- und Fördergesellschaft
der Schleswig-Holsteinischen Wirtschaft e.V.
Paradeplatz 9
24768 Rendsburg
www.stfg.de
- 114 Caspar Sawade**
Theater Lübeck gGmbH
Beckergrube 16
23552 Lübeck
www.theaterluebeck.de
- 118 Ulrike Schanko**
Theater Itzehoe
Theaterplatz
25524 Itzehoe
www.theater-itzehoe.de
- 130 Werner Schwarz**
Bauernverband Schleswig-Holstein e.V.
Grüner Kamp 19-21
24768 Rendsburg
www.bauern.sh
- 122 Dr. Dagmar Täube**
die LÜBECKER MUSEEN
Hansestadt Lübeck
St. Annen-Museum
St. Annen-Straße 15
23552 Lübeck
www.st-annen-museum.de

94 Guido Wendt

Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen
Schloss Gottorf
Schlossinsel 1
24837 Schleswig
www.landesmuseen.sh

7 Erk Westermann-Lammers

Investitionsbank Schleswig-Holstein (IB.SH)
Fleethörn 29-31
24103 Kiel
www.ib-sh.de

126 Prof. Dr. Ulrike Wolff-Thomsen

Museum Kunst der Westküste
Det Paulsen Legaat gemeinnützige GmbH
Hauptstraße 7
25938 Alkersum/Föhr
www.mkdw.de

Abbildungsverzeichnis

Copyrights der zur Verfügung gestellten Fotos und Grafiken liegen bei den beteiligten Unternehmen, Autoren und Institutionen und in abgebildeter Folge bei:

6, 73, 93	Peter, Frank
7	Leste- Matzen, Anna
15	Manthey, Jacob
19	Eßig, Michael
26, 27	Schleswig-Holstein Musik Festival
27	Weiss, Luise
32	Brotherus, Elina
34	Franke, Oliver
41	Wurr, Sönke
43	Göttsche, Michael
44, 45, 46, 47	Wohlfromm, Jörg
49	Jung-Wolff, Elke
53	Peters, Frank
53	Joppen, Martin
56	Schormann, Matthias
60	Mundt, Helge
62	Janssen, Sven
63	Struck, Olaf
64	Daniela Fotografie
68	Krebs, Monika
69, 84, 86, 87	Nickolaus, Axel
69	Nordkolleg Rendsburg
69	Hansen, Katharina
72	Scheidemann, Pat
76	TMH Architekten
78	Atelier Elvira
79, 115	Malzahn, Olaf
80, 81, 82	Kunde, Helmut
83	Perlbach, Bernd
85	Steinke, Rouven
8, 90, 91	photomatzen.de
89	Schaefer, A.T.
105	Quante, Bodo
106	Stiftung Neue Musik-Impulse Schleswig-Holstein
107	Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR)
111	Darm, Andreas
112, 113	fabianfruehling.com
114, 116, 117	Roeßler, Lutz
118, 119	Pankratz, Andreas
120	Schleswig-Holsteinisches Landestheater
121	Müller-Tischer, Jürgen
125	Neelsen, Ulf-Kersten
126, 128, 129	Spörl, Lukas
126	Kassner, Gerhard
127	VG Bild-Kunst, Bonn 2020
130	Habbe, H. Dietrich
131	Fotostudio Bastian Caputh

Impressum

Herausgeber

Studien- und Fördergesellschaft
der Schleswig-Holsteinischen Wirtschaft e. V.
Paradeplatz 9
24768 Rendsburg
www.stfg.de
Projektkoordination: Martina Rieper

Satz und Gestaltung

PMzwei Print Media, Kiel
www.pmzwei.de

Druck

cp.offset, Rendsburg
www.cp-offset.de



Für die Inhalte der Aufsätze bzw. Unternehmensdarstellungen
sind die jeweiligen Autoren verantwortlich.

Alle Rechte vorbehalten.

Rendsburg, Februar 2021



Studien- und Fördergesellschaft
der Schleswig-Holsteinischen
Wirtschaft e.V.